1. Blatt. Nr. 192. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Montag, den 14. Juli 1930.

Unabhängige Tageszeitung für Gelsenkirchener Generalanzeiger

die Großstadt Gelsenkirchen
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641, Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Sonntägliche Verhandlungen.

Annäherung in der Frage der Kopfsteuer gegen den Widerstand Preußens.

Eine Mehrheit noch nicht gefunden.

× **Berlin**, 13. Juli. (Drahtb.)

Am Sonntag setzten im Reichstage die Finanzsachverständigen und einige Parteiführer der hinter der Regierung stehenden Reichstagsfraktionen gemeinsam mit Vertretern der Finanzministerien der größeren deutschen Länder ihre Ergänzung durch eine Kopfsteuer fort. Anstelle des neuerdings wieder erkrankten Reichsfinanzministers Dietrich leitete Ministerialdirektor Dr. Zarden die Verhandlungen. Für Preußen waren Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Ministerialdirektor Dr. Hog erschienen, für Bayern Ministerialdirektor Dr. Hammer, für Württemberg Gesandter Bosler.

In den dreieinhalbstündigen Beratungen machte besonders der preußische Finanzminister die stärksten Bedenken gegen eine Kopfsteuer und gegen die Möglichkeit ihrer Durchführung geltend. In nicht ganz so scharfer Form äußerte sich auch der bayerische Regierungsvertreter gegen die Kopfsteuer. Trotzdem wurden die technischen Möglichkeiten für die Durchführung der Kopfsteuer genau durchgesprochen. Die Fraktionen behielten sich ihre endgültige Stellungnahme vor, doch gelang es, wie verlautet, eine Annäherung in den Auffassungen der Regierungsparteien herbeizuführen. Beschlüsse wurden zwar nicht gefaßt, doch geht die Tendenz dahin, es im wesentlichen bei den vor einigen Tagen von der Regierung aufgestellten Ergänzungsvorschlägen zu den Deckungsvorlagen zu belassen.

Die Kopfsteuer soll für das Rechnungsjahr 1930 den Gemeinden fakultativ zur Verfügung gestellt werden, und zwar in einer Höhe von mindestens 6 RM. pro Kopf. Falls die Realsätze, die am 1. Juli in Kraft waren, überschritten werden, sollen die Gemeinden zur Einführung der Kopfsteuer verpflichtet sein.

Vom 1. April 1931 an soll die Kopfsteuer überhaupt obligatorisch sein.

Die Fraktionen werden sich am Montag mittag mit dieser Frage zu beschäftigen haben. Das Ergebnis der Fraktionssitzungen soll der Regierung am Montag nachmittag mitgeteilt werden. Die Entscheidung liegt hauptsächlich bei den Demokraten und bei der Bayerischen Volkspartei, in deren Reihen sich starke Widerstände gegen die Kopfsteuer geltend machen.

Am Dienstag soll dann die zweite Lesung im Reichstag stattfinden. Man rechnet damit, daß der Reichskanzler die Parteien ermahnen will, eine Mehrheit für die Vorlage zu stellen. Er wird es selbstverständlich nur dann zur zweiten Lesung kommen lassen, wenn er weiß, daß er eine Mehrheit bekommt. Bekommt er sie nicht, so wird er zum Reichspräsidenten gehen und diesem Bericht erstatten. Dann ist der Weg für die Notverordnung frei, den Brüning dann gehen muß.

Diese Möglichkeit läßt die Sozialdemokraten bereits in Wallung geraten, sie stellen die Dinge so dar, als ob es sich hier um einen Staatsstreich handelte, vergessen aber dabei, daß das Kabinett Brüning nun büßen muß für die Fehler, die die früheren sozialdemokratischen Finanzminister begangen haben. Dieselben Sozialdemokraten, die den Kanzler in die unangenehme Situation hineinmanövriert haben, nehmen jetzt im „Vorwärts" Stellung gegen den Artikel 48. Sie berufen sich darauf, daß nur dann Ausgaben gerechtfertigt sind, wenn die Einnahmen dafür garantiert sind und stellen diesen Lehrsatz als den unabänderlichen Grundsatz der sozialdemokratischen Finanzpolitik hin.

Klarheit müssen die Verhandlungen am Montag bringen: ob die Regierung aber eine Mehrheit bekommt, läßt sich heute noch nicht sagen und ist nicht einmal wahrscheinlich.

Abstimmungsfeier in Allenstein.

× **Allenstein**, 13. Juli. (Drahtb.)

Die Feier aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Abstimmungssieges in Ostpreußen begann heute vormittag um 10 Uhr mit Festgottesdiensten in den Kirchen, die stark besucht waren.

Gegen 12 Uhr mittags sammelten sich die Abordnungen der Heimattreuen aus dem Reich und die Vereine, Innungen und Jugendverbände aus Stadt- und Landkreis Allenstein zu einem Festzug, an dem etwa 6000 Personen teilnahmen.

Nachdem der Zug durch die festlich geschmückten Straßen beim Abstimmungsdenkmal angelangt war, begrüßte der Vorsitzende des Ostdeutschen Heimatdienstes, Schriftsteller Max Worgitzki, die Ehrengäste und alle Festteilnehmer, die zu vielen Tausenden auf dem weiten Platz um das Denkmal herum sich zu der Kundgebung eingefunden hatten. Seine Worte klangen aus in das feierliche Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zur Heimat und Heimatprovinz.

Darauf wandte sich

Freiherr von Gayl,

der vor zehn Jahren als Reichskommissar die Abstimmung geleitet hatte, an die Festversammlung und führte u. a. aus: Zehn Jahre sind seit jenem Freudentage dahingegangen, und sie sind in immer steigendem Maße Jahre der Not geworden. Was unser ganzes Volk getragen hat an Unfreiheit, Demütigung und wachsender wirtschaftlicher Not, das liegt auf unserer Heimat Ostpreußen bei seiner abgeschnürten Lage und ihren von der Natur ungünstigen Daseinsbedingungen mit doppelter Schwere. Aus der wirtschaftlichen und kulturellen Not aber entsteht die seelische Not, an der wir leiden. Wir werden diese Zeit nur dann überstehen, wenn wir mit Ernst und Hingabe jeder an seiner Stelle unsere Pflicht tun, wie wir sie 1920 getan zu haben uns rühmen dürfen.

Als dann das Deutschlandlied verklungen war, sprach der Oberpräsident des Landesfinanzamtes, Tiesler (Königsberg), als Vertreter der Reichsregierung. Er lenkte die Blicke der Anwesenden zunächst nach dem Industriebezirk Waldenburg, wo zur selben Stunde sich das Grab über 160 verunglückte Bergleute schließt, deren gedachte die Versammlung durch eine stille Minute ehrte. Dann übermittelte er die Grüße und herzlichen Wünsche der Reichsregierung zum heutigen Erinnerungstage, ebenso die der ostpreußischen Reichsbehörden. Es sei ihm Bedürfnis und Pflicht, allen Söhnen und Töchtern des Landes für ihre Heimattreue von ganzem Herzen zu danken. Besonderer Dank gebühre den Führern im Abstimmungskampf.

Ministerialrat Frankenbach überbrachte die Glückwünsche des preußischen Ministerpräsidenten und der preußischen Staatsregierung. Als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen gedachte Vizepräsident Dr. Steinhoff aller derjenigen Ost- und Westpreußen, die in den kritischen Stunden am 11. Juli 1920 aus ganz Deutschland herbeigeeilt waren, um die deutsche Sache zu verteidigen.

Als letzter Redner gab Oberregierungsrat a. D. Bolle im Namen des Reichsverbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen erneut das Gelöbnis unwandelbarer Treue zur Heimat für alle Landsleute ab.

Nach Ankunft der Abstimmungsstaffeln und Verlesung ihrer Botschaften schloß das Niederländische Dankgebet die erhebende Feierstunde. Nachmittags bildeten Sport- und Volksfeste den Abschluß der Feier.

Deutschfeindliche Kundgebungen

vor der Warschauer deutschen Gesandtschaft.

⊙ **Warschau**, 13. Juli. (Drahtb.)

Nach den Kundgebungen des polnischen Westmarkenvereins gegen Deutschland und die Abstimmungen in Ost- und Westpreußen im Jahre 1920, die hier am Sonntag stattfanden, gelangte eine Abteilung von Demonstranten dicht vor die deutsche Gesandtschaft. Am weiteren Vorhaben wurden sie jedoch im letzten Augenblick von Polizei behindert. Die Demonstranten riefen: „Fort mit den Deutschen, fort mit den preußischen Banditen, wir lassen nicht von Pommerellen und Oberschlesien". Mehrere Demonstranten wurden festgenommen und Fähnchen in den polnischen Farben mit deutschfeindlichen Aufschriften beschlagnahmt. Aehnliche Kundgebungen fanden auch in anderen Städten, insbesondere in Westpreußen, statt.

Dr. Curtius spricht auf dem badischen Heimattag.

⊙ **Karlsruhe**, 13. Juli. (Drahtb.)

Im Rahmen des badischen Heimattages, zu dem u. a. etwa 500 Amerika-Badener erschienen sind, fand am Sonntag vormittag eine

Rhein- und Saarkundgebung

statt, bei der Reichsaußenminister Dr. Curtius im Namen der Reichsregierung u. a. ausführte: Selten haben wir Deutsche uns so fest an die Heimat geklammert, wie in den schweren Zeiten, die seit 1919 über uns gekommen sind. Aber noch nie war in der deutschen Geschichte das deutsche Gesamtbewußtsein in der Welt so einheitlich wie in der Gegenwart. Die drei neuen Rheinbrücken, die trotz der Not der Nation gebaut werden sollen, seien Symbol und Mittel für diese Verbundenheit.

Leider fällt, so sagte er, auf das Lichtbild der Befreiung des Rheinlandes ein tiefer Schatten: die Rückgliederung der Saar ist hinausgeschoben! Die Haltung Deutschlands war klar und maßvoll. Wir wollten berechtigten wirtschaftlichen Wünschen der interessierten französischen Kohlenverbraucher entgegenkommen, wir mußten aber fordern, daß das Eigentum an den Kohlengruben uneingeschränkt an den preußischen und bayerischen Staat zurückfiel. Das entsprach dem einmütigen Willen der Saarländer, mit denen die deutsche Abordnung von Anfang bis zum Ende in vollem Einvernehmen war. Wir danken den Saarländern, die in der Gewißheit eines deutschen Abstimmungssieges die Nerven bewahrt haben. Wir haben gestützt darauf die Forderung der Gegenseite auf Beteiligung an den Kohlengruben abgelehnt.

Wir grüßten heute die Saarländer und versichern sie unserer Treue.

In Anschluß an die Rede wurde von Sängerchören zur Bekräftigung der Worte des Reichsaußenministers der Saarschwur gesungen.

Der Auslieferungsvertrag Deutschland—Amerika unterzeichnet. Im Auswärtigen Amt ist am Sonnabend der Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnet worden.

Planlose Wirtschaftspolitik.

Das „Beispiel" der Tariferhöhung.

✉ Der sorglose, schädliche Dilettantismus unserer amtlichen deutschen Wirtschaftspolitik kommt in seiner ganzen Trostlosigkeit bei der nun genehmigten Tariferhöhung der Reichsbahn zum Ausdruck. Sie ist nach monatelangem Zögern und vielen Dementis nun doch erfolgt. Die Begründung der Reichsbahn für ihren Tariferhöhungsantrag vermochte bei der Reichsregierung nicht durchzuschlagen. Weshalb hat sie dennoch zugestimmt? Darüber gibt der von uns veröffentlichte Brief des Reichsverkehrsministers an die Reichsbahn einige Auskunft. Die Regierung hofft, daß sie nun von der Reichsbahn in ihrem „Anturbelungsprozeß" unterstützt wird. Aber die Reichsbahn hat schon vorher angekündigt, daß sie sich Zeitlassen wird mit Bestellungen, die die Arbeitslosigkeit in wesentlichem Maße mindern könnten. Die Reichsbahnverwaltung will vielmehr erst mit der Young-Anleihe und den übrigen flüssigen Mitteln ihre alten Verbindlichkeiten abdecken und nach wie vor nur das allernotwendigste Erneuerungsprogramm durchführen. Mag sein, daß sie nach dem Entgegenkommen der Reichsregierung ihr Personal-Abbauprogramm verlangsamt, weil sie den Betriebsmittelfonds verstärken kann. Das ist ein dürftiges Ergebnis für eine neue Gesamtbelastung unserer Wirtschaft.

Eine neue Gesamtbelastung, wo doch das Kabinett eine generelle Entlastung mit den größten Buchstaben auf ihr Banner geschrieben hat. Die Reichsregierung drängt bei der Wirtschaft auf eine Preissenkungsaktion großen Stils, und die Wirtschaft selbst ist an der Senkung der Gestehungskosten lebhaft interessiert, weil hiervon die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt abhängt. Die Schwerindustrie hat von sich aus die Initiative ergriffen, um von der Rohstoffseite her das Preisniveau zu senken; der Reichsarbeitsminister hat dieses Bestreben durch den Oehnhausener Spruch ermöglicht. Die neuen Steuererhöhungen und die Eisenbahntariferhöhung stehen nun in direktem Widerspruch zu diesem Programm.

Die höheren Steuersätze werden kommen, einerlei ob auf diktatorischem oder legalem Wege. Sie werden jedoch bestimmt in dem Bestreben, eine endliche Sanierung der Reichsfinanzen zu erzielen, ein Programm, das in den jetzt zur Debatte stehenden Deckungsvorlagen freilich noch nicht erfüllt wird. Indessen besteht wenigstens die Absicht, die direkte Besteuerung im Laufe der nächsten Jahre wieder zu senken, um die Wirtschaft zu entlasten. Von der Reichsbahn hört man Derartiges nicht. Es wäre also zu wünschen, daß bei der nun kommenden Erhöhung auch von vornherein eine Befristung oder mindestens eine baldige erneute Nachprüfung über das Fortbestehen der Erhöhung ins Auge gefaßt wird. Außerdem ist genau zu prüfen, ob die politischen Lasten oder die Verkehrssteuer nicht besser in irgendeiner Art bei der Finanzreform zum Teil auf den Reichsetat übernommen werden, weil die Reichseisenbahn bei der derzeitigen schlechten Konjunktur überbelastet ist. Jedenfalls wäre diese Reform weniger einschneidend gewesen, als sie eine Tariferhöhung für Wirtschaft und Verkehr ist. Aber sie hätte freilich der Bürokratie mehr Kopfzerbrechen verursacht.

Unter keinen Umständen kann man dem Reichsverkehrsminister zustimmen, wenn er meint, daß vor allen Dingen auch die Erhöhung der Personentarife „nach der Gesamtlage" erträglich sei. Gerade nach der Gesamtlage ist das nicht der Fall. Denn bei der Gesamtlage dürfen nicht die momentanen Finanzschwierigkeiten der Reichsregierung allein ausschlaggebend sein, solange sie die Preis- und Lohnsenkung in ihr Programm aufgenommen hat. Und gerade diese letztere Aktion wird durch derartige Beschlüsse nicht nur aufgehoben, sondern in das Gegenteil verkehrt. Es handelt sich ja bei der Personentariferhöhung nicht nur um Ferien- oder Luxusreisende. Im Gegenteil, die Erhöhung tritt ja erst nach der eigentlichen Reisezeit in Kraft. Die Aufschläge beziehen sich auch auf die Wochen- und Monatskarten, also auf „Arbeitsreisende". Das ist ein Moment, das bei jeder Lohnkalkulation, gerade auch hier im Industriegebiet mit seinem unvermeidlichen zwischengemeindlichen Arbeitsverkehr, erheblich ins Gewicht fällt.

Nach allen Seiten besehen, kann also die Tariferhöhung der deutschen Wirtschaft nicht von Nutzen sein, und der Reichsbahn hätte bei einer endlichen besseren Regelung der finanziellen Gebundenheit gegenüber dem Reiche mehr geholfen werden können. Es wird bei der neuen Tariferhöhung sein wie bei der beabsichtigten Tantiemensteuer: der Aufwand lohnt sich nicht, auch dann nicht, wenn nicht ein wesentlicher Verkehrsrückgang eintreten sollte. Und das ist obendrein zu befürchten. So stellt die Tariferhöhung eine Maßnahme dar, die niemanden nutzt, auch der Reichsbahn nicht. Und derartige Maßnahmen sollten lieber erst gar nicht verfügt werden.

Schwere Schlägereien

zwischen Nationalsozialisten in Albersdorf, zwischen Katholiken und Protestanten in Glasgow.

Verwerfliche Kampfmethoden.

⊙ **Albersdorf**, (Holstein), 13. Juli. (Drahtb.)

Die zu der Richtung Strasser gehörende nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft Gau Dittmarschen hatte am Sonntag eine öffentliche Versammlung nach Albersdorf einberufen, in der Major a. D. Buchrucker (Berlin), Schapke und Dr. Grantz sprechen sollten. Bei Eröffnung der Versammlung stürzten sich plötzlich Hitleranhänger auf die Bühne und verletzten die für den Abend vorgesehenen Redner durch Schläge mit Gummiknüppeln und Stahlruten. Buchrucker wurde das Nasenbein eingeschlagen, er trug auch schwere innere Verletzungen, außerdem Verletzungen am Kopfe und an sämtlichen Gliedmaßen davon. Richter-Albersdorf wurde am Kopf schwer verletzt. An dem Aufkommen eines gewissen Bothmann wird gezweifelt. Mehrere andere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Landjäger in Stärke von vier Mann waren machtlos. Die Namen mehrerer an dem Ueberfall beteiligter Personen sind festgestellt.

*

AA. **London**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.)

In der vergangenen Nacht ist es im Anschluß an Reibereien zwischen Katholiken und Protestanten in einem Volksviertel Glasgows zu Straßenunruhen gekommen, an denen sich eine Menge von 5000 Personen beteiligte. Zwei Polizisten, die die Menge auseinanderzutreiben versuchten, waren machtlos und wurden mit Flaschen, Blechdosen und anderen Wurfgeschossen beworfen. Erst nachdem größere Verstärkungen herbeigezogen waren und die Polizei dreimal mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vorgegangen war, gingen die streitenden Parteien auseinander. Fünfzehn Personen wurden verhaftet. Drei Polizisten und die Verhafteten waren verwundet.

Erdbeben und schwere Gewitter

in Italien.

AA. **Rom**, 13. Juli. (Eig. Drahtb.)

In dem Gebiet von Toscana wurden in der vergangenen Nacht gegen 23 Uhr an verschiedenen Orten heftige Erdstöße verspürt, denen starkes unterirdisches Rollen voranging. Die Erschütterungen wurden unter anderem auch aus Cascina gemeldet.

Aus allen Gebieten Italiens werden gleichzeitig starke Wetterstürze gemeldet. In Triest ist nach heftigen Niederschlägen die Temperatur von 35 auf 15 Grad gesunken.

In der Gegend von Emboli sind heftige Gewitter niedergegangen, so daß auf weite Strecken Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt wurden. Mehrere Gebäude sind von Blitzschlägen getroffen und beschädigt worden.

Fünfhundert Verletzte in Bombay.

⊙ **London**, 13. Juli. (Drahtb.)

Bei den letzten Unruhen in Bombay sind nach weiteren Meldungen 500 Personen verletzt worden. Am Sonnabend wurde zum Protest gegen das Vorgehen der Polizei ein allgemeiner Trauertag abgehalten. Der Präsident des Bezirksrates des Nationalkongresses sowie der Vizepräsident, die am Freitag verhaftet worden waren, sind wegen Verletzung der Polizeiverordnungen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Sieben Baumwollspinnereien in Bombay sollen infolge der Wirtschaftskrise am 1. August geschlossen werden. 20 000 Personen werden dadurch arbeitslos.

Die Beisetzung der Opfer.

20 000 Menschen stehen trauernd um die drei Gemeinschaftsgräber der oberschlesischen Bergknappen.

Kommunistische Hetzreden

an offenen Gräbern.

⊙ **Hausdorf**, 13. Juli. (Drahtb.)

Ein wolkenbehangener Himmel lag über Hausdorf, als in der sechsten Morgenstunde die ersten Ströme der an den Beisetzungsfeierlichkeiten Teilnehmenden aus dem gesamten Kreise Neurode hierher eilten. In der Nacht hatten die Kameraden der Toten die drei Gemeinschaftsgräber, in denen sie, die bisher im Beruf zusammengewirkt hatten, jetzt auch gemeinsam bestattet wurden, hergerichtet. Auch waren bereits die Särge auf den Neuen Friedhof überführt und in der einen Gruft 24, in der zweiten 22 und in der dritten sechs Bergleute beigesetzt worden, während die Särge der in den umliegenden Ortschaften Beheimateten um die Gruft herum aufgestellt wurden.

Lange vor der festgesetzten Zeit war der kleine, am Bergabhang liegende Dorffriedhof bereits überfüllt. Ein großer Teil der etwa 15 bis 20 000 zählenden Trauergemeinde hatte sich auf dem Bergabhang aufgestellt. Kurz vor acht Uhr erschienen die offiziellen Vertreter der Behörden und Verbände, der Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. Ceib vom Reichsarbeitsministerium und Ministerialoberbergbaurat von Flemming, Oberpräsident Lüdemann mit den beiden schlesischen Regierungspräsidenten, Reichstagspräsident Loebe und viele andere.

Eingeleitet wurde die Feier durch einen Trauermarsch der Neuroder Bergkapelle. Dann las Generalvikar Dittert ein feierliches Requiem. Die Trauerrede hielt der Ortspfarrer Schroefel, der noch einmal auf den schicksalsschweren Tag hinwies, einen Tag, wie ihn die Weltgeschichte glücklicherweise nur selten erlebe. Trauer herrsche nicht nur in Hausdorf, sondern darüber hinaus in ganz Deutschland. Man müsse besonders den großen Heldenmut der Rettungsmannschaften anerkennen, die ihr Letztes hingaben und sofort nach Bekanntwerden des Unglücks ohne Gasschutzgerät in die Grube eindrangen, um möglichst viele ihrer Kameraden zu retten. Leider sei auch dieser Heldenmut vergeblich gewesen. Beendet wurde die Feier mit einem Sängervortrag „Bergmanns Grabgesang".

Anschließend an die Feier wurden die aus Wolpersdorf, Kunzendorf, Neurode, Schlegel und der sonstigen Umgebung stammenden Toten in ihre Heimatorte überführt. Unterwegs hatten die Vereine der Ortschaften, darunter vor allem die Bergknappen in ihrer schwarzen Tracht, Aufstellung genommen, die sich den Särgen anschlossen. Eröffnet wurde jeder dieser Leichenzüge durch eine Bergkapelle und die Fahnenabordnung der Gemeinden. Die Beisetzung in den Heimatorten erfolgte dann in den frühen Nachmittagsstunden.

Während der anderthalbstündigen Feier blieb es infolge der vielen Aufregungen, die die Hinterbliebenen in den letzten Tagen durchzumachen hatten, nicht aus, daß viele Frauen und Kinder und selbst Männer ohnmächtig zusammenbrachen.

*

Während der Beerdigungsfeier in Hausdorf unternahmen die Kommunisten, die Verstärkungen aus Breslau herübergeholt hatten, verschiedentlich Störungsversuche. Sie verteilten hetzerische Flugblätter und später, nachdem ein Teil der Angehörigen den Friedhof bereits verlassen hatten, marschierten sie auf

den Friedhof sogar geschlossen auf, und einer ihrer Führer versuchte, eine öffentliche Hetzrede an den offenen Gräbern zu halten. Durch unauffälliges, aber energisches Vorgehen einiger Polizeibeamten wurden die Ruhestörer in kurzer Zeit verdrängt.

Die schwierigen Bergungsarbeiten

im Unglücksschacht.

Ö Neurode, 13. Juli. (Drahtb.)

Die Bergungsarbeiten im Unglücksschacht gestalten sich immer schwieriger. Die Strecke ist vollkommen zusammengestürzt und der Ausbau umgeworfen. Im Laufe des Tages hat man keine Leichen mehr bergen können.

Ist Kohlensäure Gift?

Feindin und Freundin des Menschen.

Das schreckliche Grubenunglück in Hausdorf hat die Aufmerksamkeit in recht unliebsamer Weise auf die Kohlensäure gelenkt. Wie rasch hat sie die Sichel des Todes geschwungen! Ja, ist die Kohlensäure denn giftig? Genießt sie nicht sonst einen recht guten Ruf?

Ein Molekel Kohlensäure ist sehr einfach und sauber zusammengebaut. Es besteht nämlich aus einem Atom Kohlenstoff und zwei Atomen Sauerstoff. Die Kohlensäure enthält also den zum Atmen erforderlichen Sauerstoff, und sogar in nicht unerheblichen Mengen. Dennoch muß jemand ersticken, der sich in einem mit Kohlensäure gefüllten Raume befindet. Denn es ist hier der Sauerstoff fest an den Kohlenstoff gebunden, und er steht nicht mehr zu dem Verbrennungsprozeß des Atmens zur Verfügung. Die Kohlensäure ist also nicht als „giftig" zu bezeichnen; man kann ihr nur vorwerfen, daß sich in ihr nicht leben läßt, und daß in ihr auch keine Flamme brennen kann.

Die Kohlensäure ist eine Feindin des Bergmannes. Sie entwickelt sich in vulkanischen Gegenden, in Schächten, in Erdspalten und überhaupt in Gesteinen. Gewisse Stellen sind besonders durch ihr Auftreten ausgezeichnet. Und dazu gehört auch das Gebiet des Kurt-Schachtes der Wenzeslaus-Grube im Neuroder Land. Wie es scheint, sind alle Vorsichtsmaßregeln auf der Grube getroffen worden, die der Bergmann kennt und durch lange Jahre erprobt hat. Aber es mögen hier besondere „Komplikationen" eingetreten sein, denen gegenüber man machtlos gewesen ist. Möglicherweise haben innere Erschütterungen im Berg stattgefunden, durch welche der Kohlensäure im Gestein Gelegenheit geboten worden ist, mit explosiver Kraft auszutreten und ihre tötliche Wirkung auszuüben.

Und nun zur liebenswürdigen Seite der Kohlensäure. An vielen Stellen der Erde sendet der Boden heilsame und erfrischende Mineralwässer, in denen sich jener Körper teils in Form von Natriumbikarbonat, teils in freiem Zustand befindet. Und wo die Chemie der Natur nachhelfen will, stellt sie künstlich das „Sodawasser" her, das man sich selbst bereiten kann, wenn man doppelkohlensaures Natron in Wasser löst und dann etwas Essig dazugießt. Die Kohlensäure spielt ferner eine Rolle bei der Herstellung von Schaumweinen, wobei diese durch Gärung im Wein in dem Versandgefäß erzeugt wird. Besondere Wichtigkeit hat sie aber dort, wo Bier ausgeschenkt wird. Freilich muß sie dabei verständig und sorgfältig zur Anwendung gebracht werden. Denn in den bekannten Stahlflaschen befindet sich die Kohlensäure unter gewaltigem Druck. Dieser muß dann erst durch ein Reduzierventil etwas abgedrosselt werden, und außerdem muß dem Bierfaß ein ansehnlicher Windkessel vorgeschaltet werden, der gewissermaßen als Puffer wirkt. Die Kohlensäure drückt schließlich nicht nur das Bier in die Höhe, sondern sie führt diesem auch noch frische Kohlensäure zu.

Die Kohlensäure kann sogar eine Spenderin von Leben sein! Auch in der Luft befindet sich Kohlensäure, wenn auch nur in prozentual geringen Mengen. Und nun machen sich die Pflanzen diese im ganzen doch gewaltigen Massen von Kohlensäure zu nutze, indem sie den darin enthaltenen Kohlenstoff in organische Verbindungen überführen.

So kann die Kohlensäure Feindin und Freundin des Menschen sein. Wir müssen immer mehr lernen, sie zu bändigen und sie in unseren Dienst zu stellen.

Lemmer tritt zurück.

Die Krise bei den Demokraten.

✕ Berlin, 12. Juli. (Drahtb.)

Der Reichstagsabg. Ernst Lemmer ist vom Vorsitz des Reichsbundes der Jungdemokraten zurückgetreten. Schon auf dem Bundestag der deutschen Jungdemokraten im Mai 1929 hatte er die Absicht geäußert, von dem Amt des Vorsitzenden zurückzutreten, das er wegen seiner beruflichen und politischen Inanspruchnahme nicht länger verwalten könne. Er hat diesen Schritt, wie parteioffiziös mitgeteilt wird, erst vollzogen, nachdem es ihm gelungen war, die innere Auseinandersetzung in der Jungdemokratie zu einem positiven Abschluß zu bringen und die Einheit der Bewegung wieder herzustellen. Die Bundesführung ist bis zur endgültigen Regelung durch den diesjährigen Bundestag Helmuth Jaeger und dem Mitglied des Bundesvorstandes Werner Burmeister als dessen Stellvertreter übertragen worden.

Das Lübecker Kindersterben.

Der Bericht des Untersuchungsausschusses der Bürgerschaft.

Schwere Beschuldigungen gegen die leitenden Aerzte.

Geteilte Meinungen.

✕ Lübeck, 13. Juli. (Drahtb.)

Der Ausschuß für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege der Lübecker Bürgerschaft, der beauftragt war, die mit dem Calmette-Verfahren im Zusammenhang stehenden Fragen zu untersuchen und der Bürgerschaft darüber zu berichten, hat nunmehr seinen Untersuchungsbericht vorgelegt. Da eine Uebereinstimmung über einen einheitlichen Bericht innerhalb des Ausschusses sich nicht erzielen ließ, gliedert sich der Untersuchungsbericht in zwei Teile.

In dem

Bericht der Mehrheit

wird einleitend festgestellt, daß bei der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck der Warnung des Reichsgesundheitsrates in keiner Weise Beachtung geschenkt wurde. Der Ausschuß habe festgestellt, daß im Laboratorium keine Vorsorge getroffen war, um eine Vermengung von BCG-Kuren mit menschlichen Tuberkeln zu verhindern. Das Unglück hätte nach der Meinung der Mehrheit trotzdem vermieden werden können, wenn rechtzeitig eine Kontrolle durch Tierversuche unternommen worden wäre. Am Schluß des Mehrheitsberichtes heißt es dann: Auf Grund der objektiven Feststellungen kommt die Mehrheit des Ausschusses zu dem Ergebnis, daß es ein Fehler war, ein so weitgehendes Experiment auf lokaler Grundlage und mit beschränkten Hilfsmitteln vorzunehmen.

Im einzelnen kommt der Ausschuß zu der Feststellung folgender

belastender Tatsachen:

1. Obermedizinalrat Dr. Altstädt ist zur Last zu legen, daß er von der ihm bekannten Warnung des Reichsgesundheitsamtes dem Chef der Behörde, Senator Mehrlein, keine Mitteilung gemacht hat, daß er das Reichsgesundheitsamt weder von der beabsichtigten allgemeinen Einführung des Calmette-Verfahrens benachrichtigte noch an dieser höchst fachverständigen Stelle Erkundigungen über den Verlauf der dort angeordneten experimentellen Prüfung einzog; daß er es unterließ, eine ständige gesundheitliche Ueberwachung der mit BCG-Kulturen gefütterten Säuglinge anzuordnen; daß er am 26. April von dem eingetretenen Unglück benachrichtigt, zwei Tage lang sich nicht im mindesten um die Angelegenheit bekümmerte, den bereits an Hebammen ausgegebenen und noch nicht verfütterten Impfstoff nicht zurückzog, den Chef der Behörde erst auf dringendes amtliches Ersuchen von Professor Klotz din zehn Tage später benachrichtigte und fast drei Wochen lang Aerzte und Eltern über die den gefütterten Kindern drohenden Gefahren vollständig im unklaren ließ. Schließlich ist festzustellen, daß Obermedizinalrat Dr. Altstädt der Oeffentlichkeit gegenüber bezüglich der Tierversuche unrichtige Angaben gemacht hat.

2. Professor Dr. Deycke ist zur Last zu legen, daß er die Herstellung der Calmette-Vakzine übernahm, ohne in seinem Laboratorium entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen, ja sogar Calmette-Kulturen in demselben Brutschrank wie menschliche TBC-Kulturen aufbewahrte; daß er es unterließ, die von ihm während mehr als sechs Monaten fortgezüchteten BCG-Kulturen vor der Anwendung bei Menschen durch Tierversuche auf ihre Unschädlichkeit hin zu kontrollieren; daß er in Erkenntnis der Gefährlichkeit des Mittels die Aufschwemmungen vernichtete, statt sie für eine schleunige Untersuchung sicherzustellen; daß er keine Schritte unternahm, um weiter zur Verfütterung an Kinder herausgegebenes, aber noch nicht verfüttertes BCG-Material nach dem 26. April zurückzuziehen.

3. Professor Dr. Klotz ist zur Last zu legen, daß er von den ihm bereits Ende März bekannt gewordenen Bedenken bezüglich der Unschädlichkeit der BCG-Fütterungen weder Professor Dr. Deycke noch Obermedizinalrat Dr. Altstädt Mitteilung machte, daß er sogar am 19. April, als im Kinderhospital ein Todesfall vorlag, den er selbst mit großer Wahrscheinlichkeit auf die BCG-Fütterung zurückführte, keine Meldung davon machte und nichts unternahm, um die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen.

Die Mehrheit des Ausschusses sieht sich daher zu der Feststellung gezwungen, daß die verantwortlichen Aerzte die ihnen durch ihr Amt auferlegte besondere Sorgfalt in ernster Weise verletzt und mit einer Fahrlässigkeit gehandelt haben, für die sie disziplinarisch und strafrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen sind.

Der Bericht der Minderheit

ist in seinem Urteil nicht so scharf, wie der Bericht der Mehrheit. Es heißt hier, nach Ansicht der Minderheit wäre es vorsichtiger gewesen, das Reichsgesundheitsamt, solange es noch in seiner zurückhaltenden Stellung gegenüber dem Calmette-Verfahren beharrte, von der in Lübeck geplanten Schutzfütterung in Kenntnis zu setzen. Alle Maßnahmen, die zur Durchführung des Verfahrens getroffen wurden, seien von der wissenschaftlichen Ueberzeugung ausgegangen, daß die Calmette-Schutzfütterung völlig harmlos sei. Bezüglich der Behandlung der Calmette-Kulturen kommt die Minderheit zu dem Ergebnis, daß die in Lübeck getroffenen Vorsichtsmaßnahmen nach dem Urteil des Reichsgesundheitsamtes durchaus den Anforderungen entsprochen hätten, die man an ein gut geleitetes bakteriologisches Laboratorium stellen könne. Da Professor Dr. Deycke die Calmette-Kulturen für das Verfahren nur fest verwandt habe, könne man sagen, daß eine Verwechselung kaum denkbar gewesen sei. Schließlich kommt die Minderheit zu dem Ergebnis, daß eine frühere Erkennung der Erkrankungsursache bei den gefütterten Säuglingen überaus schwierig sei und man erst am 26. April klar über die Diagnose im klaren war.

Am Schluß des Berichts der Minderheit heißt es: Es wäre richtiger gewesen, gleich am 26. April den Chef der Behörde zu benachrichtigen. Dieser wurde aber erst am 6. Mai in Kenntnis gesetzt und ordnete die Einberufung des Gesundheitsrats zum 13. Mai an. Damals lagen bereits acht Todesfälle vor.

Prof. Dr. Deycke zusammengebrochen?

Ö Hamburg, 13. Juli. (Drahtb.)

Wie dem „Hamburger Anzeiger" von seinem Lübecker Berichterstatter gemeldet wird, sei Professor Dr. Deycke völlig zusammengebrochen. Seit etwa vier Wochen spreche er kaum noch mit einem Menschen. Er habe mehrfach Selbstmordabsichten geäußert. Wie seine Frau berichtete, verfolge ihn das Bild der toten Kinder, so daß er keine Ruhe mehr finden könne.

Höllenmaschine

unter einer Autodroschke explodiert.

Ö Warschau, 13. Juli. (Drahtb.)

In der vergangenen Nacht ereignete sich nahe bei Posen eine aufsehenerregende Autokatastrophe. Eine Autodroschke mit einem Insassen fuhr kurz vor der Stadt auf eine auf der Straße liegende Höllenmaschine auf, die mit ungeheurer Kraft unter dem Fahrzeug explodierte. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Der Chauffeur trug schwere Verletzungen davon, der Insasse, ein Tierarzt, wurde erstaunlicherweise nur leicht verletzt.

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

Ein Toter, fünf Schwer- und zwei Leichtverletzte.

AZ. Prag, 13. Juli. (Eig. Drahtb.)

In Rokitzan bei Pilsen stürzte am Samstag das zur Ausbesserung eines Gebäudes errichtete zweistöckige Gerüst zusammen und begrub acht von fünfzehn Arbeitern unter seinen Trümmern. Ein Maurer, der vom zweiten Stockwerk abstürzte, wurde von einem aufragenden Balken buchstäblich aufgespießt und war sofort tot. Außerdem wurden fünf Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt. Militär aus einer nahen Kaserne nahm die Aufräumungsarbeiten und die Bergung des Toten vor. Die Ursache des Einsturzes soll in der Verwendung von Kurzholz liegen.

Unregelmäßigkeiten bei der Reichs-Marine?

Fünf Verhaftungen.

✕ Berlin, 12. Juli. (Drahtb.)

Nach einer Meldung des „Vorwärts" sollen in den letzten Tagen beim Marineverpflegungsamt in Wilhelmshaven umfangreiche Verfehlungen aufgedeckt worden sein. Die Kriminalpolizei habe bisher unter dem Verdacht der Bestechung und Unterschlagung zwei Marinebeamte, einen Geschäftsmann und zwei Arbeiter verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen, dem Blatt zufolge, noch bevorstehen.

Verhaftung von kommunistischen Abgeordneten in Finnland.

Ö Helsingfors, 13. Juli. (Drahtb.)

Die Polizei hat am Sonnabend den kommunistischen Abg. Wäisenen festgenommen, als er in das Reichstagsbüro kam, um seine Diäten zu holen. Bekanntlich werden alle kommunistischen Abgeordneten steckbrieflich verfolgt, so daß es verwundern muß, daß er sich ganz widerstandslos in die Gewalt der Polizei begab. W. ist 70 Jahre alt und gehört zu dem Flügel der Kommunisten, der sich den Sozialdemokraten nähert. Er ist der erste kommunistische Reichstagsabgeordnete, der gemäß der Verfügung des Innenministers, wonach alle Kommunisten festgenommen werden sollen, in Haft genommen worden ist. Alle anderen sind verschwunden. Nur die beiden vor einer Woche von den Lapoleuten aus dem Verfassungsausschuß herausgeholten Abgeordneten sind ebenfalls im Gewahrsam der Polizei. In Kotka sind fünf Kommunisten und in Kymmene drei Kommunisten festgenommen worden.

Niederwerfung des Kurdenaufstandes.

✕ Angora, 13. Juli. (Drahtb.)

Der Aufstand, den die am 10. Juni aus Persien gekommenen starken, bewaffneten Banden im Distrikt von Zeilan entfesselt hatten und der einen ausgesprochen reaktionären und politischen Charakter hatte, ist vollkommen unterdrückt.

Geständnis des verunglückten St. Gotthard-Fliegers.

AZ. Genf, 13. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der am St. Gotthard verunglückte Flieger Bazzanesi hat nachträglich eingestanden, daß er am Donnerstag und Freitag über Mailand und mehreren piemontesischen Städten antifaszistische Flugblätter abgeworfen habe. Da Bazzanesi am St. Gotthard über verbotenes Festungsgelände geflogen ist, wird er sich nach seiner Genesung vor den schweizerischen Militärbehörden wegen Uebertretung des Flugverbots zu verantworten haben.

Verstärkung der französischen Gendarmerie an der italienischen Grenze.

✕ Paris, 13. Juli. (Drahtb.)

Der „Matin" berichtet aus Nizza: Da die Behörden Nachrichten erhalten haben, die auf die Möglichkeit von Zusammenstößen zwischen Faszisten und Antifaszisten hindeuten, ist die Gendarmerie an den Grenzorten, insbesondere in Mentone, durch mobile Abteilungen der Republikanischen Garde verstärkt worden. Der „Matin" fügt hinzu, daß es sich um einfache Polizeimaßnahmen handele.

Die Polizeigeldsperre.

Termin vor dem Staatsgerichtshof am 17. Juli.

✕ Berlin, 13. Juli. (Drahtb.)

In dem verfassungsrechtlichen Streitverfahren zwischen Thüringen und dem Reich wegen Fortzahlung von Polizeikostenzuschüssen ist Termin zur mündlichen Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof über den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Donerstag, 17. Juli, festgesetzt worden.

Böß nicht mehr Reichswirtschaftsratsmitglied.

✕ Berlin, 13. Juli. (Drahtb.)

Oberbürgermeister Böß ist als Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats ausgeschieden. An seine Stelle tritt der Königsberger Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer.

Zu Hindenburgs Rheinlandfahrt.

Karte der Rheinreise,



die der Reichspräsident in den Tagen des 19. bis 23. Juli von Speyer bis Aachen zurücklegt, um Deutschlands Dank den zwölf Jahre lang vom Mutterland getrennten und nunmehr befreiten Rheinlanden zu überbringen.

Sommer-Konzert

des M.-G.-V. „Einigkeit" Schalke.

Der M.-G.-V. „Einigkeit" Schalke hatte die löbliche Absicht, am Samstag abend ein Terrassenkonzert im Stadtgarten zu veranstalten. Leider machte ihm der Regen einen Strich durch die Rechnung, so daß die Veranstaltung im Stadtgartensaal stattfinden mußte. Darunter hatte naturgemäß der Besuch zu leiden; nur langsam füllte sich der Raum und erst nach dreiviertelstündiger Verspätung konnte man mit den Darbietungen beginnen. Die Jugend hatte es sich freilich nicht nehmen lassen, vorher schon fröhlich ein Tänzchen zu machen.

Das Programm, das Musikdirektor Arnold Schmiedel für diesen Abend zusammengestellt hatte, brachte Volkslieder und volkstümliche Lieder, die wir zum Teil von dem Verein schon in früheren Konzerten gehört haben. Es war eigentlich wenig Abwechselung in der Vortragsfolge, sie wurde nur durch die Mitwirkung des Essener Bläser-Quartetts hineingebracht. Auch hatten wir die Empfindung, daß die „Einigkeit" schon besser gesungen hat. Aber es ist ja verständlich, daß die trübe Regenstimmung in der Natur auch auf die Disponiertheit der Sänger abfärbte. Das trat namentlich bei dem „Stenka Rasin" in die Erscheinung. Oder lag es daran, daß man dieses Lied jetzt etwas reichlich oft zu hören bekommt? Ob es das übrigens seinem musikalischen Werte nach, noch dazu in dieser Bearbeitung, verdient, sei dahingestellt. Der besonders starke Beifall des Publikums kann hier kein Maßstab sein. Es geht mit diesem Lied wie mit so vielen anderen. „Der Lenz" von Hildach und der Altdeutsche Liebesreim „Still, wie die Nacht" von Bohm gehören auch hierher: man kann sie einmal, auch zweimal hören, beim dritten Male verlieren sie an Wirkung. Das merkt man am besten, wenn sie in der Umgebung des unwichtigen Guten unserer Volkslieder erklingen, die man immer wieder hören kann, zumal, wenn sie von so gutem Sängermaterial und unter so taktvoller Leitung vorgetragen werden, wie man das bei der „Einigkeit" gewohnt ist.

Ueber die Bekanntschaft mit dem Essener Bläser-Quartett konnte man nur erfreut sein. Die städtischen Kammermusiker Alwin Mackenthun, Nis Asmussen, Max Schmidt und Arno Hansen zeigten sich als Meister auf ihren Instrumenten, zwei Trompeten, Waldhorn und Posaune. Ihre Gaben paßten sich dem Charakter des Abends gut an und wurden mit dankbarem Beifall entgegengenommen. Bei solch anregender musikalischer Unterhaltung verlebte man einen schönen Abend, mochte auch draußen der Regen herniederrauschen. (bn)

Briefe der unglücklichen Liebe.

Von

Albert Ehrenstein.

Die Rede ist nicht von jenen zarten oder starken Dokumenten der Weltliteratur, die uns als Briefe unglücklich Liebender hinterblieben sind. Nicht die Verzweiflungsschreie der Verlassenen, nicht die irdische Sehnsucht, die nicht mehr gestillt ward, nicht der Katzenjammer nach den Erfüllungen sei hier mit Tränen oder Worten bedacht. Mich belustigt Emil Hammers „Neuester Liebes-Briefsteller, enthaltend zahlreiche Musterbriefe für alle Fälle des Liebeslebens". Man muß Mitleid fühlen, mit den Armen, die eines Ratgebers, einer Vorlage, eines Helfers bedürfen, um ihren Schmerz auszudrücken, dessen ungelenkstes, unbeholfenstes Wort doch besser seinen Dienst täte, als die Phrasen eines glatten, dem der Handelsgott des Papiers zu sagen gab, was sie leiden.

Eine Unglückliche schreibt einem aufgezwungenen Verlobten pathetisch: „Mein Herr! Es ist wahr, man hat öffentlich mein Verlöbnis mit Ihnen verkündigt, und stillschweigend gab ich meine Beistimmung dazu kund, indem ich es duldete, daß der Tausch der Ringe vorgenommen wurde. So bin ich denn Ihre Verlobte, und bittere Tränen des Schmerzes und der Reue muß ich dieser qualvollen Gewißheit weinen." Die Konsequenz kann verschiedene Gestalt annehmen, zunächst „Hiermit erlaube ich, Ihnen den Verlobungsring wieder zurückzureichen. Es begrüßt Sie, voll Trauer, Ihr gewesener Verlobter Walter Honig". Wenn Er Klaus Pommer heißt, wird er drastischer: „Fräulein Rosa! Wie oft schon habe ich an Ihrem Betragen Absonderlichkeiten und unstatthafte Züge bemerkt, welche ich nicht müde geworden bin, an Ihnen zu tadeln . . . Ich sende Ihnen Ihre Briefe zurück, diese Dokumente der Verstellung und Heuchelei . . . und ersuche Sie, mir recht bald auch dasjenige zurückgeben zu wollen, was Sie nach und nach von mir erhalten haben."

Gewaltiger spricht eine reiche Erbin ihren Verflossenen an, den Herrn Humbert Eisenegg in Klötzhoff: „Sie haben Ihren Beruf verfehlt, mein Herz! Es war ein bedauernswerter Mißgriff von Ihnen, Buchhalter zu werden, verlassen Sie sich darauf. Ein Mann, welcher so vortrefflich, so bezaubernd Komödie spielt, als wie Sie das tun, der begeht ein Unrecht gegen sich selbst und gegen die Welt, wenn er sich nicht die Schauspielkunst zu seinem Lebensberufe setzt, und ich gebe Ihnen den aufrichtigen, wohlgemeinten Rat, noch jetzt umzusatteln. Wenn es sich darum handelt, eine reiche Erbin, ein Geldmädchen zu betören, dann leistet Ihre Verstellungskunst, Ihr Schauspieltalent wahrhaft Außerordentliches. Die Geschenke, welche ich Ihnen zuwendete, dürfen Sie behalten. Ich weiß, daß deren Rückgabe auf Schwierigkeiten stoßen müßte, weil Sie einige Wertgegenstände bereits verpfändet und den Erlös daraus vertubelt haben. Ich hoffe, daß Sie nicht kindisch genug sind, mich noch mit irgendwelchen Zuschriften, wohl gar mit Bettelbriefen zu behelligen."

Bombastisch klingt das Schriftdeutsch einer verratenen Braut: „Verräter! Wehe, daß ich einen Unwürdigen auszeichnete mit meinen Zärtlichkeiten, zu keinem anderen Zwecke, als um denselben, fortan eine Träne nachzuweinen. Robert, ich bin außer mir! . . . Heute kann ich, wenn ich auch mein Gewissen voll Aengstlichkeit und Strenge durchforsche, doch immer noch mit freier Stirn, ohne zu erröten, ohne nur mit den Wimpern zu zucken, von mir sagen, daß ich meinen Schwur gehalten habe mit peinlicher Gewissenhaftigkeit. Du aber, Robert? . . . Gott stehe mir bei, daß die blutende Wunde, Beides, des Stolzes und der Liebe, welche Du meinem armen Herzen beigebracht hast, allgemach verharsche."

Amüsant ist das Pathos eines Mädchens, dem ein Ungeliebter zugedacht wird, und dem eine Schreibvorlage für ein Briefchen an den heimlich Geliebten geboten wird: „Unaussprechlich Geliebter! Wahnsinn der Hölle will mich erfassen . . . werde nicht zögern, Deinen Willen auf der Stelle gleich einer Sklavin zu gehorchen . . . um meine Hand! Dieses Ungeheuer! Nur meine Hand will er haben, denn an meinem Herzen ist ihm natürlich nichts gelegen . . . Jenen Herrn N. N. mit seinen tückischen, kleinen Augen, und mit dem aalglatten, schlangenartigen, höflichen Benehmen, den hasse ich und will und werde niemals die Seine werden, niemals, ich schwöre es. Lieber springe ich ins Wasser. In heißen Tränen Deine unglückliche Johanna Gram."

Allen Mädchen aber, die Brüder und „Vettern" besitzen und bei einem Ausgang mit diesen Verwandtschaftsgraden beobachtet wurden, gilt der „Brief an einen eifersüchtigen Geliebten." . . . „Zur Sache denn. Du hast mich mit einem, wie Du schreibst: jungen, schönen Herrn gehen sehen, welcher . . . mit mir scherzte, schäkerte und lachte, sodann mich auch nach einem öffentlichen Gartenlokal begleitete, mich dort traktierte, mich endlich nach Hause begleitete und an unserem Hause sich durch einen Kuß von mir verabschiedete . . . Ein junges Mädchen, welches sich dergleichen mit einem Manne erlaubt, der nicht der Verlobte ist, ein solches Mädchen verdient ohne weiteres, daß man über demselben, als über einer Schuldigen, den Stab bricht.

Ein Pfui! über mich selber, wenn ich auch nur den zehnten, den zwanzigsten Teil dessen, was Du schreibst, mir von einem fremden Mann hätte gefallen lassen! . . . Fürwahr ich habe mich tief geschämt, und zwar in Deine Seele hinein, daß Du mich solcher unsagbaren Schlechtigkeit für fähig halten konntest . . . Zornige Tränen steigen mir in die Augen, daß ich wirklich und ernsthaft verschern soll: Es war kein fremder Mann, mit welchem ich scherzte und lachte, usw., sondern dies alles tat mein ältester Bruder Leonhard, der in der Schweiz Angesessene, welcher seit gestern besuchsweise in der Heimat weilt und mit mir ausgegangen war. Vor unserem Hause verließ er mich, um dann allein noch eine Besorgung zu machen. Deine tiefgekränkte zürnende Adolfine Reiz."

Da es bekanntlich hie und da auch Glück hienieden gibt, verzapft der Liebesbriefsteller, Anweisung zur geziemenden Lebenslüge, auch Briefe der „glücklichen Liebe." „Des Himmels Blau und der Sonne Licht, des Mondes Schein und der Sterne Gefunkel, des Windes Säuseln und der Vogelkehle süßes Lied — Alles dieses hat ja seinen Wert und seine Bedeutung für mich nur durch Dich" singt „Dein Dich heiß liebender Eduard Abend." Da gibt es Briefe zum Geburtstag des Geliebten, mit einer gestickten Börse oder Zigarrentasche. Das präsumtive Weibi, das ihm zu rauchen gestattet, schreibt: „Bedenke, daß jeder Stich begleitet gewesen ist von innigen Gedanken der Liebe an Dich." Es fehlt nicht an Vorlagen für schmerzliche Ueberraschungen: „Ohne die Sawester aber zu kommen, das wirst Du, dem meine Ehre mehr wie jedem anderen Menschen am Herzen liegen muß, mir am wenigsten zumuten. Es ist schon viel, daß ich aus gewissen Gründen mich dazu verstehe, hinter dem Rücken der Eltern überhaupt mit Dir zu verkehren." Wie man sieht: ein kleiner Moralkoder. Auch sonst allerhand. „Küssen auf Deinen süßen, bärtigen Mund" folgt die Bitte an die Geliebte um ihr Bild, die Anzeige einer Beförderung, Fr. Nitsche bewirbt sich bei dem Handwerksmeister Knieriem um die Hand der Tochter, kurz ein Register von Lebenslügen für alle Lebenslagen, der Versuch, die Armen im Geiste durch Phrasen mobil und flott zu machen, wenn sie Tinte nötig haben. Dem Spötter vergeht das Lachen, wenn er soviel plumpes Gefühl sieht, das sich an das verlogene Wort herandrängt, Trauer und Mitleid überwiegen, das Gelächter fliegt fort.

Örtliches.

14. Juli 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Fahnen auf Halbmast!

Ihr, die ihr sonnt euch im Strahle der Luft,
Segler auf goldener Hoffnungen Flut — —
Ein Wölkchen kann euch nah'n,
Die Woge euch droh'n,
Die Zukunft euch bringen voll Dunkel und Grau'n!

Der zweite Julisonntag — — — Die Sommerhitze der vergangenen Tage ward von heftigen Gewitterregen verdrängt, empfindliche Kühle läßt uns fröstein — — — Und fröstein läßt mich der Blick weit über die Dächer unserer Stadt, wenn er die Fahnen trifft: Halbmast! Von allen öffentlichen Gebäuden mahnen sie: Gedenket der Brüder fern im Osten, die in treuester Pflichterfüllung hinweggerafft wurden von einem unerbittlichen Geschick! In harter, harter Arbeit taten sie tagaus, tagein das Ihre, abgeschnitten vom goldenen Sonnentag, von farbenfroher Sommerpracht beugten sie tief unten im nachtdunkeln Schoß der Erde den Rücken, mühten sie sich ums tägliche Brot in der Sorge um das Wohl ihrer Familien! Jeder Tag, der sie einfahren hieß ins Dunkel, war ein Abschied vom Lebensnotwendigen: von Gottes leuchtender, wärmender Sonne, von der reinen, erquickenden Himmelsluft! Jede Rückkehr aus der Finsternis ein Geschenk, köstlich wie nichts sonst auf Erden: Mit ihnen zugleich empfanden dies ihre Frauen, ihre Eltern, ihre Kinder. Im Glück dieses Wiedersehens wurzelte ihr Dankempfinden gegenüber einer gütigen Vorsehung.

Und dann kommt ein Tag, da wartet ein Mütterlein umsonst auf den Sohn, den einzigen Ernährer —, da rufen Kinderstimmchen vergeblich nach dem geliebten Vater, kein Echo wird ihnen aus seinem Munde — — — jetzt nicht und nie mehr!! Augen, die tags zuvor noch frohleuchtend ihre Lieben grüßten, sind gebrochen — — —, Hände, schwielige, harte, verarbeitete, brave Hände, die so zart ein geliebtes Kinderköpfchen streichelten, sie sind erstarrt, ausgestreckt in verzweifelter Abwehr gegen das heranahende Grauen — — —, treue Herzen haben aufgehört zu schlagen — — —, plötzlich, unvorbereitet traf sie der Tod tief, tief unten in Grabesnacht! Und fassungslos im Jammer dieser jähen Trennung stehen ihre Lieben, wehren sich verzweiflungsvoll gegen das Glaubenmüssen dieser erschütternden Tatsache! Ach, wohl war der Tod in diesem Fall so schnell, daß er schmerzlos war, aber ist dies nicht nur ein ganz schwacher Trost für die leidbetroffenen Zurückbleibenden? Es ist ein langer, dornenvoller Weg zur Erkenntnis: Der Tod ist die Erlösung von schwerer Krankheit! — — —

Von den Fördertürmen unserer Zechen hier sendet die schwarze Todesfahne den bis in den Tod getreuen Brüdern den letzten, stillen Gruß — —, gerade hier im Ruhrkohlengebiet fühlen die von gleichen Gefahren täglich, stündlich umgebenen Kameraden doppelt mit! Glückauf zum ewigen Licht!!

Und ein grauverhangener Himmel verbirgt uns die hellende, wärmende Sonne heute am Tage der stillen Totengedenkfeier dort in Hausdorf. M. B.

Aus dem städtischen Tierpark.

Familienzuwachs bei „Fritz" und „Lotte".

„Fritz" und „Lotte" wohnen nun schon etliche Jahre in unserem Stadtgarten und haben schon vieltausend Menschen große Freude bereitet. Hirschvater und Hirschmutter stehen nicht nur bei den kleinen Bürgern Gelsenkirchens in hohem Ansehen, auch die ältere Generation nimmt gern einmal Gelegenheit, sich die prächtigen Tiere anzusehen. Wie sehr hier die Anhänglichkeit von Mensch zum Tiere sich entwickelt hat, erfuhr man, als im letzten Jahre Bubenhände sich an dem Jungtier vergriffen und es erschlugen. Das war das vierte Kälbchen, das uns Lotte schenkte. Am gestrigen Sonntag wurde von der Hirschkuh das fünfte gesetzt. Es ist ein prächtiges Tierchen, das man gern dem Wohlwollen der Bürgerschaft empfiehlt. Fritz scheint nicht viel Vaterfreuden zu empfinden, wenigstens läßt er sich nichts anmerken. Er benimmt sich nicht anders als sonst, und schließlich — er hat bis jetzt wenig Freude an seiner Nachkommenschaft gehabt. Oder vielleicht macht ihm die Patenschaft, wie seinem Kollegen im Südpark, etwas Sorgen.

Steigenlassen von Drachen

am Flugplatz verboten.

Vom Polizeiamt wird uns geschrieben: „Es wird darauf hinzuweisen, daß im Interesse der Sicherheit des Flugverkehrs das Steigenlassen von Drachen auf dem hiesigen Flugplatz und in seiner näheren Umgebung verboten ist.

Das Gebiet, auf das sich das Verbot erstreckt, wird begrenzt:

Im Norden: von dem Rhein-Herne-Kanal, von der Provinzialgrenze Rheinland-Westfalen bis zur Kanalüberführung der Bahnlinie Schalke—Sterkrade, bis zur Taubstraße.

Im Osten: von der Herzog-, Wilhelminen-, Oberweg-, Wittekind- und Rotthauserstraße bis zum Wiehagen.

Im Süden: von der Rotthauserstraße, Auf der Reihe, Schonnebeck-, Sevenar-, Rotthauser-, Schellberg-, Schonnebecker- und Rotthauserstraße bis Bahnhof Katernberg-Süd, und

Im Westen: von der Luftlinie vom Bahnhof Katernberg-Süd bis zur Straßenkreuzung Zollverein, Hörsterstraße, Hörster-Emscherstraße bis zum Rhein-Herne-Kanal.

Eine neue Uechendorfer Siedlung.

Langsam scheint man sich auch darauf besonnen zu haben, daß auch im Südteile unserer Stadt noch Bauflächen vorhanden sind, die in ihren Ausmaßen den besten Boden für umfangreichere Siedlungen abgeben. Die Baugesellschaft „Gemeinwohl" hat sich ein Gelände gesichert, das den Vorteil hat, sich unter Umständen vergrößern lassen zu können. In der Nachbarschaft der nach dem Brande vor einigen Jahren neuerbauten Scheune des Landwirts Backs zwischen Osterfelderstraße und Festweg sind in Jahresfrist 22 Wohnhäuser entstanden, die zwischen sich einen neuen Verbindungsweg der beiden ernstgenannten Straßen einschließen. Nach Günnigfeld zu erstrecken sich noch große Feldteile, die zu Zukunftsblicken Anlaß geben, um so mehr, als sich auch die Neubauten der Evangelischen Baugenossenschaft am Markgrafenhof bemühen, der Neu-Wattenscheider Grenze zu eine abgeschlossene Front herzustellen. Die Häuser der „Gemeinwohl", für deren Bauplan Architekt Rotthoff verantwortlich zeichnet, bringen mit ihren lebhaften Farben eine erfreuliche Note in die Nachbarschaft des Festweges. Mit ihren 8 Meter Straßenfront umschließen die Häuser eine erkleckliche Anzahl Wohnungen, zumal nur Dreizimmerwohnungen nebst Bad in Frage kommen. Große lichtgreifende Fenster und Eingänge, die mit einem kleinen Laubenvorbau aus Holz versehen sind, kennzeichnen eine gefällige Sparsamkeit in der baulichen Ausführung der Siedlung. Jede Seitenfront eines Hauses nimmt einen Eingang auf, so daß die Straßenseite durchgehend für Vorgärten aufgespart bleibt, zu denen die ersten Anfänge sichtbar werden. Auch für ein kleines Stück Gartenland reicht noch der Raum hinter den Häusern. Während die meisten Bauten eine ziemliche Gleichförmigkeit bewahren, finden sich bei einigen bauliche Verschönerungen, wie z. B. Balkons oder Veranden an der Rückfront; vor allem zeichnet sich ein Haus an der Osterfelderstraße durch einen doppelten Balkon und darunterliegender Veranda aus, über die auch der Eingang führt. Soweit möglich, sind die Wohnungen bereits bezogen worden, die zunächstliegenden Arbeiten konzentrieren sich auf die Straße, auf der Fußsteig und Fahrdamm sich vorläufig noch nicht unterscheiden lassen. Der Herbst wird sicher die Beendigung der Buddelei bringen und einen schönen Zuwachs unseres Stadtbildes begrüßen können. H. G.

Trauriger Fund. Am 11. Juli wurde beim Reinigen des Hüllerbaches an der Wannerstraße ein Kind aufgefunden. Die Frucht war schon stark in Verwesung übergegangen. Ob die Frucht durch eine strafbare Handlung in den Bach gelangte, ist noch nicht festgestellt. Die Ermittelungen sind im Gange. Personen, die über die Herkunft etwas angeben können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen während der Bürostunden auf Zimmer 34 bis 36 zu machen.

Alarmiert wurde die Feuerwache am gestrigen Sonntag mittag gegen 12.30 Uhr von dem Melder Bismarckstraße, Ecke Walpurgisstraße. Aus einem in der Nähe gelegenen Hause drang dichter Rauch. Nachbarn bemerkten dieses und alarmierten die Wehr in der verständlichen Annahme, daß ein Feuer in der Entwicklung begriffen sei. Das war auch der Fall, doch handelte es sich um Holz, das in einem Backofen Feuer gefangen hatte und starken Rauch entwickelte. Als die Feuerwehr eintraf war jegliche Gefahr bereits beseitigt.

Blinder Alarm. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde die städtische Feuerwache durch den Melder Bismarckstraße, Ecke Wildelmstraße, alarmiert. Es war wieder einmal Unfug.

Gefährlich aussehender Straßenbahn-Unfall. In der Nacht zum Montag kurz nach 12 Uhr geriet eine in der Florastraße wohnende Ehefrau auf der mittleren Schalkerstraße vor einen Wagen der Straßenbahnlinie 1. Trotzdem der Führer sofort stark bremste, erhielt die Frau einen ziemlich harten Stoß, durch den sie niedergeworfen wurde und unter den vorderen Teil des Wagens zu liegen kam. Die schnell zusammengelaufenen Straßenpassanten hatten natürlich einen gewaltigen Schrecken erhalten. Der Krankenwagen der städtischen Feuerwehr brachte die Frau in das katholische Krankenhaus. Eine Untersuchung ergab, daß, abgerechnet einiger Hautabschürfungen und zerrissener Kleider, der Frau nichts weiter passiert war. Gegen 1 Uhr früh konnte die Frau das Krankenhaus wieder verlassen.

Persönliches.

Die Regierung in Münster hat den Lehrer Karl Mannß an der Schillerschule in Stadtteile Rotthausen zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Rektors Plenger ernannt. Herr Mannß übernimmt die Leitung der Schule am 1. August.

Angestelltenfragen.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Gelsenkirchen, veranstaltet am Sonntag, den 20. Juli, einen Nachmittagsausflug mit Damen zum Restaurant Wilhelmshöhe Buer, Westerholterstraße 90. Männerchor und Junggehilfen-Vereinigung Gorch Fock der Ortsgruppe beteiligen sich geschlossen. In der Wilhelmshöhe ist ein Treffen mit der Ortsgruppe Buer und ein gemütliches Beisammensein mit Tanz vorgesehen. Abfahrt mit der Straßenbahn Linie 2 um 14.30 Uhr ab Hauptbahnhof Gelsenkirchen und um 14.35 Uhr ab Betriebsbahnhof Gelsenkirchen und um 14.35 Uhr ab Betriebsbahnhof Hochstraße. Endstation Buer: Hermann-Lönsstraße. Von dort eine halbe Stunde Spaziergang durch den Stadtwald bis zum Restaurant Wilhelmshöhe (unmittelbar am Stadtwald gelegen).

Fragen aus dem Mietsrecht.

Portotürzungsrecht des Mieters. — Mietminderung bei Außerbetriebsetzung der Warmwasserversorgung. Untermiete und Konkurs des Hauptmieters.

Darf der Mieter, wenn der Vermieter jahrelang die Miete im Hause kassierte (oder einkassieren ließ), späterhin aber die Uebersendung verlangt, das Porto abziehen? An sich ist die Miete — als Geldschuld — eine „Bringschuld", d. h. der Mieter muß dem Vermieter den Betrag auf seine Kosten bringen oder zusenden. Eine, auch stillschweigende Abänderung dieser Bestimmung ist an sich möglich: Wenn der Mieter dem Vermieter die Miete in dessen jeweiliger Wohnung zu zahlen hat, so kann nach überwiegender Rechtsmeinung (die z. B. auch der bekannte Rechtslehrte Heilfron vertritt), auch eine bisher übliche Einziehung der Miete durch den Vermieter oder Verwalter stets mit sofortiger Wirkung vom Eigentümer geändert und Zahlung in der Wohnung des Vermieters gefordert werden. Aehnlich hat unlängst das Landgericht II Berlin (4531/30 vom 22. Februar 1930, Einzelheiten des Urteiles siehe das „Grundeigentum" vom 22. Juni 1930) entschieden: Der Mieter ist dieser Entscheidung zufolge nicht berechtigt, bei der Uebersendung der Miete durch die Post das Porto abzuziehen, auch wenn der Vermieter (bzw. dessen Verwalter) jahrelang die Miete im Hause selbst kassiert hat (bzw. kassieren ließ). Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß widersprechende Urteile anderer Gerichte in ähnlichen Fällen vorliegen. Die Frage ist jedenfalls noch nicht endgültig geklärt, ein recht unerfreulicher Zustand.

*

Mietminderung bei Außerbetriebsetzung der Warmwasserversorgung. § 537 BGB. gibt dem Mieter das Recht der Mietminderung während des Zeitraumes, in dem die vermietete Sache in ihrer Tauglichkeit zum vertragsmäßigen oder normalüblichen Gebrauch gemindert ist, wobei aber stets zu beachten ist, ob nicht etwa das Minderungsrecht vertraglich ausgeschlossen ist. Wenn bei einer Komfortwohnung die Warmwasserversorgung nicht gewährt wird, so liegt nach einem Urteil des Amtsgerichts Charlottenburg vom 17. Februar 1930, 42 C 2775/29, dem durchaus beizupflichten ist, ein Gewährsfehler vor, der dem Mieter das Recht gibt, den Mietzins entsprechend zu mindern. Nur dann ist das Minderungsrecht nicht gegeben, wenn es sich nur um eine vorübergehende, kurze Unterbrechung der Warmwasserversorgung — beispielsweise bei plötzlich erforderlichen Reparaturen — handelt. Bei einer zweimonatigen Außerbetriebsetzung (wie im vorliegenden Falle) muß man aber den Minderungsanspruch unbedingt bejahen. Schließlich entstehen ja dem Mieter in Fällen längerer Stillegung Mehrausgaben durch Bereitung von heißem Wasser, Bäder außer dem Hause usw. Diese Mehrausgaben hat das Gericht auf monatlich etwa zehn Reichsmark veranschlagt. (Nähere Einzelheiten dieser wichtigen Entscheidung, die man dem Grunde nach unbedenklich auf ähnliche Fälle anwenden kann, siehe „Grundeigentum" 1930, Seite 365.)

*

Untermiete und Konkurs des Hauptmieters. Wenn der Konkursschuldner einen von ihm gemieteten Raum untervermietet hat, so bestimmen sich seine Rechtsbeziehungen zu dem Untermieter nach § 19 der Konkursordnung. Wenn das Hauptmietverhältnis gekündigt wird, so wird dadurch auch das Untermietverhältnis gelöst. Denn zwischen dem Untermieter und dem Hauptvermieter (Hauswirt) bestehen keinerlei Rechtsbeziehungen (auch kein Mieterschutz). Dieser ist daher gemäß § 556 Absatz 3 BGB. berechtigt, den Untermieter zur Räumung aufzufordern und ihn gegebenenfalls im Wege der Räumungsklage ermittieren zu lassen. Der Untermieter kann eventuell Schadensersatzansprüche gegen die Konkursmasse geltend machen — meistens wird aber dabei nichts zu holen sein.

Stadtteil Buer

23 Jahre Schlesierverein Erle.

Sein 23jähriges Bestehen verbunden mit Fahnenweihe, feierte gestern im Bismarcksaale zu Erle der Schlesierverein „Gemütlichkeit" Erle, zu einem Zeitpunkt, als man in der fernen Heimat in Niederschlesien über hundert Heimatbrüdern, Opfer der Grubenkatastrophe, das letzte Geleit gab. Da ein Verlegen der Feier schlecht möglich war, so fand dennoch die Feier statt. Durch einen Umzug durch Erle wurde die Feier eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache an alle Erschienenen, u. a. vierzehn auswärtige Vereine, die mit ihren Fahnen erschienen waren, hielt als Vertreter des Bundes für Rheinland-Westfalen Herr Friebe aus Hüls die Festrede. Anfangs seiner Worte gedachte der Redner der treuen verunglückten Landesbrüder und der vielen Trauerhinterbliebenen in der Heimat. Durch eine Trauerandacht mit gesenkten Fahnen und unter den Klängen „Ich hatt' einen Kameraden" ehrten alle Anwesenden die Toten. Dann ging der Redner zur eigentlichen Festrede über und nahm unter den Klängen der Musik die Fahnenweihe vor. (a)

Unliebsame Gäste hatte am Samstag abend ein Gastwirt an der Horsterstraße in Bechausen. Nachdem sie wegen ihres rüpelhaften Benehmens aus dem Lokal gewiesen worden waren, überfielen sie auf der Straße mehrere Gäste, die das Lokal verließen. Hiermit nicht genug, verübten sie auf der Straße einen derartigen Lärm, daß die Nachbarschaft in der Nachtruhe empfindlich gestört wurde. Eine zu Hilfe gerufene Polizeistreife nahm sich ihrer an und sorgte für Ruhe und Ordnung. □

Ortsgruppenversammlung des Evangelischen Volksdienstes in Erle. Am Sonntag nachmittag hielt die Ortsgruppe Erle des Evangelischen Volksdienstes im Kasino „Graf Bismarck" eine Versammlung ab. Der Besuch war recht gut, so daß der Vorsitzende der Ortsgruppe, Scheiba, eine ansprechende Teilnehmerschaft begrüßen konnte. Nach kurzen einleitenden Worten erhielt Stadtverordneter und Provinzialtagtagsabgeordneter Gretsch das Wort zu einem Vortrag. Herr Gretsch sprach in klaren Worten über den Evangelischen Volksdienst, seine Aufgaben und seine bisherigen Leistungen, die unter allen Umständen aber noch durch rührige Mitarbeit von allen Seiten gesteigert werden müßten, wolle man dem Ziele schnell näher kommen. Die Ausführungen des Herrn Gretsch fanden bei den Mitgliedern und Freunden des Evangelischen Volksdienstes lebhaften Beifall. Zu einer Aussprache kam es nicht, wenn auch aus der Versammlung heraus noch eine Reihe von Anregungen entgegengenommen werden konnten. Nach einem kurzen Schlußwort konnte der Ortsgruppenvorsitzende Scheiba die ersprießlich verlaufene Versammlung schließen. □

Westische Musikschule. Auf den heute abend stattfindenden Schülervortragsabend der Westischen Musikschule sei nochmals hingewiesen. Das Konzert ist in der Aula des Lyzeums und beginnt wegen der sehr reichhaltigen Vortragsfolge sehr pünktlich um 8 Uhr.

Der Mordanschlag des Buerschen Studenten im Haag. Der Student aus Buer, der in der vergangenen Woche im Haag wegen Mordanschlag auf einen jungen niederländischen Beamten in einem Hause an der Falkenboschlaan im Haag verhaftet wurde, worüber in mehreren Zeitungen recht bombastisch berichtet wurde, ist nach einer eingehenden Vernehmung von der zuständigen Justizbehörde auf freien Fuß gesetzt und des Landes verwiesen worden.

Stadtteil Horst

Ein merkwürdiger Vorgang spielte sich am Samstag nachmittag auf der Horsterstraße in Bechausen ab. Aus einem in Fahrt befindlichen Personenkraftwagen wurde in der Nähe der Hugobahn eine Handtasche geworfen, worin sich außer einigen Papieren, Postabschnitten usw. ein Barbetrag von über 300 Mark befand. Die Tasche wurde von zwei Arbeitern gefunden und auf der Polizeiwache in Bechausen zur Klärung des Tatbestandes abgegeben. □

Die Polizeibeamten von Horst unternahmen am Samstag einen Ausflug mittelst Kraftwagen zum Hengsteysee. An der Fahrt nahmen etwa zwanzig Beamte mit ihren Frauen teil. Wegen des herrschenden schlechten Wetters und des strömenden Regens konnten die Besichtigungen, die geplant waren, nicht durchgeführt werden. □

Vom Gartenbauverein. Das für den gestrigen Sonntag geplante Gartenfest ist wegen des schlechten Wetters ausgefallen. Die vorgesehenen Veranstaltungen sollen nunmehr am Sonntag, den 27. Juli, stattfinden. □

Der Soziale Bürgerverein Horst hielt am Sonntag im Lokale Emschermann eine gut besuchte Halbjahrs-Generalversammlung ab. Nach einem Willkommengruß an die Mitglieder wurde der Toten des Vereins im letzten Halbjahr gedacht. Es wurde beschlossen, infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage von einem Ausflug Abstand zu nehmen. Die Eintrittsgebühr beträgt in Zukunft 1,50 Mark, der Monatsbeitrag 1,00 Mark. Das Umlageverfahren wurde aufgehoben. Die Karenszeit wurde für die neuen Mitglieder von sechs auf acht Wochen erhöht. Mitglieder, die ihren Wohnsitz ändern, werden gebeten, die neue Adresse anzugeben, damit in der Beitragserhebung keine Verzögerung und Schaden für das Mitglied entsteht. Der Kassenbestand beträgt zur Zeit 2601 Mark. Die Mitgliederzahl wächst ständig. An Todesfällen brachte das erste Halbjahr 36 Mitglieder. Nach Erledigung einiger interner Vereinsfragen wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Die Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins Horstermark am Sonntag bei Wilmes war gut besucht. Bevor der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt machte, gedachte er der endgültigen Rheinlandbefreiung. Aus Trauer über das schwere Grubenunglück in Neurode in Schlesien erhoben sich die Mitglieder von ihren Plätzen. Der Verein veranstaltet am 24. August bei Arns in Bechausen eine Kinderbelustigung. Am 14. September macht der Verein einen Ausflug nach Kloppies in Zweckel. Zum Schluß der Versammlung wurde noch den Mitgliedern empfohlen, das Jahrbuch des Reichskriegerbundes abzunehmen. □

Reichstag und Kriegsopferversorgung.

Der 16. Ausschuß des Reichstages für Kriegsopferfragen hat seine Beratungen über die Regierungsvorlage einer Abänderung zum Reichsversorgungsgesetz und Verfahrensrecht, die mit der Schaffung von Ausschlußfristen u. a. wesentliche Einschränkungen vorsieht, abgeschlossen.

Nachdem den Verbänden Gelegenheit gegeben worden war, ihre Stellungnahme zu den Regierungsvorschlägen vor dem Ausschuß darzulegen, hat, wie uns der Pressedienst des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener mitteilt, der Reichstagsausschuß im wesentlichen der Regierungsvorlage zugestimmt, mit Rücksicht auf abgegebene Regierungserklärungen, die zur Beseitigung entstehender Härten für notwendig erachtet wurden.

* Die Reichsregierung erklärt sich ausdrücklich bereit.

1. in Fällen, in denen die Anmeldefrist abgelaufen ist,
   a) Eltern im Wege des Härteausgleichs Elternrente oder Elternbeihilfe zu gewähren,
   b) gegenüber Beschädigten in entsprechender Weise zu verfahren, insbesondere in den Fällen, in denen eine Gesundheitsstörung offensichtlich die Folge einer Kriegsverwundung ist,
2. die Hauptversorgungsämter wie bei dem vierten Gesetz zur Aenderung des Verfahrensgesetzes anzuweisen, alle anhängigen Fälle, in denen der Rekurs künftig nicht mehr zulässig ist, daraufhin nachzuprüfen, ob nicht eine andere Beurteilung durch die Versorgungsbehörden geboten und die Erteilung eines neuen Bescheides angebracht ist.

Weiteren Eingriffen in das Versorgungsrecht glaubte der Ausschuß mit folgender Entschließung entgegentreten zu sollen:

Der Reichstag gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß nach den jetzt beschlossenen Aenderungen der Versorgungs- und Verfahrensgesetze ein Abbau der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenversorgung auch bei der von der Reichsregierung für den Herbst angekündigten Finanzreform bzw. dem in Aussicht stehenden Ausgabensenkungsgesetz nicht mehr in Frage kommt.

Medenvereins-Meisterschaften in Westfalen.

Dortmund erringt in Gelsenkirchen die Tennis-Meisterschaft.

Die für Samstag vorgesehenen Spiele wurden ein Opfer des Regens. Fast schien es so, als wenn eine Verlegung der Meisterschaften nicht zu vermeiden sei. Glücklicherweise waren jedoch die Plätze im Stadtgarten am Sonntag überraschend gut, so daß fast alle Spiele abgewickelt werden konnten. Es gab zwar einige Absagen, doch nur von solchen Vereinen, denen von vornherein keine Siegeschance einzuräumen war. Unter den westfälischen Vereinen nehmen Dortmund 98 und der Gelsenkirchener Tennisklub eine Sonderstellung ein, denen in einigem Abstand Hagen Rot-Weiß folgt. So nimmt es auch nicht Wunder, daß die Schlußrunde zwischen Dortmund und Gelsenkirchen ausgetragen wurde.

Am Sonntag vormittag

gelang dem Gelsenkirchener Tennisklub ein 6:0-Sieg über Grün-Weiß Herne. Dr. Klein eröffnete den Kampf gegen Heymann (Herne) und gewann überlegen 6:1, 6:2. Die übrigen Gelsenkirchener folgten seinem Beispiele und schlugen die Herner wie folgt: Heß gegen Stabenau 6:2, 6:1; Gruchot gegen Schlenthoff 6:3, 7:5; Mehring gegen Klein 6:1, 6:3. Im Doppel wurden folgende Ergebnisse erzielt: Dr. Klein/Flamme gegen Heymann/Stabenau 6:3, 6:1; Gruchot/Mehring gegen Schlenthoff/Klein 6:1, 6:3. An Punkten erzielte Gelsenkirchen gegen Herne 6:0, an Sätzen 12:0, und an Spielen 73:26.

In gleicher Zeit hatte Rot-Weiß Hagen Tus Bochum niedergerungen und zwar Müller gegen Michels 6:0, 6:0; Huth gegen Schön 6:2, 6:0; Arnhold gegen Lunz 6:0, 6:4; Henser gegen Petri 6:2, 6:2; Koller gegen Hahnefeld 6:2, 6:0; Bieler gegen Hasenkamp 6:0, 6:2. Im Doppel: Müller/Huth gegen Michels/Petri 6:4, 6:4; Arnhold/Bieler gegen Lunz/Hahnefeld 6:0, 6:4; Henser/Koller gegen Schön/Korte 0:6, 6:0, 6:1. Gesamtresultat für Hagen: Punkte 9:0, Sätze 18:1, Spiele 85:37.

Am Vormittag mußte dann noch Blau-Weiß Gelsenkirchen die Ueberlegenheit des Gelsenkirchener Tennisklubs mit folgenden Ergebnissen anerkennen: Engelhardt gegen Auf der Heide 6:3, 6:1; Flamme gegen M. Klein 6:4, 6:1; Heß gegen Kerl 2:6, 6:2, 6:0; Gruchot gegen Heyde 6:2, 8:6; Mehring gegen Müller 6:3, 6:1. Doppel: Heß/Engelhardt gegen Auf der Heide/Müller 6:2, 4:6, 6:4; Gruchot/Buchholz gegen Kerl/M. Klein 5:7, 6:4, 1:6. Gesamtresultat für den Gelsenkirchener Tennisklub: Punkte 6:1, Sätze 13:4, Spiele 92:58.

Am Sonntag nachmittag

waren also noch Rot-Weiß Hagen, Dortmund 98 und der Gelsenkirchener Tennisklub im Rennen, von denen zunächst Hagen und Dortmund um die Teilnahme an der Schlußrunde kämpfen mußten. In diesem Kampfe setzte sich Dortmund sehr sicher mit folgenden Ergebnissen durch: Windthorst gegen Müller 6:0, 6:4, Hohrath gegen Huth 6:2, 4:6, 2:6, Stajerhorst gegen Arnhold 6:1, 6:1, Kronemeyer gegen Henser 6:0, 6:1, Heyark gegen Koller 6:2, 6:4, Witzel gegen Bieler 6:2, 6:2. Im Doppel: Windthorst/Hohrath gegen Müller/Huth 6:4, 6:2, Kronemeyer/Stajerhorst gegen Arnhold/Bieler 6:3, 6:3. Gesamtresultat für Dortmund: Punkte 7:1, Sätze 15:2, Spiele 96:43.

Zur Schlußrunde

traten dann die beiden stärksten westfälischen Vereine, Dortmund 98 und Gelsenkirchener Tennisklub, an, die sich vor zahlreichen Zuschauern von Anfang bis zu Ende schöne hartumkämpfte Spiele lieferten. Dr. Klein traf mit Windthorst zusammen, der vorher den Hagener Müller in bestechender Manier geschlagen hatte. Er gedachte mit dem Gelsenkirchener das Gleiche zu tun und erzielte tatsächlich nach fast fehlerlosem Spiel im ersten Satz ein 6:0. Im zweiten Satz drehte sich das Spiel. Dr. Klein ging bald in Führung, spielte hart, placierte ausgezeichnet und brachte den Satz mit 6:2 an sich. Der dritte Satz war Kampf von Anfang bis zu Ende, die Führung wechselte dauernd, bis Windthorst mit etwas Glück knapp mit 6:4 Satz und Sieg an sich brachte. Spannend war ferner das erste Doppel zwischen Windthorst/Hohrath gegen Heß/Engelhardt. Trotz guter Leistungen der Gelsenkirchener, besonders von Heß, erzielten die Dortmunder ein knappes 7:5, 10:8.

Die einzelnen Ergebnisse:

Windthorst gegen Klein 6:0, 3:6, 6:4, Hohrath gegen Flamme 6:3, 6:4, Stajerhorst gegen Engelhardt 6:2, 6:1, Kronemeyer gegen Heß 6:3, 8:6, Heyark gegen Gruchot 6:3, 6:4, Witzel gegen Mehring 5:7, 3:6.

Doppel: Windthorst/Hohrath gegen Engelhardt/Heß 7:5, 10:8, Kronemeyer/Stapenhorst gegen Dr. Klein/Flamme 5:7, 2:6, Heyark/Witzel gegen Gruchot/Mehring 14:12, 3:6, 6:3.

In Anwesenheit des Bezirkspräsidenten wurde eine vorbildliche schöne Schlußrunde gespielt, in der Dortmund 98 die Westfalen-Meisterschaft errungen hat.

Heute:

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Festliche Turnertage in Rotthausen.

50-Jahrfeier des Turnvereins Rotthausen 1880. Eine wohlgelungene Saalfeier.

Der Samstag.

Am Samstag und Sonntag waren die Häuser Rotthausens zur Ehre der Turner festlich geschmückt. Konnte doch der alte Rotthauser Turnverein von 1880 sein fünfzigjähriges Bestehen festlich begehen. Es war selbstverständlich, daß die Einwohnerschaft ein solches Interesse an der Veranstaltung nahm, bedeutet doch der Verein für Rotthausen etwas ganz Besonderes. Dem Jubelverein gilt die Verehrung weiter Kreise. Hat sich doch der Verein seit seiner Gründung voll und ganz in den Dienst des Volkswohls gestellt. Seine Arbeit war der körperlichen und geistigen Ertüchtigung der Jugend gewidmet. In den verflossenen Jahren hat der Verein sich bleibende Verdienste erworben. Dem Turnverein war ein schönes Aufblühen beschieden, das der große Krieg wohl vorübergehend aufhalten konnte, das aber dann um so stärker einsetzte. Das Vereinszimmer bei Schlitt legt mit seinen schon nicht mehr zählbaren Auszeichnungen, Diplomen und Siegerkränzen ein sprechendes Zeugnis von der geleisteten Arbeit ab. Der Verein hat sich nach seinem Aufgehen in der Deutschen Turnerschaft zu einem der besten Vereine des Kreises 8b entwickelt und ist befähigt auf Grund seines ausgezeichneten Nachwuchses, diese Stellung zu behaupten. Es war selbstverständlich, daß der Verein den Tag der fünfzigsten Wiederkehr des Gründungstages festlich begehen würde, um auch nach außen werbend zu wirken. Dieser Absicht war ein voller Erfolg beschieden. Leider stand die Veranstaltung am Samstag unter dem Zeichen des schlechten Wetters, so daß die vorgesehenen Kämpfe der Schüler nicht ganz programmäßig durchgeführt werden konnten. Dafür erfreute sich

die große Jubelfeier im Schlittschen Saalbau

um so größerer Beteiligung, die so recht Zeugnis von der Wertschätzung, der sich der Verein erfreut, ablegte. Ein abwechselungsreiches Programm verhieß angenehme Stunden. Erste Kräfte, wie der evang. Männer-Gesang-Verein Rotthausen unter Konrektor Siepmanns bewährter Leitung und die Kapelle Hey waren zur Mitwirkung verpflichtet. Bürgermeister Hoboff, den der Verein in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt hatte, hatte sein Erscheinen zugesagt, um den Jubilaren des Vereins für ihre treue Arbeit zu danken. Die Kapelle eröffnete den Reigen der Darbietungen mit frischen Marschweisen. Der Vorsitzende des Vereins Samorey begrüßte die Gäste. Sein besonders herzlicher Gruß galt den Ehrengästen, dem Gauvertreter Rektor Urselmann, dem Bezirksvertreter Lauth und Stadtturnwart Schröter. Redner brachte Glückwünsche der Brudervereine und Freunde des Vereins, u. a. auch von Oberbürgermeister Zimmermann, der sein Bedauern über sein Verhindertsein aussprach und herzlich Glück zu der Feier wünschte, zur Verlesung. Herr Samorey zeichnete ein Bild von der Entwicklung des Vereins. Wenige nur waren es, die den Verein ins Leben riefen. Doch mit Tatkraft und unerschütterlichem Mut ging es an die Arbeit. Das kleine Reis hat sich zu einem kräftigen Stamme entwickelt. Zeugen von den Leistungen des Vereins birgt das Vereinszimmer. 1908 errangen wir in Mülheim unter Konkurrenz von sechzig Vereinen den ersten Preis in der besten Haltung im Festzuge. Weitere Erfolge schlossen sich an. Nicht nur diese Erfolge zeigen den Geist im Verein. Voll Begeisterung zogen die Turnbrüder ins Feld. 16 kamen nicht wieder. Ihnen zu Dank und der Jugend zur Mahnung haben wir im Vereinszimmer eine Gedenktafel aufgestellt. Wir übernahmen ihr Erbe und führten das Werk weiter. Vorwärts war die Parole, die uns zum Ziel geführt hat. Wir halten den Geist Jahns in Ehren. Der Jugend gilt unsere Arbeit. Ihre Erziehung zu tüchtigen Menschen ist das Gebot der Stunde. Redner schloß mit werbenden Worten an die Jugend, in die Turnvereine einzutreten, um Körper und Geist zu stählen. Der evang. M.-G.-V. brachte den Weihegesang Wagners und Mozarts Bundeslied innig zu Gehör.

Der Aufmarsch

zeigte den Verein in seiner ganzen Stärke. Frau Jhme überreichte im Auftrage der Damen des Vereins einen goldenen Fahnenkranz. Das alte Mitglied Schmidt (jetzt in Minden wohnend) hatte dem Verein einen goldenen Fahnennagel übersandt, der von seiner Enkelin an die Fahne geschlagen wurde. Dem der Bedeutung des Tages entsprechenden Vorspruch folgte die

Festrede des Gauvertreters Rektor Urselmann.

Redner überbrachte im Namen des Turnkreises 8b die herzlichsten Grüße und Glückwünsche. Redner sprach von der Arbeit und dem großen Werke Friedrich Ludwig Jahns, dessen Erbe die D. T. übernommen hat. Wer die Deutsche Turnerschaft kennen lernen will, der muß die großen Turnfeste miterlebt haben, wo Hundertausende um den schlichten Eichenkranz streiten. Der Turnverein Rotthausen hat sich ganz den Zielen der D. T. gewidmet. Ihm gelten heute unsere besten Wünsche zu weiterem Aufstieg. Redner schloß mit einem „Gut Heil!" auf den Jubelverein, in das begeistert eingestimmt wurde. Nach einem gemeinschaftlichen Liede zeigten die Mädel des Vereins ihr Können.

Die Ehrung der Jubilare

durch den Ehrenvorsitzenden Bürgermeister Hoboff gestaltete sich zu einem erhebenden Momente. Redner dankte zunächst für die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden, die er gern angenommen habe, da ihn viele Bande mit dem Jubelverein verbinden. Der Einladung bin ich gern gefolgt, da mich Erinnerungen mit den Jubilaren an das alte Rotthausen verbinden. Die Ehrung der Jubilare soll im Mittelpunkt des Festes stehen, haben doch die Jubilare ihre Kraft dem Verein gewidmet und Anrecht auf Dankbarkeit. Nicht nur in der guten Zeit, auch in den schwersten Zeiten. Dafür soll ihnen heute gedankt werden. Sie haben sich um den Verein große Verdienste erworben und sind die starken Pfeiler gewesen, an denen sich der Verein wieder aufrichten konnte. Sie haben die Möglichkeit geschaffen, daß unter Heranziehung frischer Kräfte der Verein zu neuer Blüte gelangte. Dafür danken wir ganz besonders. Mir ist es eine besondere Freude, diesen Dank aussprechen zu dürfen. Es sind alles mir wohlbekannte Namen. Vor allem dem letzten Gründer des Vereins Johann Deubel. Leider konnten zwei alte Freunde diesen Tag nicht mehr erleben: Ernst Bärwolf und der alte Vereinswirt Schlitt. Die Namen der Jubilare werden für immer mit Stolz in der Vereinsgeschichte verzeichnet bleiben. Mit Liebe und Dankbarkeit wird der Verein ihren Lebensweg begleiten. In das Hoch auf die Jubilare stimmten die Anwesenden freudig ein. Namens der Jubilare dankte Herr Penting. Die weiteren Worte des Redners galten den gefallenen Turnbrüdern. Ihnen zu Ehren erhoben sich die Gäste von den Plätzen. Die Kapelle intonierte das Lied vom guten Kameraden.

Nach der Pause bot das Programm gute Unterhaltung. Der Männerchor gab beifällig aufgenommene Proben seines Könnens. Die Turner zeigten mit Kürübungen ihr Können, das sich auf beachtlicher Linie bewegte. Mit frohem Tanz und gemütlichem Beisammensein schloß die schöne Feier, die bei den Gästen noch lange in froher Erinnerung bleiben wird. (Mr)

Bezirksturnfest.

Ueber 500 Wettkämpfer. — 2000 Zuschauer. — 700 Freiübungsteilnehmer. — Gute Leistungen.

ds. Die Deutsche Turnerschaft aus Gelsenkirchen hat ein Fest hinter sich, wie es seinesgleichen wohl nicht am Orte gehabt hat. Nichts ließ zu wünschen übrig. Auch der Himmel, der am Samstag manches Turnerherz mit Sorgen erfüllt hatte, zeigte sich am Hauptfesttage von der besten Seite.

Eingeleitet wurde das Doppelfest durch einen Mehrkampf der Schülerinnen und Schüler. Es war eine Freude, die kleinen Jahnjünger kämpfen zu sehen. Wegen des strömenden Regens mußten im Mehrkampf die volkstümlichen Mehrkämpfe gestrichen werden, so daß nur die Hallenwettkämpfe ausgetragen wurden. Auch die Staffeln fielen dem schlechten Wetter zum Opfer. Um 19,30 Uhr begann im Saalbau Schlitt die Feier des Rotthausener Turnvereins, über die an anderer Stelle berichtet wird.

Am Sonntag um 9 Uhr

setzte der Wettkampfbetrieb auf der Hindenburgkampfbahn ein. Es ist ein erfreuliches Zeichen für das Turnen in Gelsenkirchen, daß die Teilnehmerzahl im Zwölfkampf für Turner, der vor allem aus Geräteturnen bestand, wesentlich im Vergleich zum Vorjahre gestiegen war. Der Kampf setzte sich zusammen aus je drei Uebungen am Reck und Barren, zwei Uebungen am Pferd, einer Freiübung und drei volkstümlichen Kampfarten. Außerdem wurde von den Turnern ein rein volkstümlicher Vierkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelschocken und Steinstoßen ausgetragen. Wegen der hochgestellten Anforderungen war hier nur eine verhältnismäßig geringe Teilnehmerzahl zu verzeichnen. Turnerinnen, Jugendturner und -turnerinnen turnten einen Siebenbzw. Neunkampf, bestehend aus Geräte- und volkstümlichen Uebungen. Die Leistungen standen auf guter Höhe. Neben den Namen der alten Kämpen trat eine große Zahl neuer hoffnungsvoller Turner in Erscheinung.

Der Festzug

bot ein überzeugendes Bild von der Größe der Deutschen Turnerschaft in Gelsenkirchen. Eine Teilnehmerzahl 1000 ist zu gering geschätzt. In mustergültiger Ordnung marschierten die Turnerscharen, nach Vereinen aufgestellt, durch den festlich geschmückten Ort. Nach Eintreffen des Zuges auf der Kampfbahn wurde den vielen Zuschauern ein Einblick in den Betrieb der Deutschen Turnerschaft gegeben. Neben Einzelwettkämpfen im Sprung, Wurf und Lauf zeigten die Vereine einen Querschnitt aus ihrem Uebungsbetriebe.

Höhepunkt der Vorführungen

waren wohl die allgemeinen Freiübungen, wo sich Jung und Alt, Mann und Frau in leichten, zweckmäßigen und schönen Bewegungsarten dem Willen ihres Führers unterordneten. Auch die Einzelleistungen in den volkstümlichen Uebungen waren hervorragend und gaben Zeugnis von einem Fortschritt. Besonders zu erwähnen sind die Leistungen von Schmidt, Wattenscheid, im 100-Meter-Lauf mit 11,2 Sek., und Brinkmann, Tv. Schalke 77, im Stabhochsprung mit 3,00 Meter und Kugelschocken mit 16,65 Meter, der 200-Meter-Lauf von Vogt, Wattenscheid und Brodöht, Schalke 77, mit 24,5 und 24,6 Sek., sowie 4mal 100-Meter-Staffel der Turner vom Tv. Wattenscheid und Schalker Tv. 1877 mit 47,1 und 47,2 Sek. Die 10mal ½-Rundenstaffel sah den Tv. Wattenscheid als Sieger. Einen spannenden Kampf lieferten sich Tri. Gelsenkirchen 74 und Tv. Schalke 77, wo ersterer mit Handbreite Vorsprung sich auf den zweiten Platz legte.

Um 19 Uhr konnte zur

Siegerverkündung

geschritten werden. Bezirksleiter Lauth betonte in einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache den Gedanken der familiären Verbundenheit in der Deutschen Turnerschaft. Das Fest hat gezeigt, daß die Bewegung in Gelsenkirchen sich ganz in seinem Sinne weiter entwickelt. „Gut Heil!"

Siegerliste.

Mehrkämpfe.

Zwölfkampf Turner, 1. Abteilung.
(7 angetreten, 7 Sieger.)

1. Jos. Eicherlin Turnklub Bismarck 193 Punkte. 2. Fritz Schnarre Turnklub Bismarck 184 Punkte. 3. H. Deynhausen Tv. Ueckendorf 182 Punkte. 4. Karl Feit Gelsenkirchen 3 179 Punkte. 5. Kurt Ranft Tv. Schalke 77 178 Punkte. 6. Fritz Spittka Tv. Ueckendorf 170 Punkte.

Zwölfkampf Turner, 2. Abteilung.
(13 angetreten, 12 Sieger.)

1. Hans Friedrich Tv. Horst-Emscher 200 Punkte. 2. Hans Ehlert Tv. Schalke 77 199 Punkte. 3. Hans Barry Tv. Ueckendorf 194 Punkte. 4. Reinh. Baumgart Tklb. Bismarck 189 Punkte. 5. Alfred Mander Tklb. Gelsenkirchen 74 187 Punkte.

Zwölfkampf Turner, 3. Abteilung.
(20 angetreten, 14 Sieger.)

1. Oskar Hartmann Tv. Schalke 77 204 Punkte. 2. W. Oppermann Tv. Hessler 179 Punkte. 3. Karl Hobis Tklb Gelsenkirchen 74 178 Punkte. 4. Willi Hahn Tklb. Bismarck 176 Punkte. 5. Karl v. Dziedzicki Tv. Realgymnasium 171 Punkte.

Turner-Vierkampf.
(21 angetreten, 16 Sieger.)

1. Willi Brinkmann Schalker Tv. 1877 75 Punkte. 2. Heinz Schmidt Tv. Wattenscheid 71 Punkte. 3. Ernst Swientkowiak Schalker Tv. 1877 67 Punkte. 4. Georg Pfeiffer Tv. Ueckendorf 65 Punkte. 5. Josef Groning Tv. Ueckendorf 63 Punkte.

Zehn-Kampf, Jugend-Turner Oberstufe.
(28 angetreten, 23 Sieger.)

1. Werner Birkenpech Tklb. Krav 164 Punkte. 2. H. Berthold Tv. Hessler 169 Punkte. 2. Otto Stewen Tv. Realgymnasium 169 Punkte. 3. Karl Urselmann Tv. Horst-Emscher 168 Punkte. 4. Kurt Engelmann Tv. Realgymnasium 162 Punkte.

Zehnkampf, Jugend-Turner Unterstufe.
(64 angetreten, 30 Sieger.)

1. H. Stramm T. u. Sp. Gelsenkirchen 3 188 Punkte. 2. Felsner Werkstv. Schalker Verein 161 Punkte. 2. Willi Lindenthal Tv. Ueckendorf 161 Punkte. 3. Kuhn Werkstv. Schalker Verein 156 Punkte. 4. August Heimann Schalker Tv. 1877 154 Punkte.

Neun-Kampf, Turnerinnen, 1. Abteilung.
(Angetreten 7, 7 Siegerinnen.)

1. Friedel Bittner Tkl. Bismarck 196 Punkte. 2. Mia Hoffmeister Tkl. 1874 154 Punkte. 3. Lotte Piwko Tkl. 1874 140 Punkte. 3. Maria Schaum Tkl. Krav 136 Punkte. 5. Luise Groß Tkl. Krav 132 Punkte. 6. Fee Kürpick Tkl. 1874 131 Punkte. 7. Grete Rogowski Tkl. Krav 121 Punkte.

Neun-Kampf, Turnerinnen, 2. Abteilung.
Angetreten 28, 16 Siegerinnen.

1. Lotte Goldschmidt Tv. Horst-Emscher 145 Punkte. 2. Else Schumacher Tkl. 1874 144 Punkte. 3. Else Dürotin Tkl. Bismarck 143 Punkte. 4. Else Förster Tkl. 1874 138 Punkte. 5. Lydia Badet Tv. Schalke 1877 137 Punkte.

Neun-Kampf, Jugendturnerinnen, Oberstufe.
Angetreten 14, 8 Siegerinnen.

1. Luise Hertel Tkl. 1874 156 Punkte. 2. Luise Brechwinkel Tv. Ueckendorf 147 Punkte. 3. Hanni Huckenschröder Tkl. 1874 145 Punkte. 4. Lene Lietz Tv. Ueckendorf 142 Punkte. 5. Hedwig Werner Tv. Stoppenberg 140 Punkte.

Neun-Kampf, Jugendturnerinnen, Unterstufe.
Angetreten 19, 15 Siegerinnen.

1. Elfriede Kaufmann Tv. Katernberg 152 Punkte. 1. Lotte Reiter Tkl. 1874 152 Punkte. 2. Ruth Hahn Tkl. 1874 147 Punkte. 2. Hilde Person Tkl. 1874 147 Punkte. 3. Maria Eickerling Tkl. Bismarck 138 Punkte.

Sieben-Kampf der Schüler.
Angetreten 86, 53 Sieger.

1. Paul Kiel Tkl. Bismarck 132 Punkte. 2. Steinberg Tv. Ueckendorf 122 Punkte. 2. Zeller Tv. Rotthausen 122 Punkte. 3. Karl Grond Tv. Wattenscheid 117 Punkte. 4. Gerhard Linden Tv. Realgymnasium 115 Punkte.

Sechs-Kampf der Schülerinnen.
Angetreten 42, 31 Siegerinnen.

1. Hedwig Prüfer Tv. Katernberg 102 Punkte. 2. Elis. Penting Tv. Rotthausen 101 Punkte. 3. Emmi Viole Tkl. Gelsenkirchen 74 100 Punkte. 4. Hildebrandt Tv. Rotthausen 96 Punkte. 5. Erna Gerkards Tv. Katernberg 95 Punkte.

Aus den evangelischen Vereinen.

Der evang. Beamtenverein Gelsenkirchen und Umgegend unternahm seinen diesjährigen Ausflug nach Kupferdreh-Langenberg. Auf schattigen Waldwegen erreichten die Teilnehmer nach wunderschöner Wanderung durch das Asbachtal das Restaurant Mieding, in dessen prächtigen Gartenanlagen die Mittagsrast gehalten wurde. Ein besonderer Genuß bot sich, als das Zeppelinluftschiff in nächster Nähe in Richtung Elberfeld vorbeiflog. In Langenberg wurde Gelegenheit genommen, das Gelände der Sendeanlagen und des Bismarckturms zu besichtigen. Ein gemütliches Beisammensein in einem Hotelrestaurant in der Nähe des Bismarckturms bildete den Abschluß des schön verlaufenen Ausfluges. Es wird darauf hingewiesen, daß den Teilnehmern an diesem Ausflug photographische Aufnahmen bei unserm Kassierer, Herrn Wieger, Florastraße 77, zur Verfügung stehen.

Evang. Arbeiterverein Bismarck. Am Sonntag hielt der Verein seine zweite diesjährige Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Fr. Budke geleitet wurde. Er gedachte nicht nur des heimgegangenen Kameraden Schott, sondern auch der in Schlesien verunglückten Bergarbeiter. Versammlung nahm die Ehrung stehend entgegen und sang zum ehrenden Gedächtnis die Strophen: Wenn ich einmal soll scheiden und: Erscheine mir zum Schilde. Nach Annahme der vorgetragenen Niederschrift der letzten Versammlung wurden die recht günstigen Abschlüsse der Vereinskasse und der Sterbehilfe des zweiten Vierteljahres bekanntgegeben und den Kassierern Wilhelm und Heinrich Sauerland gerne Entlastung erteilt. Generalsekretär Jacobi schilderte wichtige Ereignisse aus dem Verbandsleben der letzten Zeit, Pfarrer Peter ergänzte diese durch Mitteilungen aus dem Lebragang in Potsdam, bei der gerade die Arbeit des Gelsenkirchener Kreisverbandes in besonderer Weise gewürdigt worden sei. Nachher habe eine vertrauliche Sitzung beim Ehrenvorsitzenden Herm. Franken sen. hier in Gelsenkirchen stattgefunden, an der außer ihm und Generalsekretär Jacobi noch der Generalsekretär des deutschen Gesamtverbandes Lic. Grunz (Berlin) und Abgeordneter Langer (Oberhausen) teilgenommen hätten und deren Ausklang zu den besten Hoffnungen berechtigte. Der diesjährige Familienausflug findet am 3. August statt und zwar zum Lokale Bonnkamp in Hessler. Ueber die Einzelheiten wird an dieser Stelle noch berichtet werden. Der Verein wird sich an der Fahnenweihe des Brudervereins Hessler am 14. September und am 70jährigen Jubelfeste des evang. Jünglings- und Männervereins Gelsenkirchen-Altstadt am 28. September beteiligen. Zu dem am nächsten Sonntag, den 20. Juli, im Bismarckhain stattfindenden Konzert der Gesangabteilung des Vereins, sowie der Sommertagung des Kreisverbandes am 10. August in Westenfeld sind alle Mitglieder dringend eingeladen. Auf eine bessere Beteiligung bei den Beerdigungen gestorbener Vereinskameraden soll hingewirkt werden. Zum Schluß hielt Missionar Weisenstein aus Köln einen hochinteressanten, durch persönliche Erfahrungen belebten Vortrag über die Missionsarbeit unter den Juden, indem er besonders alle Mitglieder an ihre evangelische Pflicht erinnerte und dadurch den besonderen Beifall der anwesenden Kreisvertreter fand, die in diesem Sinne den „Männerdienst" ausgebaut wissen wollen. Mit dem von Pfarrer Peter gesprochenen Segen des Herrn fand die erbebende Versammlung ihr Ende. △

Der Verlauf der ersten fünf Besuchswochen Juni/Juli durch Einladung des Evangelischen Bundes, Ortsgruppe Wiesbaden, hatte einen schönen Erfolg: aus allen Gauen unseres Vaterlandes kamen Mitglieder und Freunde des Bundes, um die Schönheiten des Rheins und Taunus kennen zu lernen. Neben dem Aufenthalt in Wiesbaden und seiner vielgepriesenen Umgebung, bildeten einen unvergeßlichen Mittelpunkt die Rheinfahrt nach Koblenz und die stimmungsvolle gemütliche Zusammenkunft in Rüdesheim mit musikalischer Unterhaltung. Lieder vom Rhein und Vaterland wurden gemeinsam gesungen. Täglich laufen Dankschreiben von den Gästen ein, welche in begeisterten Worten über die vielfältigen, hochbefriedigenden Erlebnisse während der Besuchswoche ihre Anerkennung aussprechen. Für die vier Besuchswochen des Monats August sind noch Plätze frei gegen eine Pauschalsumme von 58 RM. bzw. 64 RM. Programm gegen 15 Pfg. in Marken versendet die Geschäftsstelle des Evangelischen Bundes, Zweigverein Wiesbaden, Klarenthalerstraße 2, p.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Jagd nach Menschen.

Roman von Hanns Heidsieck.

6

Christa verwies sie in das Zimmer des Ingenieurs. Da er sein Wohnzimmer neben dem übrigen hatte, konnte sie einige Worte vernehmen, ohne daß sie etwa besonders hingehorcht hätte.

„Die Sache in Lausanne steht gut!" hörte sie die Fremde sagen, „die Ware ist eingetroffen. Wilms wird sie weiterbringen. Er hat sich ein Flugzeug verschaffen können."

„Gut!" sagte Lens, „und aus Hamburg — — hörtest du neues?"

„22 Stück sind vorgestern abend nach Buenos Aires abgegangen."

„Ballettschule —?"

„Ja. Wien — — Lilienstraße . . ."

Die Unterhaltung wurde jetzt undeutlicher. Der Ingenieur tippte auf seiner kleinen Reisemaschine, die er mitgebracht hatte. Plötzlich glaubte Christa deutlich den Namen Honsbruck zu hören. Sie zuckte zusammen. Jetzt hielt es sie nicht mehr — sie mußte lauschen. Die schnarrende Stimme der fremden Dame wurde glücklicherweise wieder vernehmbar, da der Ingenieur aufhörte zu schreiben.

„Ich habe erreicht, was ich wollte —" bemerkte sie, „er hat eine ganz schöne Summe für das angebliche Kinderheim gestiftet!"

„Hält er dich wirklich für eine russische Gräfin?"

„Ja — selbstverständlich. Nur um ihn zu gewinnen, habe ich mich ja damals in der Familie des Malers, wo er wohnt, eingeführt."

„Aber — — für unsere Sache taugt er nicht?"

„Um Gottes willen — — er ist ein streng gerecht denkender Mensch. Liebt geistreiche Unterhaltungen. Und ist — wie er sich auszudrücken beliebt — auf der Jagd nach Menschen, von denen ich in seinen Augen wohl ein Musterexemplar vorstellen dürfte."

Da sich die beiden Hunde jetzt anzuknurren begannen, woraufhin sie von ihrer Herrin zur Ruhe verwiesen wurden, brach die Unterhaltung ab.

Christa war wie benommen. Was bedeutete das alles? Was hatte man mit Honsbruck vor? Was bauten für Menschen hier neben ihr?

Es wurde ihr unheimlich.

Vor allem ging ihr Honsbruck nicht aus dem Kopf. Offensichtlich hatte man ihn um Geld betrogen, indem man ihm eine Komödie vorspielte. Die Dame, die jetzt hier war, hatte sich ihm gegenüber als Gräfin ausgegeben — ohne es wirklich zu sein. Das gab zu denken. Wer war sie? Wer war der Ingenieur?

Tausend Fragen schwirrten ihr im Kopf herum. Sie war wie benommen. Konnte sie das stillschweigend mit ansehen?

Nein — man mußte Honsbruck die Augen öffnen! Hatte er ihr nicht seinerzeit — wenn auch schweigsam — eine Gefälligkeit erwiesen, indem er sie nachts nach Hause fuhr? Also war sie ihm verpflichtet. Sie mußte ihn warnen!

Aber wie? Sollte sie zu ihm hingehen? Nein. Dagegen lehnte sich irgend etwas in ihr auf. Also blieb ihr nichts anderes übrig, als ihm zu schreiben oder ihn anzurufen.

Endlich entschloß sie sich, ihm zu schreiben. Da er es damals nicht für nötig befunden hatte, sie nach ihrem Namen zu fragen, sollte er ihn auch diesmal nicht wissen. Vielleicht reute es ihn dann!

Also schrieb sie:

„Sehr geehrter Herr Honsbruck!" (Daß er Doktor war, wußte sie bis jetzt noch nicht.)

„Durch einen Zufall bin ich dahintergekommen, daß Sie auf irgendeine Weise von einer Dame betrogen werden, die sich Ihnen gegenüber als eine Gräfin ausgab — ohne eine solche zu sein. Näheres kann ich Ihnen leider nicht sagen; doch war es ich Sie! Ich, die Schreiberin dieses Briefes, bin dieselbe „Person", die Sie einmal des Nachts nach Hause zu fahren die Liebenswürdigkeit hatten. Da Sie seinerzeit auf meinen Namen keinen Wert legten, kann er Ihnen ja auch weiterhin gleichgültig bleiben.

In aller Hochachtung grüßt

Die nächtliche Unbekannte."

In einer Art unbewußter Absicht hatte sie das Wort Person in Anführungszeichen gesetzt. Beim Schreiben des Briefes war es ihr klar geworden, daß sein damaliges Verhalten für sie doch eigentlich etwas Kränkendes hatte. Das mußte sie ihm zu verstehen geben! — — —

Nachdenklich steckte sie den Brief in einen Umschlag: erst jetzt fiel ihr ein, daß sie ja keine Adresse wußte.

Im Telephonbuch fand sie den Namen Honsbruck dreimal verzeichnet:

„Emil Honsbruck, Juwelier, Gartenstraße 13 p."

„Gustav Honsbruck, Tischlermeister, Fasanenstraße 110, III." und

„Dr. Konrad Honsbruck, Privatgelehrter, Wilhelminenstraße 56".

Nach ihrer Rechnung konnte nur der letzte in Frage kommen. Also adressierte sie an ihn.

Noch zur gleichen Stunde brachte sie den Brief zum Kasten.

*

Honsbruck trat, impulsiv, wie er manchmal zu handeln pflegte, von seiner Sommerwohnung aus eine Autoreise nach Bayern an. Die Auseinandersetzung mit Jachnow hatte ihn so erregt, daß er sich erst wieder zunächst durch eine Reise zu zerstreuen. Er war ja in der glücklichen Lage, sich das leisten zu können.

Post wurde ihm nicht nachgeschickt.

Er fuhr selber und ließ den Chauffeur zu Hause. Brauchte er ihn, so konnte er ihn immer noch kommen lassen.

Das Selbststeuern machte ihm Freude. Er fuhr nicht besonders schnell, da es ihm darauf ankam, etwas zu sehen. Die Natur war ihm alles. — —

Zwei Tage lang hielt er sich in München auf, wo er einige Museen und die alte Pinakothek besichtigte. Er gönnte sich kaum eine Minute Rast. Es galt, störende Gedanken zu beseitigen.

Doktor Konrad Honsbruck, der Lebensphilosoph, war aus aller Ruhe gerissen. Er verlor völlig sein Gleichgewicht.

Wenn nun doch etwas dahintersteckte — — wenn nun doch etwas Wahres daran war?

Diese Frage quälte ihn Tag und Nacht. Es gelang ihm nicht, sie zurückzudrängen.

Immer wieder und wieder rief er sich die Erscheinung der Gräfin ins Gedächtnis zurück, wog nachträglich alles ab, was sie zu ihm gesprochen hatte.

Nichts Auffälliges fiel ihm ein. Daß sie ihn einmal für ein Kinderheim um ein paar hundert Mark bat — — Gott, was war das Besonderes! Man gab ja gern für einen guten Zweck, namentlich, wenn eine Persönlichkeit, wie die Gräfin, dafür bürgte, daß das Geld in die richtigen Hände kam!

Freilich — wenn irgend etwas nicht stimmte — er fuhr bei diesem Gedanken wieder unwillkürlich zusammen — — wenn irgend etwas nicht stimmte —!

Wie hieß doch noch das Kinderheim? Sie hatte ihm keinerlei Quittung gegeben, auf der er hätte nachsehen können. Das war fatal! Er mußte sie doch noch einmal selber fragen. Dann würde sich ja alles herausstellen; aber zweifelte er wirklich schon so stark an ihr?

Diese ganze Gedankenarbeit hatte etwas Fressendes, Nagendes. Er begann unter Schlaflosigkeit zu leiden. Sein Appetit ließ nach.

München brachte ihm die gewünschte Zerstreuung nicht. Er fuhr in die Berge, mietete sich in einem einfachen, kleinen Touristenhotel an einem See ein. Die Natur bot hier ein herrliches Schauspiel.

Er ruderte, schwamm und wanderte auf die Höhen. Eine junge Studentin der Medizin aus München schloß sich ihm für einige Touren an. Ihr schien alles recht zu sein, was er ihr vorschlug, sie ordnete sich ihm vollständig unter.

Er nahm ihre Gegenwart wie etwas Gegebenes hin und ließ sich gern mit ihr in medizinische Plaudereien ein. Daß sie bis über die Ohren in ihn verliebt war, merkte er gar nicht. Seine Gedanken schweiften noch immer auf anderen Bahnen. —

Ein plötzlich einsetzendes starkes Regenwetter zwang die Leute, im Hotel zu bleiben. Honsbruck ging, wasserdicht ausgerüstet, trotzdem los. Er galt bald als Sonderling.

Er konnte bei triefendem Regen stundenlang durch den Wald marschieren. Ganz allein. Der Regen besaß für ihn seine eigene Poesie. Es hatte etwas Beruhigendes, wenn er so langsam zu Boden rieselte; die Luft war frisch, von allem Staub gereinigt — — — aus voller Lunge sog er sie in sich ein.

Selbst auf solch nassen Ausflügen begleitete ihn die Studentin manchmal. Im übrigen hatte sie auf einen Vetter Rücksicht zu nehmen, der mit seiner Mutter inzwischen eingetroffen war, was ihr gar nicht behagte.

Honsbruck fuhr in eine andere Gegend. Allmählich schienen seine Nerven wieder ein wenig zur Ruhe zu kommen. Er hatte sich genau ausgedacht, wie er handeln wolle, wenn er wieder nach Hause kam. Er fand sogar den Mut, sich einzugestehen, daß er sich der Gräfin gegenüber doch schon innerlich zu sehr engagiert hatte, um nicht mehr ganz unbefangen urteilen zu können.

Mit dieser Erkenntnis gewann er aber auch seine innere Sicherheit wieder. Die Spannung, in der er sich bisher befunden hatte, löste sich. Er konnte wieder klar und ruhig denken und machte nicht mehr von einem Wenn und Aber sein inneres Gleichgewicht abhängig . . .

Ein halbes Jahr war verstrichen. Der Winter brach kalt und stürmisch herein. Christa Colin war in ihrer Filmausbildung derartig vorgeschritten, daß Löwenberg ihr bereits ernsthaft vorschlug, ein Engagement bei einer Gesellschaft zu suchen.

„Fangen Sie ruhig bei einem kleineren Unternehmen an", sagte er, „man wird Sie schon bald genug

Nr. 28. Montag, den 14. Juli 1930.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 = Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg = Gelsenkirchen

Turner und Leichtathleten in Front.

Der Gaumeisterschaften zweiter Tag. – Bezirksturnfest in Rotthausen. – Das Kreisfest des Eichenkreuzverbandes. – Ein Aufstiegspiel: Röhlinghausen unterliegt.

Schöne Erfolge Gelsenkirchener Schwimmer, Läufer, Radler und Ruderer.

Westdeutsche Schwimm-Meisterschaften.

Ein Staffelsieg

der Schwimmvereinigung 04/Poseidon.

Der am Samstag vormittag einsetzende Landregen wollte auch am Nachmittag, dem Beginn der Schwimmeisterschaften des Kreises IX (Westdeutschland) im DSV., kein Ende nehmen. In Strömen goß es hernieder und machte dem Veranstalter einen regelrechten Strich durch die Rechnung. Während wohl sonst bei den Schwimmeisterschaften stets 3- bis 4000 Zuschauer am ersten Tage zu erwarten waren, hielt am Samstag die Witterung alle Besucher ab, so daß die einzelnen zur Durchführung gelangenden Wettbewerbe vor leeren Bänken unter denkbar schwersten Wasserverhältnissen erledigt wurden. Sparta Köln mußte gleich beim ersten Start in der Staffel, 4×200-Meter-Brust eine Niederlage einstecken, da die Vertreter von SWag. und Poseidon 04 Gelsenkirchen einen schönen Sieg herausschwammen. In der 400-Meter-Kraul-Meisterschaft war Handschumacher (Dortmund) Favorit und wurde auch sicherer Sieger. Das 100-Meter-Kraulschwimmen der Damen wurde überraschenderweise von Fr. Sommer/Clermont (Dortmund) in 1:24,4 Min. gewonnen.

Erster Tag.

Staffelmeisterschaft 4×200-Meter-Kraul für Herren (Ehrengabe des Reichspräsidenten): 1. Westfalen Dortmund 10:44.6 Min., 2. Poseidon Köln 11:31.2.

2. Senior-Brustschwimmen 200 Meter für Herren: 1. Hardt, SSFr. Barmen, 3:09,6 Min., 2. Marke, Solingen 02, 3:02,6 (nach Ausscheidung), 2. Beckmann, Westfalen Dortmund, 3:13,4.

Meisterschaft im Damenrückenschwimmen 100 Meter: 1. Elfr. Sasserath, Rhendt 03, 1:31 Min., 2. Thea von Hagen, Ilerlohn 95, 1:36,1, 3. Kaymer, Solingen, 1:37,4 Min.

Meisterschaft 400-Meter-Kraul für Herren: 1. Handschumacher, Westfalen Dortmund, 5:43,4 Min., 2. Schwarze, Niedersachsen Münster, 5:50, 3. Döpper, Schwimmfortfreunde Barmen, 3:51 Min.

2. Senior-Lagenstaffel 3×100 Meter für Herren: 1. Solingen 02 4:09,5 Min., 2. Poseidon Köln 4:16,2 Min., 3. Westfalen Dortmund 4:17,4 Min.

Staffelmeisterschaft 3×200 Brust für Damen: 1. Rhendt 03 11:19,6 Min., 2. Düsseldorf 22 11:21,2 Min., 3. Poseidon-Düsseldorf 11:25,8 Min.

Herren-Kraulschwimmen 100 Meter für B. o. M.: 1. Pohle, Trier 05, 1:12 Min., 2. Müller, Oberkasseler Wassersportverein, 1:14,3 Min., 3. Pommerin, Hellas Emmerich, 1:14,6 Min.

100-Meter-Kraul-Meisterschaft für Damen: 1. Fr. Sommer-Clermont, Dortmunder DSV., 1:24,4 Min., 2. Dax, Bonn 05, 1:25, 3. Freya Heinrich, Köln, 1:29.

Staffelmeisterschaft 4×200-Meter-Brust für Herren: 1. SWag. und Poseidon Gelsenkirchen (Thomas, Heyer, Zientz, Feuerstein) 13:06,4 Min., 2. Sparta, Köln.

Zweiter Tag.

Turmspringen für Herren: 1. Plumanns, Sparta Köln (5) 98,82 Punkte; 2. Schumm, Rhenus Köln (10) 82,60 Punkte; 3. Voets, Düsseldorf 22 (15) 78,24 Punkte.

Herren-Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter: 1. Sparta Köln 5:36; 2. Westfalen Dortmund 5:50,2.

Damen-Lagenstaffel, 100, 200, 100 Meter: 1. Rhendt 03 6:35,9; 2. Undine M.-Gladbach 6:46,8; 3. Düsseldorf 98 6:52,1.

Damen-Kunstspringen: 1. Borgs, Poseidon Düsseldorf (5) 93 Punkte; 2. Schmidt, Rhenus Köln (15) 73,46 Punkte.

Damen-Brustschwimmen, 200 Meter: 1. Henenger, Krefeld 03, 3:22,2; 2. Straub, Gut Nag Ilerlohn, 3:29,2; 3. Siebes, Undine, M.-Gladbach, 3:30.

Brustschwimmen für Herren, 200 Meter: 1. Budig, Sparta Köln, 3:02,2; 2. Beckmann, Westfalen Dortmund 3:09; 3. Lersch, Eschweiler, 3:09,6.

Kraulschwimmen, 100 Meter für Herren: 1. Derichs, Sparta Köln, 1:02,8; 2. Kriecher, Aachen 06, 1:04,9; 3. Wolfsholz, Münster 91, 1:05.

Herren-Kunstspringen: 1. Plumanns, Sparta-Köln (5) 155,68 Punkte, 2. Himmen, Lüdenscheid (1) 150,20 Punkte; 3. Frieling, Rhenus Köln (17) 133,66 Punkte.

Kraulschwimmen, 200 Meter für Herren: 1. Derichs, Sparta Köln, 2:30; 2. Schwarze, Niedersachsen Münster, 2:30,2.

Kraulstaffel, 3 mal 100 Meter für Damen: 1. Rhendt 03 4:22,8; 2. Undine M.-Gladbach 4:47.

Rückenschwimmen, 100 Meter für Herren: 1. Oblhein, Essen 06, 1:18; 2. Simons, Gladbeck 1913, 1:18,2; 3. Schulte, Wasserfreunde, Mülheim-Ruhr, 1:19,2.

Kraulstaffel, 4 mal 100 Meter für Herren: 1. Sparta Köln 4:33,9; 2. Westfalen Dortmund 4:37,0.

2. Senior-Kraulschwimmen, 200 Meter für Herren: 1. Wätje, Amateur Duisburg, 2:41,9; 2. Döpper, SSF. Barmen, 2:41,8 (Zielrichterentscheidung); 3. Welsch, 04 Poseidon Gelsenkirchen, 2:43.

Kraulstaffel, 4 mal 100 Meter für B. O. B.: 1. Trier 05 5:14, 2. Obercasseler Wasserwortverein 5:30.

2. Senior-Kraulstaffel, 3 mal 100 Meter für Herren: 1. Düsseldorf 09 3:29,2; 2. Münster 91 3:30,4; 3. Amateur Duisburg 3:39,4.

Gaumeisterschaften auf der „Glückauf"-Kampfbahn.

Der zweite Tag der Gaumeisterschaften ein voller Erfolg.

Kamen am Vorsonntag die Kämpfe der drei Leistungsklassen der Senioren zum Austrag, wurde gestern der zweite Teil durchgeführt, wo Jugendliche, Schüler und Mädchen um die Siegespalme kämpften. Auch der zweite Tag war ein voller Erfolg. Trotzdem nur in drei Vereinen des Gaues Gelsenkirchen-Buer im Westdeutschen Spielverband Mädchenabteilungen vorhanden sind, brachten diese Vereine doch 60 Teilnehmer auf die Beine. Der Nachmittag war den Kämpfen der Schüler und der Jugendklasse gewidmet. Von 14 Uhr ab setzte die reinste Jugendwanderung zur Glückauf-Kampfbahn ein. Die Sonne verschwand wohl hinter einer dichten Wolkenwand, doch das konnte unsere sportfreudige Jugend nicht abschrecken, über 400 an der Zahl, am Start zu erscheinen. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sich in unserer engeren Umgebung die Vereins- und Jugendleiter immer mehr in den Dienst der Sache stellen, um diese zwecks Ertüchtigung des Volksganzen dem Sport zuzuführen. Ohne Zweifel wird es sich in den nächsten Jahren, wenn die Jugend in die Seniorenklasse aufrückt, zeigen, daß die langwierige und oft nicht leichte Arbeit nicht vergebens gewesen ist.

Ein herrlicher Anblick war es, wie die große Anzahl der Horster Jugend mit klingendem Spiel in die Kampfbahn einrückte. Mit stolzerhobenen Köpfen und kampfbegeisterten Blicken folgten sie ihren trefflichen Führern. Man sah es ihnen an, daß sie die Zeit kaum erwarten konnten und gespannt der Dinge harrten, die sich gleich auf Rasen und Bahn abspielen sollten. Die Kämpfe spielten sich, wie immer, ohne jeden Zwischenfall ab. Das meiste Interesse riefen die Staffeln hervor. Die Zeiten stehen denen der Senioren nicht viel nach. Jeder gab sein Bestes, um recht viel für seinen Verein mit nach Hause zu nehmen. Recht dramatisch verlief die 4 mal 100-Meter-Staffel, Jahrgang 12/13. Trotz reicherer Aussicht mußte sich Schalke 04 mit ein zehntel Sekunde ihren Namensvettern beugen. Dafür übten sie aber eine Revanche in derselben Staffel des Jahrganges 14/15 und ließen hier die 96er zurück. Ein Mit 1,65 Meter wurde die Leistung denen der Senioren am Vorsonntage gleichgestellt.

Ergebnisse der Jugend.

Jahrgang 12/13.

100-Meter-Lauf: 1. Kompernas (Schalke 04) 11.6, 2. Wondorf (Schalke 04) 11.8, 3. Ebenau (Schalke 96) 11,9 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Ebenau (Schalke 96) 24,1, 2. Kompernas (Schalke 04) 24,8, 3. Niehoff (SpV. Dorsten) 25,1 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Große (SpV. Dorsten) 2:13, 2. Ballnff (Wattenscheid 09) 2:14,8, 3. Lenzewski (Wattenscheid 09) 2:15 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Lenzewski (Wattenscheid 09) 4:38,8, 2. Pommerin (Buer 07) 4:42, 3. Thömmes (Wattenscheid 09) 4:42 Min. (Brustbreite).

Kugelstoßen: 1. Wondorf (Schalke 04) 12,70, 2. Wagner (Schalke 04) 11,44, 3. Reintjes (Schalke 96) 11,42 Meter.

Diskuswerfen 12/13: 1. Flerich (Gelsenkirchen 07) 34,55, 2. Kableiß (Wattenscheid 09) 34,44, 3. Werner (SpV. Dorsten) 33,65 Meter.

Speerwerfen: 1. Gerner (SpV. Dorsten) 46,40, 2. Kompernas (Schalke 04) 41,98, 3. Verhoeven (Herwest-Dorsten) 41,50 Meter.

Weitsprung: 1. Hau (Schalke 96) 5,99, 2. Reintjes (Schalke 96) 5,70, 3. Kompernas (Schalke 04) 5,62 Meter.

Hochsprung: 1. Weigandt (Schalke 04) 1,65, 2. Unke (Schalke 96) 1,60, 3. Kableiß (Wattenscheid 09) 1,65 Meter.

Dreikampf: 1. Reintjes (Schalke 96) 146, 2. Wendorf (Schalke 04) 144, 3. Kompernas (Schalke 04) 136 Punkte.

4×100-Meter-Staffel: 1. Schalke 96 46,9, 2. Schalke 04 47 Sek.

Schwedenstaffel: 1. Schalke 96 2:14.5, 2. Schalke 04 2:19.1, 3. Dorsten 2:21 Min.

Jahrgang 14/15.

100-Meter-Lauf: 1. Leyk (Schalke 96), Müller (Schalke 04) 12,1, 2. Peppmüller (Schalke 04) 12,4, 3. Bergborn (Schalke 04) 13,1 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Bergborn (Schalke 04) 2:20,9, 2. Kizina (Buer 07) 2:22,2, 3. Winter (Dorsten) 2:22,8 Min.

Kugelstoßen: 1. Leyk (Schalke 96) 10,30, 2. Reckmann (Dorsten) 10,24, 3. Hertel (Schalke 04) 9 Meter.

Speerwerfen: 1. Winter (Dorsten) 37,65, 2. Reckmann (Dorsten) 34,58, 3. Bauch 2 (Schalke 04) 34,20 Meter.

Diskuswerfen: 1. Weeke (Schalke 04) 30,20, 2. Winter (Dorsten) 28,75, 3. Leyk (Schalke 96) 26,50 Meter.

Weitsprung: 1. Peppmüller (Schalke 04) 5,50, 2. Leyk (Schalke 96) 5,40, 3. Reckmann (Dorsten) 5,30 Meter.

Hochsprung: 1. Leyk (Schalke 96) 1,55, 2. Winter (Dorsten) 1,47, 3. Reckmann (Dorsten) 1,45 Meter (durch Los).

Dreikampf: 1. Leyk (Schalke 96) 106, 2. Schmidt (Horst) 94, 3. Ullmann (Wattenscheid 09) 91 Punkte.

4×100-Meter-Staffel: 1. Schalke 04 50,2, 2. Schalke 96 51, 3. Wattenscheid 09 51,8 Sek.

Fußballer 12/13.

100-Meter-Lauf: 1. Rosen (Schalke 04) 12,2, 2. Ketteler (Horst) 12,8, 3. Sawert (Schalke 04) 13,2 Sek.

4×100-Meter-Staffel: 1. Horst 49,4, 2. Schalke 04 49,7 Sek.

Dreikampf: 1. Sawert (Schalke 04) 111, 2. Kolanzik (Dorsten) 108, 3. Bormann (Schalke 04) 96 P.

Fußballer 14/15.

100-Meter-Lauf: 1. Maas (Buer 07) 12,5, 2. Alexander (Schalke 04) 13, 3. Pohl (Schwarz-Gelb Gladbeck) 13,2 Sek.

Dreikampf: 1. Alexander (Schalke 04) 90, 2. Dichevl (Horst) 76, 3. Gelesch (Schalke 04) 72 Punkte.

4×100-Meter-Staffel: 1. Wattenscheid 09, 51,9, 2. Horst-Emscher 53,4, 3. Resse 08 55,4 Sek.

Schüler.

Dreikampf: 1. Schneider (Hansa Scholven) 121, 2. Schenk (Horst) 111, 3. Gast (Schalke 96) 107, 4. Münnel (Hansa Scholven) 95 Punkte.

4×100-Meter-Staffel: 1. Hansa Scholven 55,2, 2. Schalke 96 56,8, 3. Horst 57,5 Sek.

Mädchen, erwachsene.

100-Meter-Lauf: 1. Jorgella Hilde (Wattenscheid 09) 14,6, 2. Hohmeier (Schalke 96) 15, 3. Hilgenstein (Schalke 96) 15,2 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Kroll (Schalke 96) 2:56, 2. Kordschulte (Schalke 96) 3:04, 3. Dilling A. (Schalke 96) 3:06 Min.

Diskuswerfen: 1. Jorgella (Wattenscheid 09) 22,10, 2. Kulina (Schalke 04) 20,39, 3. Lux (Schalke 04) 20,32 Meter.

Kugelstoßen: 1. Jorgella (Wattenscheid 09) 9,22, 2. Nissenbeck (Schalke 96) 7,56, 3. Kulina (Schalke 04) 7,34 Meter.

Weitsprung: 1. Jorgella (Wattenscheid 09) 4,55, 2. Hohmeier (Schalke 96) 4,22, 3. Hilgenstein (Schalke 96) 4 Meter.

Hochsprung: 1. Jorgella (Wattenscheid 09) 1,25, 2. Kroll (Schalke 96) 1,20, 3. Lindermann (Schalke 96) 1,15 Meter.

Speerwerfen: 1. Kalina (Schalke 04) 27,43, 2. Jorgella (Wattenscheid 09) 21,30, 3. Ulrich (Schalke 04) 19,62 Meter.

Dreikampf: 1. Jorgella (Wattensch. 09) 56 Punkte, 2. Hohmeier (Schalke 96), 3. Nazel (Wattenscheid 09).

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Schalke 96 57,5, 2. Schalke 04 58,1, 3. Wattenscheid 09 58,7, a. K. Schalke 96 (Jahrgang 14/15) 56,2 Sek.

Mädchen, Jahrgang 12/13.

100-Meter-Lauf: 1. Seidel (Schalke 96) 15,9, 2. Saunus (Schalke 96) 16,5 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Ernst (Schalke 96) 33,2, 2. Kesten 6 (Schalke 96) 33,9 Sek.

Kugelstoßen: 1. Bödding (Wattenscheid 09) 7,69, 2. Ulrich (Schalke 04) 7,68, 3. Keuchel (Schalke 96) 7,25 Meter.

Weitsprung: 1. Seidel (Schalke 96) 4,20, 2. Saunus (Schalke 96) 4,06 Meter.

Dreikampf: 1. Seidel (Schalke 96) 26 Punkte.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Schalke 04 60,5, 2. Schalke 96 60,7 Sek.

Mädchen, Jahrgang 14/15.

100-Meter-Lauf: 1. Münster (Schalke 96) 14,4, 2. Rick (Schalke 04) 14,6, 3. Littek (Schalke 96) 14,9 Sek.

Weitsprung: 1. Münster (Schalke 96) 4,80, 2. Frenzel (Schalke 96) 4,45, 3. Beulen (Schalke 96) 4,45 Meter durch Los.

Hochsprung: 1 Frenzel (Schalke 96) 1,25, 2. Weber (Schalke 96) 1,18, 3. Borutta (Schalke 04) 1,15 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. Ulrich (Schalke 04) 51,20, 2. Marzian (Schalke 96) 49,15, 3. Borutta (Schalke 04) 46,85 Meter.

Dreikampf: 1. Münster (Schalke 96) 45, 2. Frenzel (Schalke 96) Borutta (Schalke 04) Weber (Schalke 96) 30, 3. Marzian (Schalke 96) 27 Punkte.

23. Essener Schüler-Regatta.

Unter recht reger Beteiligung des Nachwuchses im westdeutschen Wassersport kam am Sonntag in Essen-Hügel die 23. Essener Schüler-Regatta zur Durchführung. Es war erfreulich, festzustellen, mit welchem Kampfgeist und beachtlichem Können in den einzelnen Rennen um den Erfolg gerungen wurde. Eine vorzügliche Organisation, die eine reibungslose Abwicklung der einzelnen Rennen gestattete, begünstigte den glatten Verlauf der Veranstaltung:

Jubiläums-Einer: 1. Schüler-Ruderriege Gelsenkirchen (Kölner 5:21.1, 2. RV. Dortmund (Bowinkel). 5:23.1.

Doppelzweier: 1. Oberrealschule Mülheim (Ruhr) 5:56,2, 2. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen 5:57.

Jungmann-Vierer: 1. Gymnasial-Ruderverein Dortmund 4:45,2, 2. Emscher Wanne-Eickel 4:46, 3. Bund Trierer Schülerruderer 4:49.

Große Hamburger Ruderregatta.

Amicitia Mannheim am 1. Tage besiegt.

Der erfolgreiche deutsche Ruderverein, Amicitia Mannheim, wurde auf der Hamburger Regatta am ersten Tage (Samstag) vom Berliner RC. im Hammonia-Vierer und im Kaiser-Vierer jedesmal glatt geschlagen. Die westdeutschen Vertreter, Etuf Essen und RV. Leverkusen konnten ebenfalls in der vorzüglichen Klasse recht achtbar abschneiden. Die Essener holten sich sogar den Jungmann-Vierer vor dem RC. Hamburg und blieben im Junior-Achter hinter Favorite Hammonia Hamburg und Hamburger RV. dritte Sieger. Der deutsche Einermeister von Boetzelin hatte große Mühe um mit 1/10 Sekunde Vorsprung den Einer um den Alsterpokal gegen den Magdeburger Dilsterloh zu gewinnen.

Jungmann-Vierer: 1. Etuf Essen 7:40 Min., 2. Hamburger RC. 7:42, 3. RG. Hansa Hamburg 7:45.

Vierer um den Hammonia-Preis: 1. Berliner RC. 7:19 Min., 2. Mannheimer RV. Amicitia 7:24, 3. RG. Hansa Hamburg 7:40.

Junior-Achter: 1. RC. Favorita-Hammonia Hamburg 6:55,1 Min., 2. Hamburger RV. 6:58,8, 3. Etuf Essen 7:02,6.

Vierer um den Kaiser-Preis: 1. Berliner RC. 7:43,8 Min., 2. Amicitia Mannheim 7:49,6, 3. Berliner RV. Alemannia bei 700 Meter aufgegeben.

Westfälische Kanu-Meisterschaften.

Gute Erfolge der Gelsenkirchener Fahrer.

Die Westfälischen Kanumeisterschaften hatten in diesem Jahre Linden-Dahlhausen als Austragungsort. Ausrichter war der dortige Kanuklub, der mit dieser erstmalig am Sonntag von ihm durchgeführten Großveranstaltung ein recht gutes Geschick für eine reibungslose Organisation offenbarte. Ermittelt wurden die Meister im Einer-Faltboot und im Zweier-Faltboot über je 1000 Meter. Titelträger für 1930 im erstgenannten Wettbewerb wurde Rink von der Kanuvereinigung Hamm mit 5:41 Minuten vor Elserich (Kanuvereinigung Gelsenkirchen), der 5,46 Minuten benötigte. Die Zweier-Meisterschaft im Zweier-Faltboot sicherten sich die Gebrüder Freck, ebenfalls von der Kanuvereinigung Hamm, die mit der besten Zeit des Tages von 5,12 Minuten ihre Vereinskollegen Rink-Strache (5,20 Minuten) überlegen distanzieren konnten. Als Nachmeisterschaften wurden noch einige Rennen ausgefahren, in denen sich im Einer-Faltboot über 1000 Meter Stute (Kanuvereinigung Hamm) mit 5:43 als recht veranlagt erwies. Ein Zweier-Faltbootrennen über 1000 Meter fiel an die Kanuvereinigung Gelsenkirchen, die mit Döpper/Odendahl in 5:31 erfolgreich blieb. In einem Rennen über 600 Meter mit gemischter Besetzung (Dame und Herr) blieb der veranstaltende Verein mit Frau Baumann/Berghoff Sieger. Der Deutsche Kampfspielmeister Michau-Hamm, der bekanntlich in Breslau in Zweier-Kajak mit erfolgreich war, startete in einem Schaurennen im Zweier-Kajak mit einem Klubkameraden gegen eine Lindendahlhausener Kombination, die sich natürlich hier nicht zu behaupten vermochte.

Westdeutsche Frauen-Meisterschaften.

SSG. 96 holt in Köln die 3×800-Meter-Staffel vor Köln.

Die Frauenmeisterschaften des WSV., die am Sonntag durch den Kölner Ballspielklub abgewickelt wurden, hatten mit über 1000 Zuschauer einen guten Besuch zu verzeichnen.

Die neu eingelegte 3×800-Meter-Staffel wurde von Schalke 96 in 8:44 Minuten vor dem Kölner BC. und Altag Köln 10 Meter zurück, gewonnen.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hausmann, VfB. Lennep, 13,4 Sek.
200 Meter: 1. Schwan, Kölner BC., 28,3 Sek.
800 Meter: 1. Wewers, VfB. Lennep, 2:31,7 Min.
Weitsprung: 1. Frl. Schlarp-Post, SV, Köln, 5,38 Meter.
Diskuswerfen: 1. Krebet, Turu Düsseldorf 33,14 Meter.
Kugelstoßen: 1. Häublein, SG. Barmen, 12,02 Meter.
Schlagballwerfen: 1. Kiebe, Preußen Münster, 60,70 Meter.
Dreikampf: 1. Link, Sportfreunde Siegen, 136 Punkte, 2. Horcher, Solingen 98, 134 Punkte, 3. Dinger, VfB. Remscheid, 134 Punkte.
3×800-Meter-Staffel: 1. Schalke 96 8:44 Min., 2. Kölner BC. 8:47,5 Min., 3. Altag Köln 10 Meter zurück.
Speerwerfen: 1. Düsing, SG. Bielefeld, 35 Meter.
Hochsprung: 1. Rohloff, Duisburg 99, 1,43 Meter.
4×100-Meter-Staffel: 1. Kölner BC. 52,2 Sek., 2. VfB. Lennep 53,9 Sek., 3. Duisburg 99 54,2 Sek.

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Das Wetter hatte am Sonntag doch noch ein Einsehen. Nach dem heftigen Regen am Samstag sah man den Ereignissen des Sonntags mit großer Besorgnis engegen. Aber es wurde doch noch trocken. Die 3000 Besucher kamen voll und ganz auf ihre Kosten. In den kurzen Strecken über 100 und 200 Meter erwies sich der alte Kämpe Schüller (Düsseldorf 99) als bester Mann. Er erreichte über 100 Meter die gute Zeit von

10,6 Sek. und hatte mit 22 Sek. den 200-Meter-Lauf jederzeit sicher.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Schüller (Düsseldorf 99) 10,6 Sek.
200 Meter: 1. Schüller (Düsseldorf 99) 22 Sek.
400 Meter: 1. Kisters (Düsseldorf 99), 49,9 Sek.
800 Meter: 1. Lefebvre (Düsseldorf 99) 1:57,6 Min.
1500 Meter: 1. Neu (Duisburg 99) 4:08,8 Min.
100 Meter Hürden: 1. Stöckmann (Duisburg 99) 15 Sek.
400 Meter Hürden: 1. Jänisch (Köln Marienburg) 56 Sek.
Hammerwerfen: 1. Heiberg (Schwarz-Weiß Essen) 35,89 Meter.
Hochsprung: 1. Stechemesser (Preußen Münster) 1,75 Meter.
Weitsprung: 1. Mölle (Düsseldorf 99) 6,83 Meter.
Kugelstoßen: 1. Worring (Gronau) 13,44 Meter.
5000 Meter: 1. Schaumburg (Polizei Oberhausen) 15:23,6 Min.
4×100-Meter-Staffel: 1. Düsseldorf 99 42,8, 2. Kölner BC. 43, 3. Preußen Krefeld 43,1.
Diskuswerfen: 1. Paulus (Wetzlar) 45,49 Meter, 2. Hoffmeister (Münster) 43,11 Meter.
Stabhochsprung: 1. Baltes (Dortmund 95) 3,52 Meter, 2. Stechemesser (Münster) 3,42 Meter.

Dreivereinsjugendwettkampf in Duisburg.

Meidericher Spielverein 332 P. — Duisburger Spielverein 236 P. — Schwarz-Weiß Essen 238 P.

In Duisburg begegneten sich am Sonntag vormittag die jugendlichen Leichtathleten des Meidericher Spielvereins, seines Namensvetters aus Duisburg und von Schwarz-Weiß Essen. Die Veranstaltung bewies wieder einmal mehr, mit welch schönem Erfolge die Breitenarbeit in den einzelnen Vereinen gefördert wurde und daß ein hoffnungsvoller Nachwuchs die Mühe um die Ertüchtigung der Jugend belohnt. Bei der Beurteilung des Gesamtergebnisses ist zu berücksichtigen, daß die Jugendlichen von Schwarz-Weiß Essen nicht in der zahlenmäßigen Stärke der beiden Duisburger Vereine an den Start gingen, somit der einzelne mehrere Wettbewerbe bestreiten mußte und Auswirkung der Ermüdungserscheinungen in der Plazierung naturgemäß unvermeidlich war. In der zweiten Jahresklasse dominierte vornehmlich der Duisburger Spielverein, der von acht Konkurrenzen fünf siegreich gestaltete. Beachtenswert ist die Leistung des Jugendlichen Schreiber vom Meidericher SV., der über die kurze Sprinterstrecke trotz weicher Bahn 12,1 Sek. erreichte, und der Siegessprung von Kemmler-Meiderich im Weitsprung mit 6,01 Meter.

Stärke der WSV. Leichtathletik.

Gau Gelsenkirchen-Buer.

Zuvorweg sei bemerkt, daß beim Ueberblick über das Stärkeverhältnis der Vereine nicht die alte Punktberechnung in der Form für den ersten Sieger drei, zweiten Sieger zwei, dritten Sieger ein Punkt beibehalten werden kann. Wenn das Stärkeverhältnis der Vereine errechnet werden soll, so muß die 1000-Punkt-Wertung der DSB., die doch international anerkannt ist, zu Grunde gelegt werden. Auch dürfen bei der Berechnung die Dreikampfsieger nicht gewertet werden, da die Leistungen doch schon ohnehin in den einzelnen Konkurrenzen des Dreikampfes gewertet worden sind, was doch eine doppelte Berechnung der Punkte zur Folge hat. Die untenstehende Aufstellung, berechnet nach der 1000-Punkt-Wertung, ergibt, daß bei den am vorigen Sonntag ausgetragenen Gaumeisterschaften SV. 96 mit 3000 Punkten in Führung vor dem Polizeisportverein Buer ist. Trotzdem der Polizeisportverein Buer in der Alte-Herren-Klasse 1924 84 Punkte für sich buchen konnte und SV. 96 in dieser Klasse nicht vertreten war, ersieht man, daß der Leistungsunterschied doch noch ein gewaltiger ist. Würde man die alte Berechnung auch noch anwenden, so würde SV. 96 auch noch mit drei Platzpunkten vor dem Polizeisportverein sein. (Allerdings darf die Punktwertung mit 5, 3 und 1 Punkt für die Dreikampfsieger nicht in Anwendung gebracht werden.) Nachstehend die Punktberechnung: Die ersten Zahlen sind nach der 1000-Punkt-Wertung der DSB. aufgestellt, während den letzteren die alte Platzbewertung beibehalten wurde.

1.	Schalke 96	12.929,415 Punkte	57 Punkte	
2.	Pol.-Sp.-Ver. Buer	9.925,56 Punkte	54 Punkte	
3.	Horst-Emscher	8.023,69 Punkte	37 Punkte	
4.	Holterhausen	4.722,08 Punkte	19 Punkte	
5.	Resse 08	3.876,81 Punkte	16 Punkte	
6.	Buer 07	2.784,36 Punkte	10 Punkte	
7.	SpV. Dorsten	2.782,68 Punkte	11 Punkte	
8.	Gelsenkirchen 07	2.175,985 Punkte	9 Punkte	
9.	Schalke 04	1.599,46 Punkte	7 Punkte	
10.	Wattenscheid 09	1.345,10 Punkte	3 Punkte	
11.	Gelsenkirchen 06	1.165,11 Punkte	4 Punkte	
12.	Marl	659,14 Punkte	2 Punkte	
13.	Hassel	650,32 Punkte	2 Punkte	
14.	Union Gelsenkirchen	571,25 Punkte	3 Punkte	
15.	Hansa Scholven	505,60 Punkte	1 Punkt	
16.	Herbest-Dorsten	398,— Punkte	1 Punkt	
17.	Beckhausen 05	383,— Punkte	1 Punkt	

Aus vorstehender Aufstellung ersieht man, daß eine Platzbewertung zu Unrecht besteht. Während die Spielvereinigung Dorsten elf Siege errang und Buer 07 zehn Siege, ist die Durchschnittsleistung der Bueraner doch besser, was ihnen auch den sechsten Platz einbrachte. Auch ersieht man, daß ein Ueberblick über das Stärkeverhältnis der Vereine nur nach der 1000-Punkt-Wertung erfolgen kann und jeder Verein nach den von den Mitgliedern erzielten Leistungen seinen Platz erhält, der ihm auch als gültiger Maßstab gelten kann.

Fußball

Entscheidungsspiel

Spielvereinigung Röhlinghausen gegen Turn- und Sportverein Mengede 1:2 (nach Verlängerung).

Trotz der Spielsperre war dieses Treffen angesetzt, das notwendig geworden war, da Mengede aus dem verlorenen Spiel gegen Wattenscheid 1919 beide Punkte zugesprochen erhalten hatte und somit punktegleich mit [illegible]linghausen wurde. Nach Beschluß der Wahlversammlung mußte von beiden Vereinen der vierte Aufsteigende zur ersten Bezirksklasse vermittelt werden. Auf dem neutralen Platz von Germania Herne kam das Treffen zum Austrag. Als der bekannte Schiedsrichter Guijenz (Essen) zum Spiel anpfiff, waren gut 5000 Zuschauer anwesend, dem sich beide Vereine in stärkster Aufstellung stellten. Röhlinghausen hat Wahl, fängt jedoch gleich den Anstoß der Mengeder ab und geht zum Angriff über. Die Vorlage des Mittelstürmers nimmt der Halblinke an. Trotzdem der Mengeder Torwart am Boden liegt, knallt er gegen die Latte, zurückprallend nimmt er nochmals den Ball an und schießt neben den Pfosten. Weiter liegt Röhlinghausen in Front. Aus dem Mittelfelde läßt der Halbrechte aus etwa dreißig Meter Entfernung eine Bombe los, der Ball sitzt in der rechten Torecke. Röhlinghausen führt 1:0. Nun geht Mengede aus sich heraus, kann aber die sichere Hintermannschaft des Gegners nicht überwinden. Mit 1:0 und 7:3 Ecken für Röhlinghausen beginnt die Halbzeit. Auch nach dem Wechsel zeigen sich beide Mannschaften von der besten Seite, besonders die beiden Torhüter leisten hervorragende Arbeit. Fast glaubt man an einen Sieg der Röhlinghauser, als kurz vor Schluß vor dem Tore der Spielvereinigung ein Gedränge entsteht. Der Mengeder Mittelstürmer erfaßt das Leder und sendet zum Ausgleich ein, wodurch eine Verlängerung notwendig geworden ist. Beide Parteien einigen sich darauf, derjenige wird Sieger, der das erste Tor erzielt. Mit fast glaublichem Ehrgeiz setzen beide Parteien den Kampf fort. Schon nach zwei Minuten Spieldauer fällt die Entscheidung. Der Mittelstürmer von Mengede schießt scharf aufs Tor, doch ist die Oberlatte der Retter. Den abprallenden Ball schlägt Röhlinghausens Verteidigung ins Feld. Mengedes Halbrechter fängt mit der Brust den Ball auf und schießt gleich aufs Tor, den zweiten, das Siegestor erzielend, wodurch Mengede den Aufstieg erkämpft hat. (b)

Schalke-West gewinnt wieder den Wanderpreis.

Das Kreis-Turn- und Spielfest des Eichenkreuzverbandes auf dem Jahnplatz.

Die Kreisverbindung Gelsenkirchen des Eichenkreuzverbandes, jenes konfessionellen Jungmännerbundes, der neben der Pflege und Ausbreitung seiner besonderen geistigen Ideen sich in großem Ausmaße in den Dienst der Leibesübungen stellt, veranstaltete auf dem städtischen Jahnplatz ihr Kreis-Turn- und Spielfest. Zwölf Vereine stellten etwa 170 Teilnehmer, die mit annehmbaren Leistungen aufwarteten. Die einzelnen Wettkämpfe wickelten sich flott ab und ließen keinen Augenblick die bei derartigen Veranstaltungen nicht seltenen „toten" Strecken aufkommen. Pünktlich erschienen die einzelnen Riegen in der Kampfbahn. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden, Herrn Pfahl, wurden die Geräte des Fünfkampfes mit Beschlag belegt. Diesem Mehrkampf, der in drei Altersklassen ausgetragen wurde, folgten die Staffeln. In der Turnerklasse siegte Schalke-West vor CVJM., dessen erster Mann in der Kurve gestürzt war. In der Jugendoberstufe siegte wiederum Schalke-West vor CVJM. und Hüllen. Die Jugendunterstufe sah Rotthausen vor Schalke-West und CVJM. siegreich. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Eichenkreuzstaffel (1000, 400, 200, 800, 100 Meter) um den von Superintendenten Hußmann gestifteten Wanderpreis, der dreimal innerhalb oder fünfmal außerhalb der Reihenfolge zu gewinnen ist. Favoriten waren auch in diesem Jahre Schalke-West und EJ. Ueckendorf.

Nach wechselnder Führung gelang es Schalke-West auf der letzten Strecke, den Sieg an sich zu reißen und den Wanderpreis erfolgreich zu verteidigen.

Als nächster Punkt des Programms bot sich der „lebendige" Rasen, bei dem sich alle Turner auf dem grünen Rasen mit Lauf- und Ballspiel und dem Medizinball betätigten. Das Handballspiel zweier Kreisauswahlmannschaften sah die schwarze Mannschaft durch ihr rationelles Stürmerspiel mit 9:2 (4:2) in Front. Die in der Halbzeit ausgetragene 3 mal 1000-Meter-Staffel um den vom EJ. Ueckendorf zu verteidigenden Wanderpreis ergab einen Ueberraschungssieg des CVJM. vor Schalke-West und Ueckendorf. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Aufmarsch der Turner mit nachfolgenden Freiübungen.

Die Siegerverkündigung

erfolgte durch Stadtturnwart Schröter und mit einem Schlußwort des Herrn Pastor E. Plate (Bulmke), der den jungen Leuten noch einmal ans Herz legte, sich sowohl im Kampf auf dem grünen Rasen als auch im Kampf des Lebens erfolgreich zu betätigen. fand die Veranstaltung einen harmonischen Ausklang.

Ergebnisse der Staffeln:

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Schalke-West 49,8, 2. CVJM. 52,8

Jugendoberstufe: 1. Schalke-West 52,2, 2. CVJM. 52,6, 3. Hüllen 53,1.

Jugendunterstufe: 1. Rotthausen 52,4, 2. Schalke-West 54,2, 3. CVJM. 57,6.

Eichenkreuzstaffel (Verteidiger Schalke-West): 1. Schalke-West 6:57,8, 2. EJ. Ueckendorf 6:58, 3. CVJM. 7:04.

3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. CVJM. 9:26,6, 2. Schalke-West 9:30, 3. EJ. Ueckendorf 9:32,1, 4. Hüllen, 5. Schalke-Ost.

Ergebnisse des Fünfkampfes:

Altersturner: 1. W. Bera (Leithe) 70 Punkte, 2. E. Friedrichsdorf (Hüllen) 56 Punkte, 3. H. Heddrich (Hüllen) 47 Punkte.

Turner: 1. G. Zander (Heßler) 98 Punkte, 2. W. Beß (Schalke-West) 91 Punkte, 3. A. Feschonnet (CVJM.) 84 Punkte, 4. G. Eichman (Bismarck e. V.) 81 Punkte, 5. W. Lazary (Schalke-West) 80 Punkte, 6. O. Wiechert (Schalke-Ost) 79 Punkte, 7. W. Vahle (Ueckendorf) 78 Punkte, 8. P. Schnurbusch (Ueckendorf) 74 Punkte, 8. A. Stöcker (Ueckendorf) 74 Punkte, 8. W. Braatz (Hüllen) 74 Punkte, 8. A. Geddrich (Hüllen) 74 Punkte, 9. W. Nazorni (Bismarck e. V.) 73 Punkte, 10. O. Lukas (Ueckendorf) 72 Punkte, 10. W. Breckenkamp (Schalke-West) 72 Punkte, 10. H. Schmidt (Bismarck e. V.) 72 Punkte.

Jugendoberstufe: 1. A. Kalisch (Ueckendorf) 103 Punkte, 2. E. Saarmann (Schalke-Ost) 102 Punkte, 3. E. Beß (Schalke-West) 101 Punkte, 3. K. Pott (Ueckendorf) 101 Punkte, 4. G. Faake (CVJM.) 100 Punkte, 5 E. Hamp (Hüllen) 93 Punkte, 6 G. Hoffmann (CVJM.) 90 Punkte, 7. G. Gresch (Ueckendorf) 88 Punkte, 8. W. Gregor (Bismarck e. V.) 86 Punkte, 8. W. Dunks (Hüllen) 86 Punkte, 9. P. Ortmann (Hüllen) 85 Punkte, 10. G. Herbig (Schalke-West) 84 Punkte.

Jugendunterstufe: 1. G. Hirschfelder (Bismarck-West) 96 Punkte, 1. F. Tumma (Rotthausen) 96 Punkte, 2. E. Höper (Heßler) 92 Punkte, 3. W. Stopnick (Schalke-West) 89 Punkte, 4. H. Hülsmann (Bismarck e. V.) 88 Punkte, 4. H. Olbrich (Heßler) 88 Punkte, 5. H. Stallberg (CVJM.) 87 Punkte, 6. H. Stollenberg (Rotthausen) 86 Punkte, 6. W. Becker (Rotthausen) 86 Punkte, 6. K. Bendito (Ueckendorf) 86 Punkte, 7. E. Palf (Rotthausen) 85 Punkte, 7. E. Steinberg (Ueckendorf) 85 Punkte, 7. H. Klammer (Bismarck e. V.) 85 Punkte, 8. O. Knizia (Bismarck-West) 84 Punkte, 9. O. Großmann (Schalke-West) 82 Punkte, 9. E. Schulz (CVJM.) 82 Punkte, 10. K. Weischede (CVJM.) 80 Punkte.

Fußball im Ruhrgau der V. I.

Tv. Kaßlerfelde schlägt Dahlbusch Gelsenkirchen 5:2.

Lp. Wie vorauszusehen war, hatte dieses Ausscheidungsspiel zwischen den beiden Bezirksmeistern von Duisburg und Essen eine gute Zuschauermenge aufzuweisen. Die erste Halbzeit des Spieles verlief sehr abwechselungsreich. Die Gelsenkirchener hatten anfangs etwas mehr vom Spiel. Vor allem konnte ihr Sturm sehr gut gefallen. Nach zwanzig Minuten erzielte der Essener Bezirksmeister den Führungstreffer. Alsdann wurden zwei weitere Treffer erzielt, die vom Schiedsrichter wegen Abseits aber nicht anerkannt wurden. Die Kaßlerfelder waren jetzt ihrem Gegner durchaus ebenbürtig und brachten es in den letzten zehn Minuten vor der Halbzeit sogar fertig, eine 2:1-Führung zu verschaffen. Nach dem Wechsel beherrschten die Kaßlerfelder sofort das Feld und erzielten zur größten Ueberraschung in den ersten drei Minuten zwei weitere Tore. Die Gelsenkirchener machten den großen Fehler, daß sie ihre Mannschaft umstellten. Der Zusammenhang ließ dadurch sehr zu wünschen übrig. Das Spiel wurde sehr hart. Durch einen Elfmeter kamen die Kaßlerfelder noch zu ihrem fünften Treffer, während die Gelsenkirchener erst kurz vor Schluß noch ein weiteres Tor anbringen konnten.

Alemannia Essen — Borussia Essen 0:3.

Zwanzig Jahre Sportclub Union.

Der Sportclub Union Gelsenkirchen kann in diesen Tagen auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Freunde des Fußballsports wissen das Wirken des Vereins wohl zu schätzen, war er doch immer einer der ersten Vereine im Bezirke und ein beachtlicher Gegner in den Meisterschaftsspielen. Ein ungünstiges Geschick ließ den Verein aus den Reihen der Ersten für ein Jahr ausscheiden. Mit Eifer gingen Mannschaften und Vorstand an die Arbeit, um die ihm zustehende Stelle wieder zu erreichen. Dieses Ziel ist durch den aufopfernden Geist der Mannschaft nun wieder erreicht. Der Verein ist wieder in die Sonderklasse aufgestiegen. Dieser Aufstieg und die zwanzigste Wiederkehr des Gründungstages gaben Veranlassung zu einer schönen Feier im Sporthause. Der übervolle Saal bewies, daß sich der Verein größten Vertrauens weiter Kreise erfreut. Der Vorstand hatte auch alles getan, um den Gästen einen unterhaltsamen Abend zu bieten.

Der Vorsitzende, Herr Elsfeld,

begrüßte die Gäste, sein besonders herzlicher Gruß galt dem Gauvertreter, Herrn Bernsmann. Redner gab seiner Freude über den außerordentlich starken Besuch der Veranstaltung Ausdruck, der beweise, daß dem Verein das größte Vertrauen entgegengebracht werde. Wir wollen versuchen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und stets voran streben. Redners Dank galt der Mannschaft, sowie all denen, die sich mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst der Sache gestellt haben. Wenn in diesem Sinne weiter gearbeitet wird, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Fräulein Rehbein sprach den vom Mitgliede Paus verfaßten, der Bedeutung des Tages entsprechenden Vorspruch. Das Phönix-Doppel-Quartett führte sich mit ansprechenden Vorträgen unter der Stabführung Herrn Schüttes ausgezeichnet ein. Nach abwechselungsreichen Vorträgen hielt

Dr. Hußmann die Festrede.

Redner schilderte den Werdegang des Vereins aus seinen kleinen Anfängen vor zwanzig Jahren durch die Jahre des Werdens und der Gestaltung zu seiner Blütezeit. Allen Stürmen trotzend ist gekämpft worden. Nackenschläge sind nicht ausgeblieben, aber immer wieder ist der Kampf weitergeführt worden. Nach schwerer Krise ist der Aufstieg wieder gelungen. Mit dem Erreichten geben wir uns nicht zufrieden. Alle Kraft muß eingesetzt werden, um mit Ehren in den kommenden Kämpfen zu bestehen. Mit einem warmen Appell an alle zu weiterer treuer Mitarbeit und Einigkeit schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Durch den Gauvertreter Bernsmann

wurde den verdienstvollen Mitgliedern Ballenhol und Hußmann eine schöne Ehrung zuteil. Im Auftrage des Gaues wurde ihnen die Verbandsehrennadel mit den herzlichsten Glückwünschen überreicht. Weiteren verdienten Mitgliedern überreichte der Vorsitzende die Vereinsehrennadel. Die Ehrung wurde durch schöne Vorträge des Chores umrahmt. Noch einmal erinnerte der Vorsitzende an die Treue zum Verein, die auch zum Erfolge führen wird. Der weitere Teil des Abends war der Fidelitas gewidmet. Die Freude über den Aufstieg äußerte sich recht lebendig. Ihr Frank tat das übrige, um die Stimmung auf den Höhepunkt zu bringen. In schönster Harmonie verbrachten die Teilnehmer noch recht genußreiche Stunden. Das Fest wird den Teilnehmern in froher Erinnerung bleiben.

Schach

7. Weltschachkongreß in Hamburg.

12. bis 27. Juli 1930.

H. Die Hamburger Tagung des Weltschachbundes wurde Samstag abend im Logenhaus Niedersachsen feierlich eröffnet. Die Vertreter der zwanzig Nationen, die sich an den Ländertämpfen (Hamilton-Russell-Pokal) beteiligen, und die Teilnehmer am Turnier um die Amateur-Weltmeisterschaft für Damen wurden vom Deutschen Schachbund und dem Hamburger Schachverein auf das herzlichste begrüßt. In der Aufstellung der verschiedenen Ländermannschaften sind noch einige wichtige Aenderungen vorgenommen worden. So erscheint in letzter Minute die Teilnahme des Amateur-Weltmeisters Dr. Euwe (Holland) gefährdet, wodurch die Schlagkraft der holländischen Mannschaft empfindlich vermindert würde. Andererseits scheint es dem französischen Schachbund gelungen zu sein, den Weltmeister Dr. Alechin für ihre Farben zu mobilisieren und dem Kongreß durch die Anwesenheit der Schachfürsten eine besondere Note zu geben. Trotzdem sieht man auch weiterhin in der ungarischen Mannschaft den wahrscheinlichen Sieger. Stark zu rechnen ist auch mit der polnischen Vertretung, die in Rubinstein, Tartakower und Przepiorka drei scharfe Klingen ins Turnier schickt.

Der Deutschlandmeister an 4. Stelle.

Schlußstand im Scarborough-Internationalen: 1. Colle (Belgien) 8½, 2. Mavocsy (Ungarn) 7½, 3. Rubinstein (Polen) 7, 4. und 5. Abues (Deutschland), Sultan Khan (England) 6½, Grünfeld 6, Thomas 5½, Michell, Yates 4½, Vera Menchik 4, Winter 3, Sergeant 2½.

Sport in Buer.

Stadtmeisterschaften.

Der Vorstand des Stadtverbandes für Leibesübungen, Ortsgruppe Buer, hatte am Sonntag den technischen Ausschuß sowie drei Vertreter der einzelnen Vereine zu einer Besprechung in den Ratskeller Buer geladen. Alle waren dieser wichtigen Einladung gefolgt. Es bestanden noch Unstimmigkeiten in der Startberechtigung. Man einigte sich dahin, daß alle Mitglieder, die einem Buerschen Verein angehören, ganz gleich, in welchem Stadtteil sie wohnen, für die Stadtmeisterschaften startberechtigt sind. Es muß aber der Nachweis erbracht werden, daß sie einem Buerschen Verein angehören. Jugendliche, die sich stark genug fühlen, können ohne weiteres in der Seniorenklasse starten, dürfen an demselben Tage aber in keine Konkurrenz der Jugendlichen eingreifen. Das gilt auch für die Staffelläufer. Ebenso dürfen alte Herren, die das 32. Lebensjahr überschritten haben, in der Seniorenklasse starten. Auch diesen ist die Startberechtigung an demselben Tage, wenn sie in der Seniorenklasse starten, in der Klasse Alte Herren genommen. Meldungen, die bis Dienstag, den 15. Juli, nicht bei Turn- und Sportlehrer Bannach eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt. Nachmeldungen werden auf keinen Fall angenommen, da sich sonst die umfangreichen Vorarbeiten nicht durchführen lassen. Alle Teilnehmer, auch die, die sich an den Staffelläufen beteiligen, müssen namentlich gemeldet werden, da für alle Teilnehmer Startnummern ausgegeben werden. Wer nicht im Besitze einer Startnummer ist, erhält die Starterlaubnis nicht. Dasselbe gilt für die Staffelläufer.

*

Am Mittwoch um 20 Uhr wird der technische Ausschuß und der Geschäftsführer des Stadtverbandes in den Ratskeller gebeten, um die genaue Festsetzung des Programms vorzunehmen. Sonnabend abend 20 Uhr erfolgt im Ratskeller die Einteilung der Kampfrichter. Erscheinen ist Pflicht. (da)

Vereinsnachrichten.

Verein Spiel und Sport Schalke 1896 e. V. Am Samstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr, hält der Verein Spiel und Sport Schalke im Berliner Hof seine diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Berichte der Abteilungen, Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes und des Geschäftsausschusses, 3. Verschiedenes.

Der diskrete Generalkonsul.

Ein Abenteuer mit sehr peinlichen Folgen hatte in diesen Tagen der Generalkonsul eines exotischen Staates in Paris. In seinem eleganten Rolls-Royce-Wagen fuhr er eines Tages in raschem Tempo einen Promenadenweg des Bois de Boulogne entlang. Ihm zur Seite saß eine blonde Dame, die ihn mit Bitten bestürmte, das Auto selbst eine kleine Strecke lenken zu dürfen. Der Generalkonsul ging darauf auch ein, aber wenige Sekunden, nach dem die Dame das Lenkrad ergriffen hatte, lief ein Kind über den Weg, und da die Dame die Geistesgegenwart verlor, wurde es überfahren. Ein Wachtmeister stürzte hinzu, der die Personalien der Autolenkerin feststellen wollte. Diese war jedoch aus dem Wagen gesprungen und konnte trotz eifriger Bemühungen nicht mehr eingeholt werden. Sie war wie vom Erdboden verschwunden. Die Polizei hielt sich nun an den Besitzer des Wagens und verlangte von ihm nähere Angaben über die Persönlichkeit der Dame. Er verweigerte jedoch die Auskunft und erklärte: „Man kann mich zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilen, aber ich werde niemals den Namen dieser Dame verraten." Auch weitere Verhöre hatten kein Ergebnis. In diesen Tagen fand nun die Gerichtsverhandlung in Paris statt, und plötzlich behauptete der Generalkonsul, daß er das Kind überfahren habe. Da aber Augenzeugen dafür vorhanden waren, daß während der fraglichen Zeit die Dame am Steuer saß, sah das Gericht das Geständnis als unglaubwürdig an. Nach langen Beratungen wurde der diskrete Generalkonsul schließlich freigesprochen.

Pferdesport.

Dortmund.

1. Kirschblüte-Hürdenrennen: 1. Spitzweg (S. Edler), 2. Eisvogel, 3. Sinumbra. Ferner: Denker, Hornscheid, Schwertleite, Trumber, Pontia, Auerbalz, Mampe, Ararat, Mara. Tot.: Sieg 37:10, Platz 18, 18, 23:10.

2. Preis der Roten Erde: 1. Mazedonier (Helm. Schmidt), 2. Jan von Werth, 3. Edelmann. Ferner: Platzbirsch, Mauerzinne, Frechen, Grane, Fernpaß. Tot.: Sieg 23:10, Platz 12, 17, 11:10.

3. Chamant-Rennen: 1. Feldgeschrei (K. Buge), 2. Damast, 3. totes Rennen zwischen Odilon und Babette. Ferner: Fidus, Monte, Gegenmine, Rab, Porto Riara, Blattstett. Tot.: Sieg 44:10, Platz 14, 17, 7:10 für Odilon, 43:10 für Babette.

4. Cappenberg-Jagdrennen: 1. Lux (E. Maessig), 2. Brotverdiener, 3. Fechtmeister. Ferner: Churfürst, Sea Lord, Eisenbraut. Tot.: Sieg 107:10, Platz 34, 17:10.

5. Peru-Rennen: 1. Wildlocke (W. Eicke), 2. Fragespiel, 3. Loretta. Ferner Gaby, Bergschüler, Schwarzwald, Adalbert, Pünstorferin, Mythe, Goldperle. Tot.: Sieg 86:10, Platz 22, 14, 21:10.

6. Germania: 1. Jungmanne (Pinter), 2. Nobelmann, 3. Audi. Ferner: Bundschuh, Lonni, Botofogo, Leitstern, Chinaprinz. Tot.: Sieg 29:10, Platz 14, 21, 18:10.

7. Diamant-Rennen: 1. Hoheit (F. Gimpl), 2. Orchilla, 3. Altenhof und Chevalier im toten Rennen. Ferner: Rabensteiner, Giftmischer, Landstreicher, Mistinguette, Taucher, Phönix, Balto, Karissima, Pedro. Tot.: Sieg 161:10, Platz 39, 20, 18, 18:10.

Bad Harzburg.

1. Herzog Ernst-August-Rennen: 1. Black Bridge (F. Lüder), 2. Firn 2, 3. Polyhymnia. Ferner: Prince of Thule, Sperrmal, Othello. Tot.: Sieg 20:10, Platz 14, 32:10.

2. Preis der Harzburger Bank: 1. Cleovatra (Röhl), 2. Minneklang, 3. Kasbek. Ferner: Forno, Lela, Grasfäser, Con amore jun., Mistelto. Tot.: Sieg 41:10, Platz 14, 12, 17:10.

3. Preis vom Riesenbach: 1. Herbstzeitlose (W. Schmidt), 2. Monte Carlo, 3. Schloßuhr. Ferner: Hergfee, Capellus, Mainire, Pollo Mollo, Gotenländer. Tot.: Sieg 168:10, Platz 21, 12, 25:10.

4. Kurverwaltungspreis: 1. Hetman (Röhl), 2. Herald, 3. Easter Lily. Ferner: Lüttenschwienstärt, Seefalke, Komm voran, Der Fakir, Attalus, Schattenmorelle. Tot.: Sieg 86:10, Platz 22, 27, 31:10.

5. Großes Harzburger Jubiläums-Jagdrennen: 1. Kili (Oertel), 2. Fonar, 3. Neuer Ulster. Ferner: Cupido, Grundsberg, Fähnrich, Brigant, Pantomine. Tot.: Sieg 38:10, Platz 17, 19, 16:10.

6. Verlosungs-Rennen: 1. Bloksberg (P. Gabor), 2. Wachtelkönig, 3. Tirano. Ferner: Preußenstolz, Felsenspitze, Sturmhaube, Darja. Tot.: Sieg 50:10, Platz 12, 12, 13:10.

7. Preis der Stadt Braunschweig: 1. Geo (G. Gabor), 2. Honoria, 3. Immertreu. Ferner: Falz Nature, San Marco, Schmeichlerin, Schneeberg, Nicomedia, Hauptmanns Schwester. Tot.: Sieg 142:10, Platz 26, 12, 15:10.

Berlin-Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Chamberlin (J. Rastenberger), 2. Schelm, 3. Rechberg. Ferner Vivat, Sonnenstrahl, Eilig, Eroica. Tot.: Sieg 12:10, Platz 11, 14, 15:10.

2. Rennen: 1. Wasserquelle (E. Grabsch), 2. Ferrari, 3. Vernuft. Ferner: Barro, Dominikaner, Boeroeboeder, Eilflug, Marengo, Gogol, Heldra, Flavia, Richtfest. Tot.: Sieg 39:10, Platz 13, 20, 13:10.

3. Rennen: 1. Prellstein (J. Rastenberger), 2. Monsalvat, 3. Araber. Ferner: Beltana, Manicure. Tot.: Sieg 15:10, Platz 10, 10:10.

4. Rennen: 1. Markgraf (J. Munro), 2. Mellitus, 3. Miel Rosa, 4. Sterneck. Ferner: Canova, Rochus, Calcum, Majordomus, Mola. Tot.: Sieg 66:10, Platz 20, 38, 20, 31:10.

5. Rennen: 1. Ostade (O. Schmidt), 2. Briska, 3. Kirgise. Ferner: Silberfuchs, Germanicus, Lambo. Tot.: Sieg 22:10, Platz 11, 12:10.

6. Rennen: 1. Silberstreif (W. Printen), 2. Coquerelle, 3. Mantegna. Ferner: Grenadier, Verena, Mandore, Atlantis, Pale. Tot.: Sieg 47:10, Platz 17, 19, 27:10.

7. Rennen: 1. Machvoran (Genz), 2. Laute, 3. Anskar. Ferner: Hurone, Gero, Zsarnok, Patgulli, Felix esto, Bellac, Astari. Tot.: Sieg 203:10, Platz 44, 18, 91:10.

8. Rennen: 1. Immerzu (O. Schmidt), 2. Heidelerche, 3. Carlchen, 4. Helmbusch. Ferner: Feldberg, Edu, Faretra, Ischtar, Mongole, Curacao, Petarde, Steinfeld, Waldi. Tot.: Sieg 76:10, Platz 16, 14, 14, 29:10.

Auteuil.

1. Rennen: 1. Baltan (A. Ceres), 2. Apostolat, 3. Valensole. Ferner: Branle Bas, Le Jockey, Dark Paul, Mapal, Beau Dragon. Tot.: Sieg 33:10, Platz 17, 20, 35:10.

2. Rennen: 1. Beaumarchais (A. Kally), 2. Kilkenny, 3. Mirella. Ferner: Fragile, Gabon, Clarimus. Tot.: Sieg 32:10, Platz 17, 16:10.

3. Rennen: 1. Night Ship (M. de St. Mirel), 2. Alfonso, 3. Domitius. Ferner: Denis, Ifikfar. Tot.: Sieg 27:10, Platz 14, 15:10.

4. Rennen: 1. Sylla (P. Riollo), 2. Sucre de Choix, 3. Triplicata. Ferner: Juliany, Bassompierre, Menes 2. Tot.: Sieg 114:10, Platz 39, 25:10.

5. Rennen: 1. Tres Sport (A. Ceres), 2. Vive la Joie, 3. La Fregate. Ferner: Premery. Tot.: Sieg 26:10, Platz 15, 15:10.

6. Rennen: 1. Le Miracle (M. Frühinsholz), 2. Ordre du Jour, 3. Gauloise. Ferner: Ostendais, Old Madrid, Reps, Dianthe, Soft, Gold, Rusy. Tot.: Sieg 64:10, Platz 19, 16, 16:10.

Neue Baufluchtlinien für die Sutumerstraße

Eine großzügige Verbindung Gelsenkirchen-Buer. – Alles Verkehrsansprüchen gewachsen.

Die Entwicklung der letzten Jahre, vor allem aber die Zusammenlegung von Gelsenkirchen und Buer zu der jetzigen Gesamtstadt, verlangte, dem Gedanken der Schaffung besserer und großzügiger Verkehrsverbindungen näher zu treten. Der Anfang war über Sutum gemacht durch die Anlage der König-Wilhelmstraße in ihrer jetzigen Breite. Die Fortsetzung folgte durch den Bau der Verbandsstraße nördlich des Kanals. Schließlich fiel auch das lang und heiß umstrittene Verkehrshindernis, der Bahnübergang am Bahnhof Gelsenkirchen-Schalke-Nord zu Gunsten der im Bau begriffenen breiten, zweigeteilten Straßenunterführung. Jetzt galt es, noch das Letzte in diesem Verkehrszuge Gelsenkirchen-Buer über Sutum zu tun, nämlich den Anschluß zwischen diesseits und jenseits des Kanals in der richtigen Weise herzustellen. Der Anfang damit ist aber jetzt auch gemacht. Der Fluchtlinienplan der Sutumerstraße im Stadtteil Gelsenkirchen als der Verbindungsstraße zwischen der König-Wilhelmstraße im Stadtteil Gelsenkirchen einerseits und der Gelsenkirchener und anderen Verbandsstraßen im Stadtteil Buer anderseits ist, nachdem dagegen erhobene Einsprüche rechtsgültig zurückgewiesen sind, förmlich festgestellt. Das heißt also, in formaler Hinsicht steht einem Ausbau der Sutumerstraße zu seiner künftigen Form nichts mehr im Wege. Anders steht es allerdings mit der Möglichkeit eines Ausbaues in finanzieller Hinsicht. Damit jedoch dürfte es angesichts der großen Unterernährung unseres Stadtsäckels vorläufig gute Weile haben. Deswegen interessiert uns heute auch nur die Tatsache, daß die neuen Fluchtlinien der Sutumerstraße endgültig festgestellt sind und weiter, wie denn die Straße in Zukunft werden wird. Es handelt sich um eine Strecke zwischen der neuen Unterführung am Bahnhof Schalke-Nord und dem Rhein-Herne-Kanal.

Die bisherige Fluchtlinienweite der Sutumerstraße war bisher auf 20 Meter Breite festgesetzt. Sie verlief vom Bahnhof Schalke-Nord bis zum Kanal nicht in gerader Linie, sondern wies etwa am Anfang des dritten Drittels eine Knickung in östlicher Richtung auf.

Die neue Fluchtlinienweite

ist jetzt für den größten Teil der ganzen Strecke auf 36 Meter festgesetzt und von der Werftstraße an erweitert sie sich bis zum Kanal allmählich sogar bis auf 42 Meter. Die Straßenverbreiterung wirkt sich nun in folgender Weise aus. Im nördlichen Teil der Strecke bleibt die westliche alte Straßenfluchtlinie bestehen. Die Verbreiterung der Straße geht auf Kosten des östlichen anliegenden Geländes. Im südlichen Straßenteil ist es genau umgekehrt. Auf diese Weise wird auch die bereits angeführte Knickung verschoben und kommt ungefähr zwischen das erste und zweite Straßendrittel zu liegen. Besondere Auswirkungen hat die Fluchtlinienänderung in Bezug auf die meisten der den alten Fluchtlinien anliegenden Häuser. Auf der linken, westlichen Seite der Straße fallen die Häuser 2, 4 und 6, Bäckerei Stähler und Wirtschaft Tolksdorf, fast ganz aus der neuen Fluchtlinie heraus.

Ihr Verschwinden ist daher nur eine Frage der Zeit, zumal dieses auch noch im engsten Zusammenhang mit den Neugestaltungen am Bahnhof Schalke-Nord steht. Weiter aber werden auf dieser Straßenseite noch die Häuser 12, 16, 18, 20, 54, 56, 60 und 78 und auf der rechten, östlichen, Straßenseite die Häuser 7, 9, 11, 13 und 45 durch die neuen Fluchtlinien angeschnitten, so daß auch diese der Zeit einmal ihr Opfer werden brin-gen müssen. Eine weitere Auswirkung der kommenden Straßenverbreiterung ergibt sich natürlich von selbst, nämlich die damit gleichfalls verforderliche Verbreiterung der Kanal- und Emscherstraßenbrücken, der man durch Hinzufügen von Parallelbrücken Rechnung tragen wird. Damit würde dann in gleicher Weise, wie in der neuen Schalke-Nord-Unterführung, eine Teilung des Ueberganges in zwei getrennte Straßenfahrdämme mit je einem Fahrgleise der Straßenbahn in Frage kommen. Im Rahmen dieses neuen Fluchtlinienplanes ist auch für die Einmündung der Freiligrathstraße am Konsumverein Eintracht eine größere Abrundung als bisher vorgesehen.

Ist nun so der Schaffung einer notwendigen großen Verkehrsverbindung zwischen Gelsenkirchen und Buer hinter dem großen Verbindungstor, der neuen Unterführung, die erste Wegetappe geebnet, so bleibt nunmehr in Geduld der endgültige Ausbau abzuwarten. Es darf aber schon heute der Wunsch laut werden, daß die künftige Straßenform bereits den Charakter einer Grünstraße erhält, zumal die Straße ja in die Verbands-Grünstraße auf der Buerschen Seite hineinführen und man sich bei eventuellen Spaziergängen nach Buer schon auf Gelsenkirchener Gebiet allmählich auf die Schönheiten auf Buerscher Seite eingewöhnen kann. (ö)

Die Schulen des Ruhrbergbaues.

Auffallend starker Rückgang der Zahl der Bergschüler. – Die Bergvorschulen. – Das neue Bergbaumuseum.

Die Westfälische Berggewerkschaftskasse in Bochum, die vornehmlich den gesamten Zweig der Schulen des Ruhrbergbaues zur Heranbildung der Grubenbeamten unterhält und verwaltet, hat nunmehr ihren Verwaltungsbericht für die Zeit vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1930 herausgegeben. Nach diesem verfügt sie über die Bergschule in Bochum mit ihren Aufbauklassen in Dortmund und Recklinghausen, die Bergschule in Hamborn, Bergvorschulen in Hamm, Bünen, Kamen, Dortmund, Marten, Castrop-Rauxel, Aplerbeck, Witten, Linden, Langendreer, Recklinghausen, Gelsenkirchen-Schalke, Katernberg, Sprockhövel, Oberhausen, Herne, Buer, Wanne-Eickel, Bottrop, Gladbeck, Duisburg-Meiderich, Wattenscheid, Sterkrade, Essen-Heisingen. Die Zahl der Bergvorschüler betrug am Ende des Berichtsjahres 603 gegen 525 im Vorjahre. In den Bergvorschulen Linden und Aplerbeck ruhte der Betrieb im abgelaufenen Jahre. Die Bergmännische Berufsschule ging mit 11 896 Schülern im Berichtsjahre zu Ende. Die Gesamtzahl der Berufsschüler betrug Ende des Schuljahres 3,2 Prozent der Belegschaft. Die Zahl der Meldungen für die Bergschule ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Es betrugen die Meldungen zur Bergschule in den Jahren 1910 bis 1913 an den Herbstterminen insgesamt 3331, dagegen in den Jahren 1926 bis 1929 nur 1432. Der Rückgang beträgt also 57 Prozent. Obschon nach dem Kriege auch die Zahl der Bergschüler beschränkt worden ist, so ist dies doch bei weitem nicht in einem, dem Rückgange der Zahl der Bewerber entsprechenden Maße geschehen. Vor dem Kriege wurden durchschnittlich nur 22 Prozent der Bewerber auf die Bergschule genommen, nach dem Kriege mußten 44 Prozent aufgenommen werden. Tatsächlich hat sich an einzelnen Aufnahmeterminen schon ein Mangel an geeigneten Bewerbern herausgestellt. Für das Nachlassen der Zahl der Bewerber für die Grubenbeamten-Laufbahn werden mannigfache Gründe geltend gemacht. Der Hauptgrund dürfte darin liegen, daß die Zahl der jungen Bergleute, die den Nachwuchs für die Schule liefern, allzu stark zurückgegangen ist. An 14-, 15- und 16jährigen Belegschaftsmitgliedern waren im Ruhrbezirke im Jahre 1914 vorhanden 25 552, im Jahre 1928 dagegen nur 9472. Der Rückgang beträgt 63 Prozent. Der Vorstand der Westfälischen Berggewerkschaftskasse hat im Einvernehmen mit dem Bergschulvorstand zur Erreichung eines größeren Andranges zur Bergschule versuchsweise folgende Maßnahmen getroffen: Herabsetzung des Lebensalters der Bewerber in geeigneten Fällen von 21 auf 20 Jahre und Heraufsetzung von 30 auf 32 Jahre. Ferner sollen besonders geeignete Berufsschüler durch Ueberbrückungslehrgänge unmittelbar den Bergschulen zugeführt werden. Geeignete Teilnehmer an den Hauerhandwerker-Lehrgängen sollen auf die Aufstiegsmöglichkeit aufmerksam gemacht und gegebenenfalls auch in die Ueberbrückungslehrgänge aufgenommen werden.

Im Berichtsjahre wurde der Plan der Errichtung eines geschichtlichen Bergbaumuseums in Gemeinschaft mit der Stadtverwaltung Bochum verwirklicht. Hierfür hat die Stadt die hergerichteten weiten Hallen des alten Schlachthofes zur Verfügung gestellt. Zur Zeit wird die zweite große Ausstellungshalle hergerichtet. Das in seinen Anfängen stehende Bergbaumuseum hat im Berichtsjahre eine starke Bereicherung erfahren und gibt schon jetzt ein ziemlich übersichtliches Bild über die Einrichtungen und Arbeitsarten der Zechen des Ruhrbergbaues. fp.

„Kohlensäure",

das Todesgas der Bergwerkskatastrophe.

Von dem Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst geschrieben:

Das furchtbare Bergwerksunglück, unter dessen Eindruck gegenwärtig alle Welt steht, ist bekanntlich verursacht worden durch Ausströmen von Kohlensäuregas. Das ist dieselbe Kohlensäure, die wir in Gestalt von Selterwasser, Bier und ähnlichen Getränken zu uns zu nehmen pflegen und die diesen Flüssigkeiten ihren angenehmen prickelnden Geschmack verleiht. Es ist dieselbe Kohlensäure, die wir in Gestalt von Bädern auch zu Heilzwecken verwenden. Wie kommt es, daß diese Kohlensäure ein solches Unglück verschulden kann? Kohlensäure ist bekanntlich ein Gas, das in kleinsten Mengen in der uns umgebenden Luft stets vorhanden ist. Sobald die für den Körper ohne Schaden erträglichen Mengen überschritten werden, stellt sich Unbehagen, Schwindel und Ohnmacht ein. Das können wir gelegentlich beobachten in Räumen, die mit vielen Menschen angefüllt sind, z. B. in schlecht ventilierten Versammlungsräumen, Konzertsälen und dergleichen. Steigt der Kohlensäuregehalt der Luft, besonders bei ungenügendem Zutritt von Sauerstoff, weiter an, so kommt es zu Vergiftungserscheinungen. Bei einem Kohlensäuregehalt von über acht Prozent und mangelnder Sauerstoffzufuhr erfolgt zunächst ein Ohnmachtsanfall. Die Vergifteten stürzen, wie bei dem Bergwerksunglück, zu Boden und sind, da die Kohlensäure schwerer ist als Luft und sich infolgedessen am Boden sammelt, gezwungen, in liegender Stellung fast reine Kohlensäure einzuatmen. Wie ein Licht in einem mit Kohlensäure gefüllten Raume sofort erlischt, so erlosch daher auch das Leben von beinahe 150 Bergleuten.

Hoffentlich gelingt es in naher Zukunft der Wissenschaft und Technik, gegen Grubengasvergiftung und sog. „schlagende Wetter" wie auch gegen die Vergiftung mit Kohlensäure einen wirksamen Schutz zu finden.

Eintritt frei!

Wichtig für jeden

ob krank, leidend oder gesund

Eintritt frei!

Wie hilft der elektro-galv. Strom, wie hilft der weltbekannte Wohlmuth-Apparat?
Wir veranstalten am **Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Juli, jeweils abends 8¼ Uhr, im Restaurant Schwietering, Gelsenkirchen, Georgstraße** (am Elisabethplatz),

große öffentliche

Aufklärungs- und Lichtbilder-Vorträge

Der bekannte Wohlmuth-Spezialist Direktor **A. Grätzerich**, Barmen, spricht über **außerordentliche Heilwirkungen** bei: Gicht, Rheuma, Ischias, Herz- und Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen, Lähmungen, Gelenk- und Muskelerkrankungen, Magen- und Darmstörungen, Hämorrhoiden, Beschwerden der Wechseljahre, Schlaflosigkeit usw.

Der Wohlmuth-Apparat ist nicht zu vergleichen mit Hochfrequenzströmen.
Kein Anschluß an die Lichtleitung, sondern galvanischer Schwachstrom aus eigener Stromquelle.
Weit über 640000 Wohlmuth-Apparate allein in Deutschland im Gebrauch

Und so urteilen Patienten aus Gelsenkirchen:

Mein Sohn Friedrich, z. Zt. der Erkrankung 20 Jahre alt, hat sich durch den Gebrauch Ihres elektro-galv. Schwachstromapparates selbst wieder hergestellt. Mein Sohn war auf der Universitätsklinik und im Knappschaftshause zur Behandlung. Bei Beginn der Krankheit konnte er weder Hand noch Fuß bewegen. Die in den Krankenhäusern angewandte Heilmethode, welche größtenteils auf die Annahme einer Gehirnschwulst aufgebaut war, führte zu keinem Erfolg. Ich kaufte mir daher einen Wohlgemuth-Apparat und habe denselben bei meinem Sohn wie auch bei anderen Familienmitgliedern mit größtem Erfolg gebraucht. Ein derartiger Apparat sollte in keinem Haushalt fehlen.

Gelsenkirchen, 10. April 1930. Luitpoldstraße 39.
A. Messing.

Der von Ihnen gelieferte Apparat ist zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Durch regelmäßige Behandlung ist mein rheumatisches Leiden ganz verschwunden. Ich kann den Wohlmuth-Apparat, welcher wirklich vollkommen in seiner Art ist, jedem empfehlen.

Gelsenkirchen, 26. Mai 1930. Idastraße 16.
Werner Niehaus.

Seit meiner frühesten Kindheit hatte ich eine Krankheit am Bein (Klumpfuß) und mußte deshalb mehrmals operiert werden. Von dem Professor der Klinik in Bonn wurde mir verordnet, dauernd Schienen zu tragen. Durch Bekannte wurde ich auf Wohlmuths-Heilapparat hingewiesen. Seitdem ich denselben im Gebrauch habe, bin ich von meinem Leiden befreit. Ich trage schon lange keine Schienen mehr und kann ohne Beschwerden meinem Beruf im Eisenwerk nachgehen. Auch in meiner Familie habe ich den Apparat mit bestem Erfolg angewandt. Durch ihn wurde meine Frau von ihren lästigen Kopfschmerzen und mein Sohn von seinem schweren, jahrelangen Magenleiden befreit. So hat der Wohlmuth-Apparat in meinem Hause schon viele Schmerzen gelindert; er ist uns allen ein guter Helfer in großer Not.

Gelsenkirchen, 18. März 1930. Hildegardstraße 18.
Alfred Esch.

Meine Frau leidet seit Jahren an einer erheblichen Herzneurose und seit etwa 1½ Jahren an Schlaflosigkeit und starken Kopfschmerzen, verbunden mit Haarausfall. Medikamente hielt ich wegen der Herzneurose nicht für angebracht. Im Januar d. J. hatte meine Frau Gelegenheit, einen Wohlmuth-Apparat zu benutzen. Die Schlaflosigkeit ist vollständig beseitigt, ebenso die Kopfschmerzen und der Haarausfall. Auch die Herzbeschwerden sind wesentlich gebessert worden.

Krakow, Mecklb., 25. April 1930.
Dr. med. Meurer.

Veranstalter:
G. Wohlmuth & Co. A.-G.
Barmen — Kleiner Werth 52

Versäumen Sie also in Ihrem eigensten Interesse nicht, diese lehrreichen Vorträge. Auch für unsere Apparate-Besitzer bringen wir neue wichtige Anregungen.

Eintritt frei!

Ankündigungen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck der DBB. Am heutigen Montag findet unsere Handarbeitsstunde statt. Anfang 2 Uhr im Lokal Mehring. Anschließend haben wir unsere Versammlung. Da Wichtiges zu beraten ist, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Geschäftliche Mitteilung.

Gute Vorarbeit beim Waschen. Will man eine tadellose Leistung erzielen, so muß man gut vorarbeiten, ganz einerlei, auf welchem Gebiet es sei. Dies weiß auch jede kluge Hausfrau. Ihr ist z. B. klar, daß das Waschen der Wäsche viel schneller und leichter geht, wenn die Wäsche vorher richtig eingeweicht wurde. In der Einweichlauge quillt die Faser und der Schmutz wird gelockert. Niemals soll sie heißes Wasser dazu nehmen, denn dadurch würde der Schmutz eindrennen und ein blendendes Weiß des Gewebes nur schwer zu erzielen sein. Am besten ist, man verwendet zum Einweichen die bekannte Henko-Bleichsoda, die durch ihre hervorragende schmutzlösende Wirkung die Reinigung der Wäsche bedeutend erleichtert. Man rechnet im allgemeinen 1 Paket Henko auf 4–5 Eimer kaltes Wasser.

---

entdecken — dann wird die große Laufbahn für Sie beginnen!"

Dies sprach er so überzeugt und mit solcher Bestimmtheit aus, daß sie aufhorchte. Er ließ ein fröstiges Lachen hören und strich sich mit der flachen Hand über die ausladende Stirn:

„Ja, ja — Sie wundern sich! Aber ich glaube bestimmt, daß Sie einer besonderen Ausbildung weiterhin nicht mehr bedürfen nach allem, was ich bei Neumann gehört und gesehen habe."

„Können Sie mir eine Gesellschaft empfehlen, an die ich mich wenden könnte?" fragte sie ihn.

„Da möchte ich Ihnen raten, an verschiedene Gesellschaften Bewerbungsschreiben zu richten. Neumann wird Sie Ihnen schon namhaft machen. Ich habe mit ihm gesprochen. —"

Christa kam ein Bedenken. Sie wagte zuerst nicht, es auszusprechen. Nach einigem Drängen des Regisseurs rückte sie aber doch damit heraus.

„Wenn ich nun nicht mehr bei Neumann bin — — dann wird das Taschengeld von 200 Mark in Fortfall kommen!"

Löwenberg blickte sie mit seinen nachtschwarzen Augen schalkhaft an:

„Nein — im Gegenteil", sagte er, „ich wollte Ihnen da einen Vorschlag machen. Hören Sie ruhig zu!"

Sie war gespannt, was nun kommen werde. Er fuhr fort:

„Ihre weitere Filmlaufbahn erscheint mir als eine Notwendigkeit. Daß mir eine blendende Zukunft für Sie schon zur Gewißheit geworden ist, habe ich Ihnen bereits gesagt. Es erscheint mir also auch sicher, daß Sie einmal sehr viel verdienen werden. Infolgedessen schlage ich vor: Sie nehmen von jetzt ab ruhig weiter ihr Taschengeld von mir an, und zwar um 100 Mark erhöht, also 300 Mark, bis Sie eine Stellung beim Film gefunden haben. Verdienen Sie dann gut, so können Sie mir ja das vorgestreckte Geld mit Zins und Zinseszins zurückerstatten."

Der Vorschlag erschien Christa zunächst einleuchtend. Auch stärkte er ihr Selbstbewußtsein sehr. Aber ihr kamen wieder Bedenken. Gab sie sich damit nicht in Abhängigkeit von dem Regisseur? Sie wollte zu gern auf eigenen Füßen stehen.

Immerhin — der Erbschaftsprozeß bezüglich der 5006 Mark neigte sich dem Ende zu. Wie ihr Anwalt behauptete, kam sie sicherlich damit durch. In erster Instanz hatte sie bereits recht bekommen.

Also konnte sie eventuell schon sehr bald von diesem Geld ihre Schuld bezahlen und sich wieder unabhängig machen.

Nach längerem Zureden Löwenbergs willigte sie ein. Dann ging sie zu Neumann, um mit ihm über die Sache zu sprechen. Neumann stellte ihr folgendes Zeugnis aus:

„Fräulein Christa Colin hat ein halbes Jahr lang meine Filmschule besucht. Ich wüßte nicht mehr, was sie bei mir noch lernen sollte. Bei ihrer großen Begabung steht sie schon jetzt weit über dem, was ich ihn noch beibringen könnte. Demgemäß entlasse ich sie mit den besten Wünschen für ihre Zukunft. —"

Christa besorgte sich gutes Papier und machte sich zu Hause gleich daran, mehrere Bewerbungsschreiben an verschiedene Filmgesellschaften zu verfassen. Von Löwenberg und Neumann war ihr eine Menge Adressen aufgegeben worden.

Außerdem war ihr eine Annonce in der Zeitung aufgefallen, laut der eine große amerikanische Filmgesellschaft unter äußerst günstigen Bedingungen deutsche Schauspieler und Schauspielerinnen suchte.

Auch dorthin schrieb sie.

Schon am folgenden Tage wurde sie telephonisch auf ein Büro bestellt, und zwar von dieser ausländischen Filmgesellschaft. Klopfenden Herzens ging sie hin, um sich vorzustellen. Ziemlich erstaunt war sie, von einer Dame empfangen zu werden, die ihr gleich im ersten Augenblick bekannt vorkam. Dieses Gesicht hatte sie nicht vergessen. Aber wer war es doch? Sie dachte angestrengt nach. Richtig! Die Dame, die damals bei Ingenieur Lenz war! Die russische Gräfin, die gar keine richtige Gräfin war!

Ob sie von ihr auch wiedererkannt wurde? Die Russin blickte sie so merkwürdig an, als ob auch sie sich besinnen müsse, wo sie Christa hintun sollte.

„Haben wir uns nicht schon einmal irgendwo gesehen?" fragte sie.

Christa zuckte die Achsel, und einer Eingebung folgend, sagte sie:

„Ich wüßte nicht. Vielleicht eine Aehnlichkeit!" Der „Gräfin" schien es nicht einzufallen.

„Mag sein. — Also Sie kommen, um sich vorzustellen —?"

„Ja."

„Haben Sie schon eine Ausbildung genossen —?"

Christa zeigte ihr Zeugnis vor. Ein großer russischer Windhund schnüffelte nach ihrer Hand dabei. Ein anderer lag hingeduckt bei der Herrin am Schreibtisch. Der Raum war elegant möbliert.

Die „Gräfin" las das Schreiben durch.

„Sehr gut — sehr gut —" sagte sie dann mit zufriedener Miene. „Sie wären bereit, ins Ausland zu gehen?"

Christa erwiderte: „Unter guten Bedingungen, ja. Leider besitze ich keine Mittel — —"

„Das ist auch nicht nötig", meinte die Russin wegwerfend, „die Gesellschaft zahlt alles und gibt Ihnen gleich eine Anfangsgage, von der Sie gut leben können. Sie läuft vom Tage ihres Engagements an."

„Und wer engagiert mich?"

„Das kann ich besorgen. Vielleicht lesen Sie sich erst einmal solch ein Vertragsformular durch —?"

Sie reichte Christa ein Blatt hin und verwies den einen der Hunde zur Ruhe, der zu knurren anfing.

Christa las das Blatt durch und staunte über die günstigen Bedingungen; freie Ueberfahrt — 150 Dollar Gage — das waren bald 700 Mark im Monat — garantiert auf drei Monate bei beiderseitigem Kündigungsrecht.

„Nun, können Sie etwas dagegen sagen?" fragte die „Gräfin" mit einem lauernden Blick auf Christa.

Die junge angehende Schauspielerin sagte:

„Die Bedingungen sind gut. Ich nehme sie an. Kann ich hier unterschreiben?"

Die Russin reichte ihr eilfertig eine Feder hin:

„Bitte!"

Christa unterschrieb, während sie fragte:

„Ein Duplikat erhalte ich doch —?"

„Selbstverständlich! Bitte sehr!" Ein zweites Blatt wurde ihr überreicht. Christa dankte.

„Und wann und wo muß ich mich melden? Wann ist die Ueberfahrt?" fragte sie.

„Sie bekommen Mitteilung. In etwa acht Tagen fährt der Dampfer von Hamburg ab. Bereiten Sie sich auf die Reise vor!"

Christa sagte zu. Dann verabschiedete sie sich. Etwas beklommen war ihr zu Mute, als sie jetzt die Treppe hinunterstieg.

Alles das kam ihr so unwahrscheinlich, so unwirklich, so romantisch vor. Sie glaubte gar nicht daran — wahrscheinlich war alles Schwindel! Aber gerade das reizte sie. Voll bewußt hatte sie so rasch unterschrieben. Sie wollte doch einmal sehen, was nun erfolgen würde!

Lange saß sie einsam in ihrer Wohnung und dachte über die Sache nach. Der Ingenieur Lenz und seine Frau waren ausgezogen, und zwar ziemlich plötzlich, nachdem zweimal ein Herr bei Christa gewesen war, der sich nach den Herrschaften erkundigen wollte. Dieser Kundschafter sah harmlos-bürgerlich und gutmütig aus. Aber die Sache kam Christa doch sehr verdächtig vor. Unter dem Vorwand, eine Auslandreise machen zu müssen, war der Ingenieur plötzlich mit seiner Frau spurlos verschwunden. Seine Miete hatte er prompt gezahlt.

Die neue Adresse war nicht zu ermitteln. Ein Brief, der noch nachkam, konnte nicht mehr bestellt werden.

Christa atmete auf, als sie die Leute los war. Sie wurden ihr schon lange unheimlich. Irgend etwas stimmte bei ihnen nicht.

Sie ging ans Telephon, um den Assessor Nick anzurufen. Seit er in die Hauptstadt versetzt war und öfter mit ihr zusammenkam, lernte sie ihn außerordentlich schätzen. Er war zu ihrem vertrauten Freunde geworden.

Nick kam sofort an den Apparat.

Ob sie ihn bald einmal sprechen könnte? — Aber gewiß doch!

Man verabredete sich auf den Nachmittag um 5 Uhr in einem Kaffee.

*

Honsbruck hatte den Warnungsbrief von Christa nach seiner Reise zu Hause vorgefunden. Das Blatt bebte in seiner Hand. Obwohl er längst alles überwunden zu haben meinte, wurde er doch wieder sehr erregt.

Das Schreiben verursachte in ihm eine seltsame Unruhe. Was war das für eine Art? Was für ein Ton? Sie war offensichtlich gegen ihn aufgebracht. Warum schrieb sie das Wort „Person" in Anführungszeichen? Wer war sie denn überhaupt?

Wie kam sie, ausgerechnet sie, dazu, etwas über die Gräfin zu wissen? Was wußte sie?

Es waren tausend verschiedene Fragen, die ihn gleichzeitig bedrängten. Jedenfalls schien es ihm festzustehen, daß sie von Sonja etwas wußte.

Aber wie hieß nun die Schreiberin dieses Briefes? Wo wohnte sie? Weder der Name, noch die Adresse war angegeben.

Er begann eifrigst nach ihr zu forschen, setzte sogar eine Annonce in die Zeitung, wollte sie unbedingt sprechen — aber alles vergeblich, sie meldete sich nicht.

Veranlaßt durch diese und die frühere Warnung, begab er sich dann persönlich in die Wohnung der Gräfin, um sie zur Rede zu stellen.

Ihr Namensschild an der Tür war verschwunden. Ein ihm völlig fremdes Mädchen öffnete ihm die Tür.

„Wohnt die Gräfin Malowka nicht mehr hier?" fragte der Doktor.

„Nein. Hier wohnt jetzt Regierungsrat Hünermann."

„So. Und die Adresse der Gräfin?"

„Kann Ihnen niemand sagen. Es wurde schon mehrfach nach ihr gefragt. Sie ist völlig weggezogen. Eine Adresse, die sie hinterließ, stimmte nicht."

(Fortsetzung folgt)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Verfassungsfeier nur im engsten Rahmen

Wie wir hören, plant die Stadtverwaltung, die diesjährige Verfassungsfeier am 11. August, vormittags um 11,30 Uhr im großen Rathaussaale abzuhalten. Von der Gepflogenheit der letzten Jahre, diese Feier durch öffentlichen Umzug (Fackelzug) mit nachfolgender Saalfeier auf breitere Grundlage zu stellen, soll angesichts der augenblicklichen Notzeit Abstand genommen werden, zumal auch bei der Etatsberatung die hierfür erforderlichen erheblichen Kosten nicht bewilligt worden sind. Mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse im Stadtverordneten-Sitzungssaal können Zulassungen zu dieser Feier nur auf Grund von Einladungen erfolgen. Diejenigen Interessentengruppen, Verbände, Organisationen, Vereine usw., die wünschen, zur Feier einen Vertreter zu entsenden, werden ersucht, dieses bis spätestens 20. Juli auf Zimmer 18 des Rathauses zu melden, damit sie berücksichtigt werden können. (Wg)

Höntrops großes Kriegervereinsfest.

Trotz des regnerischen Wetters hat das eiserne Jubiläum des Krieger- und Landwehrvereins Höntrop, das gestern und vorgestern stattfand und das heute abend seinen Ausklang finden wird, einen eindrucksvollen Verlauf genommen. Höntrop hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

Das Fest wurde am Samstag abend durch die Ehrung der Jubilare eröffnet. Rektor Leiermann nahm das Wort zu einer großangelegten Festrede, in der er die Idee des Kriegervereinswesens eingehend beleuchtete und klarlegte, daß man ihr keineswegs die Daseinsberechtigung absprechen könne. Mit Worten der Anerkennung ehrte er darauf die Mitglieder H. Engler, W. Knappmann, H. Lütke und C. Ubrig für die 40jährige Zugehörigkeit zum Verein. Ihnen wurde das Bild des Reichspräsidenten v. Hindenburg übergeben. H. Zilling und E. Haarmann, die seit 25 Jahren den 1. bzw. 2. Vorsitz führen, erhielten für ihre Tätigkeit gleichfalls das Hindenburgbild. Den 25jährigen Jubilaren K. Fels, W. Keilmann, H. Kordt, A. Müller, W. Schemann und B. Weyers überreichte man das Bundeszeichen des Deutschen Kyffhäuserbundes. Dem einzigen noch lebenden Gründer, Friedrich Lampe aus Duisburg-Meiderich, wurde ein Ehrendiplom ausgehändigt.

Der Sonntag verhieß erfreulicherweise beständiges Wetter. Gegen 3,30 Uhr fand die Weihe der neuen Fahne im früheren Gemeindegarten an der Post-, Höntroper- und Emilstraße statt, die Major a. D. Vilmar (Wattenscheid) vornahm.

Dann setzte sich der große Festzug in Bewegung, der durch verschiedene Gruppen belebt wurde. Der Akt der Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal vor der evangelischen Kirche gestaltete sich in seiner Kürze immerhin erhebend.

Nach einem Vorbeimarsch in der Poststraße begann im Festzelt frohes Leben und Treiben. Im Laufe des Abends stattete Finanzdirektor Dr. Olthoff dem Verein seine Glückwünsche ab. Frohe Festesstimmung hielt die Besucher bis in die frühen Morgenstunden hinein zusammen. (Wg)

Fällige Abgaben. Am 15. Juli sind folgende Abgaben fällig: Abgaben vom Grundeigentum, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder für Juli, Gewerbelohnsummensteuer für Juni bzw. für das Vierteljahr April/Juni, Kirchen-, Kultus- und Hundesteuer für das Vierteljahr April/Juni. (Wg)

Eine empfindliche Strafe. Der Bochumer Polizeiwachtmeister Paul Kirchstein, der aus Wattenscheid stammt, wurde vom erweiterten Schöffengericht Bochum zu einem Jahre, drei Monaten und einem Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte seinerzeit mit einem Auto der Firma Floren, Wattenscheid, eine Fahrt nach Linden-Dahlhausen unternommen und auf den Chauffeur einen Schuß abgegeben, nachdem der Angeklagte zuvor den Wagenführer aufgefordert hatte, auszusteigen und ihm den Wagen zu überlassen. K. war, nachdem er den Chauffeur verletzt hatte, mit dem Wagen weitergefahren. Er war am Tage der Tat dadurch in größter Erregung, daß ein Mädchen aus Wattenscheid am gleichen Tage die Beziehungen zu ihm gelöst hatte. (Wg)

Namensänderung. Der Bergmann Otto Bawulski, Querstraße 12, hat die Genehmigung erhalten, den Familiennamen Baldhoff zu führen. (Wg)

Evangelischer Arbeiterverein Günnigfeld. Die am Sonntag abgehaltene gutbesuchte Generalversammlung eröffnete der 1. Vorsitzende Wilh. Freese mit einem Grußwort. In stiller Mittrauer wird der so jäh aus dem Leben gerissenen Arbeitskameraden in Schlesien gedacht und ihnen ein ernstes Gedenken gewidmet: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende. Der Befreiung des Rheines von fremdem Joch gilt das nächste Gedenken und die Bedeutung der 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession für die heutige Zeit schildert. Nach Genehmigung der vormonatlichen Versammlungsniederschrift wurde Kamerad Joh. Bresgis als neues Mitglied aufgenommen. Der sonst übliche Familienausflug nach Marmelshagen wird aus bekannten Gründen fallengelassen. Dafür wird am 24. August eine Tagestour zum Halterner Stausee unternommen. Die Abfahrt mit Sonntagsfahrtkarte erfolgt ab Röhlinghausen. Anmeldungen nimmt der Vereinshotel entgegen. Zu den Festkosten gewährt die Vereinskasse für jedes Mitglied und dessen Frau einen Zuschuß. Der gewohnte Familienabend im Vereinsheim wird voraussichtlich Ende September stattfinden. Die Mitglieder werden eingeladen zu der am 10. August, nachmittags 3,30 Uhr, beim Bruderverein Westenfeld stattfindenden Sommertagung des Kreisverbandes und zur Fahnenweihe des Brudervereins Heßler am 14. September. Im November werden die Kursusabende fortgesetzt werden. Die vorgelegte Vortragsfolge fand Zustimmung. Generalsekretär Jacobi wies in bedeutsamen Ausführungen in seinem Schlußwort auf die zeitgemäßen Aufgaben der Vereine hin. Die nächste Versammlung ist am Sonntag, den 19. August, morgens 11 Uhr, im Vereinslokale Böcke. △

Katernberg.

Gesperrte Straße. Wegen Instandsetzungsarbeiten ist die Freiligrathstraße, von der Goethestraße bis Zollvereinstraße, bis auf weiteres gesperrt. Die Umfahrt erfolgt durch die Goethe-, Kaiser- und Zollvereinstraße bzw. umgekehrt. (So)

Ueberfahren wurde der vier Jahre alte W. von einem Motorrad in der Hermannstraße. Der Knabe trug erhebliche Verletzungen am Kopf, Armen und Beinen davon. (So)

Die Jungmädchengruppe des Königin-Luise-Bundes hielt Samstag abend unter zahlreicher Beteiligung im festlich geschmückten Saal Coburger ihr Sommerfest ab. Die Begrüßung hielt die Jugendleiterin, Frau Pöpping. Anschließend hielt Kreisjugendleiter Meißner (Stoppenberg) die Festrede. In der weiteren Vortragsfolge wechselten Gedichte und lebende Bilder. (So)

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen hielt gestern die Monatsversammlung ab. Für den 17. August ist bei Stecker ein Kinderfest vorgesehen. Der August wurde auch zu einem zweiten Ausflug ausersehen. (So)

Große vaterländische Kundgebung in Wanne-Eickel.

Der Stadtkriegerverband feiert die Rheinlandräumung.

Der Sonntag nachmittag stand im Zeichen der vaterländischen Kundgebung des Wanne-Eickeler Stadtkriegerverbandes anläßlich der vollständigen Räumung der Rheinlande. Im Eickeler Stadtteil sammelten sich die Vereine auf der Wenge, die des nördlichen Wanner Bezirks fanden sich auf dem Wanner Marktplatz ein, um von diesen beiden Richtungen aus zur Stadtmitte zu marschieren, wo sich der Zug vor der Löwenkirche formierte. Von hier aus ging es zum Eickelplatz. Nach Choralvorträgen ergriff

Oberstleutnant a. D. Kauwiese (Berlin)

als Vertreter des Vorstandes des Preußischen Landeskriegerverbandes das Wort zu seiner Festansprache. Ueberall im Deutschen Reiche seien die Flaggen heute auf Halbmast im Gedenken an die Opfer des Schlesischen Grubenunglücks. Auch uns im Kohlenrevier, wo der Bergbau der Ernährer so weiter Kreise sei, treffe dieses Unglück besonders hart. Im stillen Gedenken an dieses Unglück bat er die Zuhörer, das Haupt zu entblößen; es geschah unter den gedämpften Klängen von: „Ich hatt einen Kameraden".

Daraufhin führte der Festredner unter anderem aus: Nach der Befreiung der Rheinlande hat Deutschland erneut offen in aller Welt bekannt: Deutsch sind wir und deutsch wollen wir auch bleiben. Ausführlich legte der Redner die französische Rheinpolitik von ihren ersten Anfängen bis zum Ausbruch des Weltkrieges dar und schrieb ihr einen der Hauptgründe zum Kriege zu. Die französische Politik aber kenne auch heute noch nur das eine Ziel, Deutschland niederzuhalten, koste es was es wolle. Heute müßten wir uns klar darüber sein, daß wir unser Vaterland nur durch eisernen Willen und mit nie versagender Energie retten können. Unter allen Umständen müssen die Gegensätze in unserem Volksleben überbrückt werden. Auf diese Weise kann die heiß ersehnte Einigkeit der Deutschen geschaffen werden. Unser Volk selbst hat seinen Bestand oder seinen Untergang in der Hand. Hoch müssen wir die vaterländischen Aufgaben, die noch der Lösung harren, einschätzen und versuchen, sie zu erfüllen, wo wir nur können.

Nach einem Hoch auf Hindenburg und das Vaterland erklang mächtig das Deutschlandlied. Den Schluß gab der würdigen Feier die Vereinigung ehemaliger Militärmusiker Essen, die zum Schluß den Großen-Kurfürsten-Reitermarsch über das weite Feld erklingen ließ. Dann erfolgte der Abmarsch unter klingendem Spiel.

Als Abschluß der vaterländischen Kundgebung fanden im Eickeler Stadtgarten sowie in der Flora Militärkonzerte statt, die sich eines guten Besuches erfreuten. (Ae)

Abstimmungsgedenkfeier der Ost- und Westpreußen.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich das am gestrigen Sonntag im Stadtgartensaal abgehaltene 10jährige Stiftungsfest verbunden mit einer Abstimmungsgedenkfeier des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen. Der Posaunenchor leitete die Feier stimmungsvoll ein. Herr Nawrotsch sprach das Begrüßungsgedicht, dem die Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden folgte. Nach Vorträgen der Gesangabteilung der Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen bildete die Festrede von Dr. Espe-Bückeburg den Höhepunkt der Kundgebung. Sie klang aus in Karl Brögers Wort: Groß aus großem Leid sich zu erheben, muß nach einem Reiche alles streben. Frl. Nawrotsch sprach dann geschickt „Mutter-sprache", während der Posaunenchor durch flotte Weisen die Besucher erfreute. Gut gespielt war auch die Aufführung „Der Jugend Schuld gesühnt". Noch lange blieben die ost- und westpreußischen Landsleute in Harmonie und Eintracht zusammen. (br)

TIERE IM BANN

Im Jahre 1646 wurde zum ersten Male ein Tier hypnotisiert, und wenn der Wundermann nicht zufällig ein Priester gewesen wäre, so hätte man sicherlich geglaubt, er stände unter dem Einfluß böser Geister, und er hätte ihm den Prozeß gemacht. So aber kam das „experimentum mirabile" des Peter Kirchner in die Literatur, und, obgleich man heute weiß, daß es mit ganz unnötigen Vorsichtsmaßregeln ausgestattet ist, zählt es doch zu den klassischen Experimenten der Tierpsychologie.

In einem Punkte unterscheidet sich Tierhypnose, die sehr wohl möglich ist und so tief sein kann, daß an hypnotisierten, aber nicht narkotisierten Tieren Operationen ausführbar sind, von der Hypnose des Menschen. Während bei der uns allen bekannten Hypnose nicht nur mit mechanischen Reizen gearbeitet wird (wie Vorhalten eines glänzenden Gegenstandes, der zu fixieren ist, und ähnlichem), sondern vor allem mit der „seelischen Rapport", der Einwirkung der einen Psyche auf die andere, fällt dieser seelische Rapport bei der Tierhypnose selbstverständlich fort. Hier handelt es sich nur darum, mittels verschiedenartiger mechanischer Behandlung des Tieres die Bewegungszentren seines Nervensystems in einen Lähmungszustand überzuführen, aus dem sie ohne Hilfe von außen nicht herauskönnen.

Wie weit die Möglichkeiten der Tierhypnose gehen, beweist nicht nur der bekannte Hypnotiseur Joe Labéro, dessen Experimente Schule unter den Tierpsychologen gemacht haben, sondern vor allem der geheimnisvolle Fakir Blakaman, dem es sogar gelungen ist, Löwen, die sich in absolut frischem und gesundem Zustand befanden, zu hypnotisieren.

Es ist selbstverständlich, daß, da bei diesen Experimenten der seelische Rapport vollkommen fehlt, die Hypnose nur negativer, nicht positiver Art sein kann. Das heißt, man kann nur den Willen und die Bewegungszentren des Tieres für beliebig lange Zeit lähmen, man kann aber nicht jene Willensbeeinflussung vornehmen, die beim Menschen als hypnotische oder gar posthypnotische Suggestion bekannt ist. Man kann das Tier nur am Tun verhindern, nicht aber ihm sein Tun vorschreiben.

Der gute, alte Pater Kirchner, von dem oben die Rede war, hatte gemeint, um seinen Hahn zu hypnotisieren, müsse er an ihm und um ihn allerhand Hokuspokus aufführen. Er müsse dem Hahn die Beine binden, ihm dann den Schnabel auf den Boden drücken, und direkt vor dem Schnabel einen Kreidestrich ziehen. Wenn er dann das Tier wieder entfessele, werde der Hahn nicht imstande sein, sich aus



Ein leiser Druck auf die Nackenwirbel — und die Schlange ist gelähmt.

seiner unbequemen Lage zu erheben. Dieser berühmte Kreidestrich hat fast drei Jahrhunderte seinen unberechtigten Ruf behalten, bis er endlich entlarvt werden konnte.

Das gelang dem Professor Mangold von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. Mangold konnte zeigen, daß man auch ohne solche Scherze Tiere einzuschläfern vermag, so daß sie — wie hypnotisierte Menschen — nichts ohne die Erlaubnis des Hypnotiseurs tun können, daß sie keinerlei Schmerz verspüren, und so weiter. Mangold arbeitete — wie Labéro, dem das hübsche Experiment gelang, auf einem Tisch ein Kaninchen, einen Alligator, einen Habicht und eine Schlange friedlich schlafend zu vereinen — mit mechanischen Reizen. Vor allem waren plötzliche Gleichgewichtsstörungen erfolgreich. Wenn man zum Beispiel einen Frosch mit plötzlichem Ruck auf den Rücken warf, war das Tier nicht mehr imstande, sich aus dieser Lage zu befreien, spürte



nichts mehr. Erst, wenn man es wieder umdrehte, kam es wieder zu sich.

Ehrhard, ein anderer Tierpsychologe, endlich kam zu reiner Hypnose, die der menschlichen ganz parallel geht. Er lieferte folgende Beschreibung seiner Experimente: „Im Dunkelzimmer wurde allmählich vor einem Huhn ein kleiner Lichtkegel geworfen; es kam dann vor, daß es diesen eine Zeitlang gebannt ansah, bis es in sich zusammensank und die Augen schloß. Bei Tageslicht wurde dem Huhn der glänzende Ring der einen Hand vorgehalten, mit der anderen beschattete ich seine Augen von oben her allmählich. Das Huhn sank schlafend zu Boden. Der Versuch gelang auch ohne Vorhalten des Ringes. Endlich hypnotisierte ich Hühner auf sehr eigentümliche Art durch rhythmische Bewegung. Hebt man ein Huhn, das einem auf der Hand sitzt, etwas auf und ab, so krümmt, beziehungsweise streckt es den Hals so, daß sein Kopf in gleicher Höhe bleibt. Wiederholte ich äußerst vorsichtig öfters die Bewegung, so sank das Huhn schließlich schlafend in der Hand zusammen. Die Hypnose war so tief, daß ich das Huhn an einem Bein hochheben und wieder niedersetzen konnte, ohne daß es aufwachte."

Dieser Fall von Tierhypnose, der beliebig nachprüfbar ist, wenn die nötige Sorgfalt und Ruhe angewendet wird, unterscheidet sich äußerlich überhaupt nicht mehr von menschlicher Hypnose. Und er stellt einen schönen Beweis mehr dafür dar, daß sich das menschliche, vom tierischen Nervensystem nur in der Feinheit und in der mannigfaltigeren Möglichkeit des Empfindens unterscheidet, aber in gar keiner Weise in der Artung.

Selbstverständlich gibt es in der Literatur genug Fälle, in denen eine rein seelische Einwirkung auf das Tier beschrieben, in denen also der seelische Rapport hergestellt wird. Doch sind sie nicht wissenschaftlich untersucht und verbürgt, so daß einwandfrei nicht mit ihnen gerechnet werden darf. Es ist hier wie bei der menschlichen Hypnose: noch niemals ist ein einwandfreier Beweis dafür gelungen, daß es durch rein seelische Einwirkung, durch rein willensmäßige Uebertragung möglich ist, einem anderen Individuum seinen Willen aufzuzwingen. Hier ist nur der Weg der Suggestion auf ein leichter oder schwerer beeinflußbares Medium möglich. Güte allo nur, nicht Gewalt.

Es ist ein sonderbares und erregendes Erlebnis, Tiere in Bann zu sehen. Man sollte aber nie dabei vergessen, daß nur äußerlich ein solcher Bann besteht. Das uns jede Beeinflussung der eigentlichen Psyche des Tieres versagt ist. Auch durch die Tierpsychose wird das tiefe Geheimnis der Tierseele in keiner Weise gelöst.

Hanns Larb.

Stadt Wanne-Eickel.

30 Jahre Bürgerschützenbund Holsterhausen.

Zwei Festtage mit äußerst gutem Erfolg waren Samstag und Sonntag dem Bürgerschützenbund beschieden. Ihren Auftakt erlebten die Veranstaltungen mit einem Zeltkonzert der Straßenbahnkapelle Bochum, unter Leitung von Musikdirektor König. Als dann um 8 Uhr das Königspaar, sowie das neue Banner, eintraf, nahm der Jubel kein Ende. Nach der Eröffnungs- und Begrüßungsansprache des ersten Schriftführers Pfeffka nahm der erste Vorsitzende Ahland die Einweihung der neuen Fahne vor und überreichte später dem neuen König Friedrich I die Königskette. Mit einem Schützenball endete die Feier. Am Sonntag fand ein Kommers mit Festball statt. Heute nachmittag wird man noch mit einem Kinderschützenfest, verbunden mit einer Wohltätigkeitsveranstaltung, aufwarten. (Ae)

„Wir wollen treu sein!"

Aufnahmefeier im Jungmädchenverein Röhlinghausen

Eine schlichte, aber würdige Feier veranstaltete am gestrigen Sonntag der christliche Verein junger Mädchen im Gemeindehause in Röhlinghausen. Nach gemeinsam gesungenem Lied richtete Pfarrer Tiges ernste und eindringliche Worte an die junge Schar, die sich mit der Aufnahme in den Verein auch gleichzeitig dem Herrn der Kirche verschreibe. Fünf junge Mädchen legten durch Händedruck das Treugelöbnis ab. Mit einem weiteren gemeinsamen Lied wurde der feierliche Akt beendet. In der anschließenden Versammlung wurde beschlossen, im August einen Ausflug zu den Heimatfestspielen in Witten zu veranstalten. Die Unkosten betragen etwa zwei RM. Am Mittwoch Abend ist für die älteren Mitglieder Bibelstunde. (br)

Kray.

Die erste Elternbeiratssitzung der Mittelschule fand am Sonntag statt. Rektor Claus begrüßte die neugewählten Mitglieder und bat um freundliche Mitarbeit mit der Lehrerschaft zum Besten der Schule. Erste Aufgabe müsse es für den Elternbeirat sein, sich dafür einzusetzen, daß die Mittelschule bald ein anderes Schulgebäude zugewiesen erhalte. Zum Vorsitzenden des neuen Elternbeirates wurde der bisherige Vorsitzende, Steiger August Biesler, wiedergewählt. +

Der Kriegerverein Kray hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Rheinlandbefreiung und des großen Grubenunglücks in Schlesien. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Sommerausflug findet am 3. August statt. Antreten um 14 Uhr. Auf das am 2. und 3. August in Gelsenkirchen (Flugplatz) stattfindende Konzert zu Gunsten der Kriegsgräberfürsorge wies der Vorsitzende besonders hin. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, am 23. November (Totensonntag) einen Theaterabend, der Weihe des Tages entsprechend, zu veranstalten. ⊙

Der Hessen-Nassauer-Verein hielt am Sonntag eine Versammlung ab, in der der 1. Vorsitzende Bericht über das am vergangenen Sonntag in Bochum stattgefundene Verbandsfest gab. Der erste Lichtbildervortrag kann wohl bereits im September stattfinden, er soll sich insbesondere auf Heimatkunde beziehen. (ö)

Der Verein ehem. Kriegsgefangener hatte zu einer außerordentlichen Versammlung am Sonntag eingeladen. Der zweite Vorsitzende erstattete Bericht über die in Horst an der Ruhr stattgefundene Bezirkssitzung. Das 11. Stiftungsfest soll am 28. September im Lokale Schröer, Hauptstraße, gefeiert werden, im Rahmen von gesanglichen und musikalischen Darbietungen, sowie Tanz. Auch ein Lichtbildervortrag ist vorgesehen. (ö)

Der Evang.-kirchliche Frauenverein macht seinen diesjährigen großen Sommerausflug mit über 400 Personen nach Sprockhövel. Von hier aus wanderte man zum Gasthof „Hackstück", wo mitten im herrlichen bergischen Land der Frauenverein einen schönen Nachmittag verlebte. ⊙

Rheinland-Westfalen.

Vom Bezirksausschuß.

Münster, 13. Juli.

Der Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Münster tritt Donnerstag und Freitag zur Beratung zusammen. Die Tagesordnung weist keine besonders wichtigen Sachen auf. Allein 16 Verhandlungspunkte befassen sich mit der Unterbringung von Leuten in eine Arbeitsanstalt, die übrigen Sachen behandeln die Versagung des Wandergewerbescheins, des Handels mit alkoholischen und alkoholfreien Getränken, Kleinhandel und Ausschank von Spirituosen, sowie Veranlagung zur Lohnsummen- und zur Wertzuwachssteuer.

Rheda, 12. Juli. (Erstickt aufgefunden.) Ein erblindeter Korbflechter erlitt in seiner Wohnung plötzlich einen epileptischen Abfall und stürzte dabei so unglücklich auf den Rand einer Kiste, daß er mit dem Hals darauf ruhte und der Tod durch Ersticken eintrat.

Oberhausen, 11. Juli. (Erschossen.) In den Abendstunden entstand in einer Stehbierhalle auf der Königsstraße in Oberhausen zwischen dem Besitzer und einem Gast eine Zwistigkeit, die in Tätlichkeit auszuarten drohte. Als der in dem Lokal anwesende Johann Müller aus Oberhausen gegen den Wirt eine bedrohliche Haltung einnahm, zog der Wirt Miebach eine Pistole und gab einen Schuß auf den Angreifer ab, der diesen sofort tötete. Die Schuldfrage ist noch nicht restlos geklärt, doch hat die bisher eingeleitete Untersuchung ergeben, daß der Wirt in berechtigter Notwehr gehandelt hat.

Duisburg-Hamborn, 13. Juli. (Den Vater erschossen.) Heute nachmittag entstand in der Bergmannsfamilie Sekula ein schwerer Familienstreit, der leider ein Opfer gefordert hat. Der 61jährige Hauseigentümer Sekula geriet mit seiner im gleichen Hause wohnenden verheirateten Tochter und mehreren ihrer Kostgänger in Streit. Die Söhne des S., die gleichfalls anwesend waren, ergriffen Partei gegen ihren Vater. Im Verlauf der Auseinandersetzung zog der 34 Jahre alte Fritz Sekula plötzlich einen Revolver und feuerte zunächst einen Schreckschuß ab. Da er sich weiter bedroht fühlte, gab er weitere Schüsse auf seinen Vater ab. Dieser wurde durch drei Kugeln in Hals und Schulter so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Der Bruder des Fritz Sekula, Joseph, erhielt einen Unterarmschuß und wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Der Täter stellte sich kurze Zeit später selbst der Polizei.



Haushaltwaren billiger denn je!

Echtes Porzellan

Tassen ind. blau, hohe oder flache Form 18
Teller 19 cm, ind. blau, glatt oder feston 35
Eßteller Feston, weiß, tief 35
Soucieren Feston, weiß 65
Eß-Service 23teilig, für sechs Personen, Feston mit Goldrand 19.75
Kaffee-Service 15teilig, mit Teller moderne Form, mit Streublumen 6.75

Emaille

Kaffeekannen weiß emailliert 95 50
Kochtöpfe mit Deckel, weiß emailliert 95
Waschkessel Garantie für jedes Stück

50	48	46	44	42	40	38 cm
10.50	9.50	8.50	7.50	6.75	5.75	4.75

Eimer 28 cm mit Fuß 95
Spülwannen rund, aus einem Stück 95

Haushaltwaren

Fruchtpressen verzinnt 8.75
Spiritus-Gaskocher 25
Bratpfannen 24 cm mit Holzgriff 50
Spiegel oval, mit breitem Gold- oder weiß lackiertem Rahmen 1.95
Vogelkäfig verzinnt, mit geätzten Glasscheiben 2.95
Spiritus-Gaskocher mit Messing-Ballon 2.95

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Kein Start des „Graf Zeppelin".

Wegen Regensturmes abgesagt.

Der für Sonntag früh angesetzte Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zu einem Flug nach Neustadt a. d. Haardt ist wegen des in ganz Südwestdeutschland herrschenden, von heftigen Regenböen begleiteten Südweststurmes bis auf weiteres verschoben worden. Für heute ist mit einem Start nicht mehr zu rechnen.

Das Kind mit der Axt erschlagen.

Die Mutter in Lebensgefahr.

Mieter eines Hauses in der Augustastraße in Breslau bemerkten von der Veranda des 2. Stockwerkes aus, daß in einer Küche des 1. Stockwerks eine anscheinend leblose Gestalt lag. Mit Hilfe eines Dietrichs wurde die Wohnung geöffnet. In der Küche lag auf dem Boden die Wohnungsinhaberin, Frau Böhm, und ihr zehnjähriges Töchterchen, dessen Stirn mit Blut bedeckt war. Auf dem Stuhl lag eine Axt. Das Kind war tot, die Mutter zeigte noch schwache Lebenszeichen. Man vermutet, daß Frau Böhm ihr Kind erschlagen und dann einen Selbstmordversuch unternommen hat.

Mord und Selbstmord

eines Dolmetschers der Besetzungsbehörde.

Der früher als Dolmetscher bei der französischen Besetzungsbehörde tätig gewesene Lothringer Karl Holz erschoß in Holstein seine Ehefrau und brachte sich dann selbst einen tödlichen Schuß bei. Holz, der mit der französischen Besetzung nach Idstein gekommen war, hatte die Tochter des hiesigen Bäckermeisters Worrhardt geheiratet. Die Ehe, der zwei Kinder entsprangen, verlief jedoch unglücklich, und seit einiger Zeit lebten die Ehegatten getrennt. Der Bluttat soll ein Streit zwischen den Ehegatten vorausgegangen sein.

Brandkatastrophe

in einem rumänischen Dorfe.

Gestern nachmittag brach in dem bessarabischen Dorf Diobugriu ein Feuer aus, das sich, vom Winde begünstigt, unheuer schnell ausbreitete und 50 Häuser zerstörte. Das Feuer war heute vormittag noch nicht gelöscht. Der Schaden ist beträchtlich.

Bombenexplosion in Neuyork.

Auf einem Fensterbrett des Simplon Docial Club-Gebäudes, das in unmittelbarer Nähe des Wohnsitzes J. D. Rockefellers liegt, ist heute eine Bombe explodiert. Die Bombe verursachte nur geringen Schaden. Die näheren Umstände sind vorläufig noch nicht geklärt.

Das Straßenbahnunglück von Buenos-Aires.

Ueber eine offene Zugbrücke abgestürzt.

Ueber das Straßenbahnunglück in Buenos-Aires werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Der Straßenbahnwagen, der bis auf den letzten Platz mit Arbeitern besetzt war, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden, stürzte in voller Fahrt von einer offenen Zugbrücke in den Chuelo-Fluß hinab. Der Straßenbahnführer sah im letzten Augenblick noch, daß die Zugbrücke hochgezogen war, jedoch versagten die Bremsen. Sämtliche Fahrgäste wurden mit dem Wagen in das Wasser gerissen. Fast alle ertranken. Nur drei Passagiere vermochten sich zu retten. Unter den 65 Toten sind acht Frauen. Polizei und Feuerwehr organisierten das Rettungswerk. Bei der Identifizierung der Leichen durch die Angehörigen spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Fabriken erlaubten ihren Angestellten, die Arbeit zu verlassen, da alle wegen des Schicksals von Angehörigen in Unruhe waren.

Herrn Chus furchtbares Ende.

Als Gefangener bei chinesischen Banditen. – Was der „Räuberdoktor" erlebte.

Der amerikanische Arzt Harbey J. Howard hatte das Pech, einer chinesischen Räuberbande in die Hände zu fallen, die ihn zehn Wochen lang auf ihren Raubzügen mitschleppte. Man verlangte von ihm 10 000 Dollars Lösegeld, wenn er nicht erschossen werden wolle. Vor diesem Schicksal bewahrte ihn das Eingreifen einer kleinen Armee von 4000 Mann unter dem Kommando eines ganzen Generalstabes. Nach seiner Beschreibung schrieb Howard seine wechselvollen, oft gräßlichen Abenteuer und Erlebnisse nieder; sein Buch, das tiefe Einblicke in das chinesische Bandenwesen, in die furchtbare Lage des ausgesaugten Bauerntums und des aus tausend Wunden blutenden Landes gibt, ist jetzt bei Brockhaus erschienen. Ein besonders fesselnder Abschnitt erzählt von den Irrwegen der Räuber in der Provinz Kirin. „Die Gefangenen marschierten in der Mitte. Mit einer Ausnahme war für jeden nur ein Wächter bestimmt. Die Ausnahme war ich.

Sechs Räuber waren für mich verantwortlich.

Wir waren kaum fünf Minuten unterwegs, als wir auf einem kleinen Flußlauf stießen, den wir durchwaten mußten. Das Wasser reichte mir bis an die Brust, die Strömung war so stark, daß ich mich kaum auf den Füßen halten konnte. Meinem Hintermann Jid Pen Tzu ging das Wasser bis zum Kinn. Als ich beinahe das andere Ufer erreicht hatte, hörte ich hinter mir ein großes Spritzen; ich blickte mich schnell um und sah gerade noch, wie mein Räuberfreund unter der Wasserfläche verschwand. Sofort machte ich kehrt, erreichte ihn, konnte ihm wieder aufhelfen und brachte ihn zum Ufer, wobei ich ihn beinahe tragen mußte. Sobald er wieder bei Atem war, dankte er mir und sagte, daß er nun wisse, daß ich wirklich sein Freund sei. Die anderen Räuber unterhielten sich eine volle halbe Stunde über dies Ereignis und schienen sehr erstaunt, daß ich mir die Mühe gemacht hatte, den „alten" Burschen zu retten.

Etwa um Mitternacht brach dichter Nebel herein, und

wir wanderten vier Stunden lang planlos umher.

Schließlich erklärte der Führer, er habe keine Ahnung, wo Osten, Westen, Norden oder Süden sei. Seltsamerweise hatte keiner der Räuber einen Kompaß, obwohl dies Instrument in China schon seit beinahe zweitausend benutzt wird. Da sie sich keinen anderen Rat wußten, ließen sie einfach weiter, und schließlich stießen wir auf eine Gruppe alter, verlassener Bauernhäuser. Da jetzt der Tag mit Macht anbrach, benutzten wir sie schnell entschlossen als Versteck. Wir blieben den ganzen Tag über dort. Es regnete ununterbrochen. Sobald es dunkel wurde, brachen wir auf und erreichten etwa um 4 Uhr früh unser nächstes Ziel — das Gehöft, wo Freunde der Räuber wohnten. Wir fanden verhältnismäßig große Häuser mit vielen Räumen; trotzdem überließen uns der Bauer und seine Leute ihre eigenen Schlafplätze. Da es schon früher Morgen war, interessierte die Räuber jedoch Schlaf weniger als

Essen und Opium.

Man kann wohl sagen, daß sie der Gastfreundschaft ihres Gönners Ehre antaten, denn sie vertilgten an diesem einen Tage alles Eßbare, was sich auf dem Gehöft vorfand. Zwischen 5 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags aßen wir vier reichliche Mahlzeiten, wobei wir uns mit allerlei guten Dingen vollstopften. Jid Pen Tzu machte sich auf, um Eier für mich zu ergattern, und kam mit 40 Stück zurück, die der Bauer auf seine Anordnung hin hart kochte. Dann packte er sie säuberlich in einen Sack, brachte sie mir und erklärte, daß sie für mich allein wären. Er verbot den anderen Räubern, daran zu rühren. Wir hatten gerade unsere vierte Mahlzeit beendet und freuten uns auf eine ordentliche Nachtruhe in dem bequemen Hause, als zwei Bauern mit der Nachricht hereinstürzten, daß sich

mehrere hundert Soldaten im Anmarsch befänden

und nur noch ein Kilometer entfernt seien. Bestürzung! Die Räuber waren vollständig überrascht. In weniger als fünf Minuten hatte jeder gepackt. Die Mehrzahl ergriff die Gewehre. Wir neun Gefangenen wurden hinter dem Hause zusammengetrieben und von neun Räubern bewacht. Der arme „alte" Jid Pen Tzu war in tausend Aengsten. Er war für mich verantwortlich und infolgedessen in höchster Aufregung, hilflos wie ein Kind. Alle glaubten, ihr letztes Stündlein habe geschlagen. Trotzdem bewahrten die meisten die Ruhe und waren bereit, bis zum Aeußersten zu kämpfen. Sie waren entschlossen, mich zu erschießen, wenn für sie selbst keine Hoffnung mehr bestünde, lebend davonzukommen. Auf keinen Fall sollte den Soldaten gelingen, mich lebend zu retten.

Ein Mann kam mit einer Fleischwunde am Bein zum Haus zurückgehinkt. Der Kampf dauerte eine Stunde, ohne daß ein weiterer Räuber verletzt wurde.

Bei Einbruch der Dunkelheit setzte sich die ganze Gesellschaft im Eiltempo nach Süden in Marsch.

Die Räuber erklärten, daß der Feind aufgehalten worden sei.

Indessen konnte er schon in diesem Augenblick die Verfolgung aufgenommen haben. Sie wählten also den kürzesten Anmarsch zum Gebirge und waren fest entschlossen, sich durchzuschlagen. Wir verließen das Bauernhaus etwa um ½8 Uhr. Ungefähr nach einer Stunde fiel erneut Regen, der die ganze Nacht anhielt. Es wurde so dunkel, daß die Räuber sich wieder verirrten. Bei Tagesanbruch waren wir immer noch unterwegs; dieser Nachtmarsch war die größte körperliche Anstrengung, die ich je im Leben durchgemacht habe.

Ungefähr um acht Uhr erreichten wir die ersten Vorhöhen, und nun begann ein steiler Aufstieg. Mehrere Räuber konnten nicht mehr recht Schritt halten,

am meisten blieb der chinesische Gefangene Chu zurück.

Sein Wächter bedrohte ihn und stieß ihn vorwärts, aber auch das half bald nicht mehr. Ein Räuber gab ihm eine große Dosis Opium, aber auch dies Reizmittel wirkte nur kurze Zeit. Schließlich forderte Shuang Shan ihn auf, zu erklären, ob er noch weiter marschieren könne oder nicht. Da er glaubte, es schaffen zu können, setzten wir uns wieder in Marsch. Nach einer Viertelstunde schwankte er jedoch bedrohlich und kam kaum mehr von der Stelle.

Es war zehn Uhr vormittags geworden. Mit nur einer Rast waren wir seit dem abendlichen Kampf volle 65 Kilometer ohne Weg und Steg durch Schlamm und Regen marschiert. Ich wunderte mich, daß ich selbst soviel aushalten konnte. Während der ganzen fürchterlichen Wanderung hatte ich in einer Hand den Sack mit 40 hartgesottenen Eiern getragen. In diesem Augenblick fühlte ich mich merkwürdigerweise gar nicht müde, aber Chu war vollkommen erledigt.

Shuang Shan ließ halten und befahl Axt und Spaten zu bringen.

Ein Mann grub auf seine Anordnung ein Grab.

Chu lag halb bewußtlos nur ein paar Meter davon im Gras. Als das Grab fertig war, befahl der Räuberhauptmann dem zitternden Mann, hineinzusteigen. Als er sich natürlich weigerte, packte ihn Shuang Chan und warf ihn hinein; dann gab er ihm noch einen rohen Tritt und ergriff die Axt. Bis zu diesem Punkt hatte ich geglaubt, daß man Chu nur in Schrecken setzen wolle. Plötzlich begriff ich, daß es Shuang Chan blutiger Ernst war. Als er die Axt hob, stieß ich einen Schrei aus und sprang auf ihn zu. Er hielt ein und sah mich halb wütend, halb belustigt an. Ich flehte ihn an, den hilflosen Menschen nicht zu töten, und sagte, daß ich Chu beim Weitermarsch gern beistehen wolle und könne. Shuang Shan sah mich ungläubig an und befahl mir zurückzutreten. Wieder hob er die Axt, und ich wandte mich ab. Ich wollt nicht mit den Augen sehen, was die Ohren hören mußten. Zehnmal krachte die Axt auf Chus Schädel. Als ich aufblickte, war das Loch zugeschüttet und Chu nicht mehr zu sehen." ...

Rundfunk

Montag, den 14. Juli.

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Ouvertüre zur Oper „Mignon" Thomas
Staatskapelle Berlin, Leitung: Leo Blech
2. Kaiser-Walzer Joh. Strauß
Philharmonisches Orchester, Berlin
Leitung: Julius Prüwer
3. Melodien aus der Operette „Marietta" Osk. Straus
Dajos Bela und sein Orchester
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Die Kurkapelle: Städtisches Orchester Hildesheim, Leitung: Musikdirektor Schlemm
1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit
2. Largo aus der Sinfonie Nr. 13 Haydn
3. Konzert-Ouvertüre „Ruy Blas" Mendelssohn
4. Suite aus dem Ballett „Sylvia" Delibes
5. Menuett Reger
6. Walzer aus der Pantomime „Der Schneemann" Korngold
10.15—11.15 Schallplattenkonzert
11.20—12.00 Schulfunk „Die Zauberflöte" (Einführung in die Oper). Lehrender W. Riels
1. Ouvertüre „Zauberflöte"
2. Bildnis-Arie
3. a) O Isis und Osiris
b) In diesen heiligen Hallen
4. Arie der Famina „Ach, ich fühl's"
5. Königin der Nacht „O zittre nicht"
„Der Hölle Rache"
12.10 Schallplattenkonzert
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf
1. Ouvertüre „Lestoca"
2. Melodien aus der Oper „Faust" Auber
3. Hoch lebe der Tanz, Walzer Waldteufel
4. Ouvertüre „Die Felsenmühle" Waldteufel
5. Wein, Weib und Gesang, Walzer Rissiger
6. Melodien aus der Operette „Der liebe Augustin" Strauß
7. a) Der Hexentanz Fall
b) Der Adler Mac Dowell
8. Muffinan-Marsch Mac Dowell
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus Carl
15.00—15.30 Kinderstunde
Wenn die Blumen sprechen
Ein Spiel von Josef Kandner
Die Märchentante Eis Vordemberge
Der Hans Ruth Hirsch
Die Liese Erna Deutschländer
Die Mutter Detta Hoff
Die Heckenrose Friedel v. Gleichen
Die Lerche Else Bading
Der König der Blumen Otto Blumenthal
Der Torwächter Heinrich Heber
Sprechchöre der: Schnaken — Hummeln — Katzen
Vögel. Gesangchöre der: Maikäfer — Blumen
Kinder
16.05—16.25 Frauenstunde. Dr. med. Else Neustadt-Steinfeld: Körperpflege als soziale Forderung
16.25—16.45 Kunstschriftleiter Dr. Carl Siegmund Benedict: Richard Wagner und Mathilde Maier
16.45—17.30 Jugendfunk
1. Rektor Simon: Von allerlei einfältigen Leuten
Dazu: Robert Götz: Heitere Lieder zur Laute
2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend: Wir bauen ein Haus aus Zündholzschachteln
17.30—18.30 Vesperkonzert
Gedächtnisstunde für Conrad Ansorge
Margarethe Ansorge (Klavier), Käte Hansen (Sopran), Dodja Feldin (Cello)
Werke von Conrad Ansorge
Worte des Gedenkens: Paul Heinrich Gehly
1. Sechs Traumbilder
a) E-Moll, op. 27 (Manuskript) — b) Es-Moll — c) E-Dur — d) As-Dur — e) F-Dur — f) E-Moll
Nach Cäsar Flaischlein. Zwischen Sommer und Herbst, op. 8. Margarethe Ansorge (Klavier)
2. Fünf Lieder
a) Tag meines Lebens (Nietzsche) op. 10
b) Geheimnis (Dehmel) op. 10
c) Heimgang in der Frühe (Liliencron) op. 22
b) Waldseligkeit (Dehmel) op. 17
c) Schenk' ein' liebe Sonne dein Licht (Holz) op. 10
Käte Hansen (Sopran)
3. Cellosonate op. 24 D-Moll
Dodja Feldin
4. Drei Lieder
a) Sieh, wie hell der Himmel ... (Evers) op. 18
b) Ginstergold und rote Heide (Evers) op. 18 aus den Ernte-Liedern
c) Himmelfahrt (Dehmel) op. 17
Käte Hansen (Sopran)
18.30—18.50 Elternstunde. Der Schulwandertag: Aussprache zwischen Vater und Lehrer (Pallmann—Ueberfeld)
19.15—19.40 Lektor Beinhauer — Carmen Mueller-Zulaika: Spanische Unterhaltung
19.40—20.00: Dr. Schlinz: Die Lage der Filmindustrie
20.00—22.00 Volkskonzert
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter
Solisten: Heida Hermanns (Klavier), Carin Edelberg (Sopran)
1. Militär-Sinfonie Haydn
2. Klavierkonzert C-Dur Beethoven
Heida Hermanns
3. Ouvertüre zur Oper „Donna Diana" Reznicek
4. Drei Lieder für Sopran Sv. Jordan
a) Herbstgesang — b) Morgen — c) Es naht der Herbst
Carin Edelberg
5. Träumerei Skriabina
6. a) Gesang der Apollogeister R. Strauß
b) Ständchen R. Strauß
Carin Edelberg
7. Bolero Ravel
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Kunstertübertragung aus dem

KURZWAREN

Große Warenmengen sind zu diesen Preisen im Erdgeschoß ausgelegt



Maschinengarn 4fach . . . . 1000 Meter 42 ₰
Maschinengarn 4fach . . . . 200 Meter 10 ₰
Reihgarn rot . . . . . 20-Gramm-Spule 10 ₰
Leinenzwirn je 40 Meter . . . . 2 Sterne 15 ₰
Baumwolltwist . . . 5 Knäuel á 5 Gramm 10 ₰
Seidentwist . . . . . 20-Meter-Knäuel 6 ₰
Stopfgarn reine Wolle . . 5-Gramm-Knäuel 5 ₰
Mangelknöpfe 3 Dtzd. sortiert . . . Karte 20 ₰
Druckknöpfe weiß und schwarz . 3 Dutzend 10 ₰
Perlmutterknöpfe sortiert, Gr. 22-26-28 3 Dtzd. 75 ₰

Durchziehgummi . . . . . 3 Meter 12 ₰
Strumpfgummiband, glatt u. Rüschen . 45, 25 ₰
Gardinenkordel, rein Leinen . . . 7 Meter 20 ₰
Ringband, mit Patentöse . . . . . Meter 12 ₰
Gardinen, Ockyzacke . . . . . 10 Meter 20 ₰
Stopfpilz und Ei . . . . . Stück 10, 9 ₰
Stecknadeln 200 Stück auf Briefen . . . . . 7 ₰
Stahlstecknadeln Blechdose 50 gr . . . . . 18 ₰
Sicherheitsnadeln 3 Dutzend auf Bügel sort. . 10 ₰
Nadeltaschen Inhalt Reih-, Stopf- u. Nähnadeln 25 ₰

Lockennadeln gewellt . . . . . Brief 2 ₰
Haarnadeln glatt und gewellt . . . . . Brief 5 ₰
Nähnadeln Goldöhr . . . . . 5 Briefe 10 ₰
Fingerhüte und Nähringe . . . . . 4, 2 ₰
Kopierrädchen . . . . . 18, 15 ₰
Kinderstrumpfhalter Ia. Gummi . . . Paar 15 ₰
Damenstrumpfhalter viele Ausführ., Paar 45, 25 ₰
Seidenhalter . . . . . Paar 45, 25 ₰
Aermelhalter . . . . . Paar 25, 10 ₰
Wäscheträger, Kunsts, helle Farben . Paar 10 ₰

Kurzwaren-Tüte
Inhalt:
1 Brief Nähnadeln
1 Brief Stopfnadeln
2 Rollen Seide
1 Stück ½ l.-Band
1 Dutzend Mangelknöpfe
1 Dtzd. Sicherheitsnadeln
zusammen **20** ₰

Ein Posten **Rock-Feston**
ca. 30 cm breit
Meter **35** bis **25** ₰

Val'spitze
zum Einarbeiten Mtr. **20** ₰

Jinn
Bahnhofstraße

Ein Posten
Wäsche-Stickereien
Coupon 1,30—3,05 **25** ₰

Klöppel-passen
2 Stück **50** ₰

Sinns Spezial-Nähgarn
1000/4fach, schwarz und weiß . . . . **68** ₰
200/4fach, schwarz u. weiß . . . . . **12** ₰

Im Erfrischungsraum: 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Kirschtorte a. fr. sauren Kirschen, m. Sahne **45** ₰ — 1 Tasse Kaffee, 1 St. Ananastorte mit Sahne . . . . . **50** ₰ — 1 Glas Bier, 1 Riesenbockwurst mit Salat . . . . . **65** ₰

Heute abend 7 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Gastwirt

Karl Brüse

im 71. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenk.-Rotthausen, Wanne-Eickel, 12. Juli 1930.

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 16. Juli 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Wanne-Eickel, Moltkestraße 6, aus statt auf dem alten kath. Friedhof.

Das feierliche Levitenamt ist am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Laurentius-Pfarrkirche in Wanne-Eickel.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Stets einfach war dein Leben, nie dachtest du an dich. Für deine Lieben streben, war deine höchste Pflicht.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Freitag abend 9½ Uhr, meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den **Fahrhauer**

Herrn Heinrich Faust

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit dem hl. Abendmahl, im Alter von 46½ Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:
Frau Mathilde Faust, Mathilde Faust,
Erna Faust, Elfriede Faust
und Anverwandte.

Gelsenkirchen, den 11. Juli 1930.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Juli 1930, nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Almastraße 14.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Heimat-Siedlung Buer

Zu vermieten:

1×5 Zimmer-Wohnung

Näheres Bärenkampstraße 56. Verwaltungsstelle. Sprechstunden vormittags von 8 bis 12 Uhr Werktags Fernruf 308 12.



Allerfeinste Oldenburger
Süßrahm-Markenbutter
Pfd. **1.74**

Eier- und Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 239 17

Betriebskontrollapparate

wie Thermometer, Pyrometer, Tachometer, Voltmeter, Amperemeter, Registrierapparate jeder Art werden fachgemäß und preiswert repariert.

Werkstätten für Meßtechnik
J. F. Lange, Kirchstr. 21.
Telephon 239 33.

Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
G. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.



Jeden Mittwoch und Freitag nachmittags 4–7 Uhr kostenlos und unverbindlich

Aufklärungsstunden

vom Vertrauensmann Wilh. Meier, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 94, Büro.

Fleißiges
Mädchen
sofort gesucht.
H. Spies,
Bismarckstraße 302.

Bessere abgeschloss.
4Zimmerwohg.
mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. gelegen, sofort zu vermieten. **W. Freienstein Nchf.** Bohwinkelstr 45.

Alleinsteh. ältere Dame sucht in der Nähe des Bulmker Stadtgartens eine
2-3 Zimmer-W.
Off. u. P. E. 1690 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnung abgeschl. 4 R., Balkon, eingeb. Badewanne, Bismarckstraße 78, am Stern, zu vermieten. :9264
Sühring
Stadtamtmann.

Abgeschl. 3räumige
Neubau-Wohn.
m. Zubeh. zu verm.
Baugeschäft van Wickeren
Sedanstraße 54.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, mit oder ohne Pension zu vermieten.
Wagner,
König-Wilhelmstr. 31

Sch. möbl. Zimm.
zu vermieten, mit oder ohne Pension.
Florastraße 62 I.

Zwei möblierte
Part.-Zimmer
Küche u. Schlafzimmer, sof. zu vermiet. Walpurgisstraße 30.

Freundlch möbl.
Frontzimmer
mit elektr. Licht verf. sofortigh. zu verm.
Kaiserplatz 12 I.

Sch. möbl. Zimm.
zu vermieten. 30329
Wannerstraße 11.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
preiswert zu verm. von der Neckestr. 4, 3. Etage.

2 saubere
Schlafstellen
frei. Rotthausen
Cäcilienstraße 44 II.

Werkstatt
od. Lager, pass. für Polsterer od. Schreiner, am Schalker Markt sof. zu verm. 30253 Näheres
Industriestraße 69.

Kleiderschrank 22,—
Engl. Bett . 20,—
Kinderwagen 10,—
Moderne Küche
ganz billig zu verk. Wilhelminenstr. 117, im Hof.

Ladenlokal
mit 2 Zimm., auch als Büroräume geeignet, sowie Lagerraum und **Werkstatt bezw. Garage** am Alten Markt zu vermieten. Zu erfragen **Raphael,** Königstr. 11

Raum
18 qm, als Büro, weil Fernsprech. vorhanden, Lager oder Einzelzimmer, per sofort oder später zu vermieten. Nähe Hauptbahnh. 30269
Näh. in d. Allg. Z.

Gebauchte
Büromöbel
billig zu verkaufen.
Maier,
Ueckendorferstr. 30/32

Guterhaltener
Herd
zu verkaufen. 30343
Rheinelbestraße 40 II

Gelegenheitskauf!
Schwere moderne
Küche
160 br., nat. lack. für 290 Mark zu verkaufen. 30243
Möbelhaus Lammert
Bismarckstraße 204.

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Gewerkenstr. 18 II.

Geld
auch an Damen, geg. Sicherh., wie Mäb. usw. Beamtenkredite ohne Vorkost., sowie 1. Hypotheken durch
Heinr. Köchling
Schalke, Overhoffstr. 77

Waschmaschinen, Wringer, Wasser-Motore, Eisschränke, Herde, Gasherde

besonders günstig. Bequeme Zahlungsweise.

Schulte & Kampmeyer
Gelsenkirchen, Das Fachgeschäft für die ganze Küche, Bahnhofstr. 8.

Nur am Neumarkt Tel. 25966

Der große Erfolg unserer

WERBETAGE

veranlaßt uns, den

WERBE-VERKAUF

bis einschl. Samstag. 19. Juli zu verlängern

Wir liefern komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzelmöbel

ohne 1 Pfg. Anzahlung

und bewilligen dazu ein Ziel von 24 bis 30 Monaten. Bei Kassapreisen ein Ziel bis zu 6 Monaten ohne jeden Preisaufschlag.

Nach § 8 unseres Vertrages übergeht das Eigentum der bei uns gekauften Möbel auf die Erben, falls der Käufer derselben stirbt oder verunglückt. Die Erben brauchen in diesem Falle **keine weiteren Zahlungen an uns zu leisten. Nutzen Sie diese Gelegenheit aus. Wir erwarten Sie!**

Möbelhaus
L. SPOTTHEIM
Gelsenkirchen, Arminstraße 13 • Ruf 23024



Unserm 1. Vorsitzenden
Wilh. Szalies
zu seinem heutigen **Geburtstage** die
herzl. Glückwünsche.
Gewidmet vom
Evangelischen Knappenverein Horst-Süd

Zur glücklichen Geburt
empfehle Kinderwagen
Sitzliege-Wagen
mit Verdeck Mk. **39.50**
Promenaden-Wagen . . Mk. **59.00**
Naehter / Brennabor / Germania
Möbelhaus Cohn
Vereinsstr., Ecke Augustastr.

Zurück
Dentist
Curt Schleusener,
Josefstraße 30.

Schmerz laß nach
beseitigt ihre Hühneraugen Kein Blut, kein Pflaster, kein Messer. Erhältlich nur in der Medizinal-Drogerie
F. Löbbecke
Kirchstraße 21. Generalvertrieb und Fabriklager.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. **Garnituren** nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus Ia. Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe, Stuhlreparaturen** jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen,
Wannerstr. 306, Telefon 20441

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Frauen, Vorsicht!

Auch die Füße

sind an den neuen Patent-Original-Kampmanns-„Riegedacht"-**Waschmaschinen** bedeutend vervollkommnet. Lassen Sie sich keine veralteten Wassermotore, Wasch- oder Wringmaschinen für teueres Geld aufhängen, die Sie bei Kampmann unter sehr günstigen Bedingungen viel billiger haben können. Einziges, größtes und ältestes Spezial-Filialunternehmen der Waschmaschinen-Branche mit ständigem Lager von etwa 2000 Maschinen und Wassermotoren. Fabrikniederlage und Verkauf: **Gelsenkirchen,** Florastr. 4, dem Gaswerk gegenüber an der Wiese: **Buer,** Luciastraße 7 bei Halbesen. Die am Lager befindlichen Qualitäts-Herde sind sehr billig. **Vertreter gesucht.**

Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung

Wer Stoff hat
Anfertigung von 30 Mark an, sowie von mir gelieferte Stoffe Anzüge von 100 Mk. an. Alles in eigener Werkstatt. Tadelloser Sitz beste Zutaten.
Joh. Abels
Bismarckstraße 111.

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen.
2. Mols, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73. Tel. 23478

Welche alleinsteh. Frau oder Witwe bietet solid., nücht. Mann, 40er, ein gemütliches 9310
Heim.
Offerten mit Preis unter P. U. 1703 an die Allg. Ztg.



Groß. Preisabschlag! Sendung großer und kleiner
Schweine
angekommen, welche ich das Stück von Mk. 15.— an und höher abgebe. Habe auch größere zum Weiterfüttern.
Raphael, Königstr. 11 (am Alten Markt)